

**SALVATOR
KOLLEG**

2003

Bad Wurzach

Jahresheft 18





Jahresheft 18

2003

**Salvatorkolleg
Bad Wurzach**

Liebe Eltern, liebe Ehemalige, liebe Freunde des Salvatorkollegs,

mit dieser Ausgabe halten Sie das Jahresheft 18 in Ihren Händen. Es soll Ihnen wieder einen kleinen Einblick geben, was sich im letzten Jahr ereignet hat – und das ist nicht wenig! Wir hoffen, Sie finden in nächster Zeit etwas Muße, um das zu lesen, was Sie besonders interessiert: seien es die Aktivitäten unseres Gymnasiums, die Feste und Ereignisse bei den Salvatorianern, die Arbeit des „Vereins für Ehemalige“ oder die Familiennachrichten.

Die Salvatorianer werden in Zukunft mit den Sießener Schwestern im Schulbereich enger zusammenarbeiten, indem beide Orden eine Dachgesellschaft gründen. Über diese Gesellschaft wird die Verantwortung (Trägerschaft) für das Salvatorkolleg und die Sießener Schulen gemeinsam bei den Salvatorianern und den Sießener Schwestern liegen. Wir sind überzeugt, dass das Salvatorkolleg im Verbund mit Ordensschulen sein Profil als Ordensschule besser in die Zukunft führen kann. Allen, welche die Aufgabe des Salvatorkollegs als Schule unterstützt haben, sei ein herzliches Vergelt's Gott gesagt: unseren engagierten Lehrern, den mitsorgenden Eltern, der Schulleitung und den Schülern. Ganz ausgezeichnete Arbeit hat die Schülermitverwaltung geleistet und unter anderem die Projekt-tage am Schuljahresende auf die Beine gestellt.

Danke sagen wir der Katholischen Schulstiftung in Rottenburg,

die auch Ordensschulen unterstützt. Dankbar sind wir für die gute Zusammenarbeit mit der Stadt Bad Wurzach. So konnte der Schulvertrag, der im Jahr 1991 geschlossen wurde, der oben erwähnten neuen Situation angepasst werden.

Danke sagen wir als Salvatorkolleg auch unserem Provinzial P. Walter Winopal, der in den letzten Jahren oft den Weg nach Bad Wurzach gemacht und viel Zeit und Kraft investiert hat, um unsere Schule in eine gute Zukunft zu führen.

Auch weitere Innovationen sind schon auf den Weg gebracht, die aber noch nicht ganz spruchreif sind. Wir können nur sagen: „Es bleibt spannend!“

Im Namen der Salvatorianer sowie der Mitarbeiter wünschen wir – Schulträger und Schulleitung – Ihnen allen, den Schülern und Eltern, Lehrern, Ehemaligen und Freunden des Salvatorkollegs und Ihren Familien ein friedvolles Weihnachtsfest, das uns an die Großtaten Gottes erinnert: wir Menschen sind nicht nur auf uns gestellt. Wir haben einen mächtigen Partner: Gott selber – sichtbar und erlebbar in der Person Jesus Christus, dem Salvator.

Das ist die starke Hoffnung, die uns das Neue Jahr 2004 mit Zuversicht angehen lässt.

P. Leonhard Berchtold, Superior

Robert Häusle, Schulleiter

Inhaltsverzeichnis

Chronik des Jahres 2002/2003	
Grundlegende Veränderungen	S. 3
Neuregelung der Trägerschaft	S. 9
Begabtenförderung am Salvatorkolleg:	S. 10
<hr/>	
Schule	
Schuljahresabschlussfeier am 23. Juli 2003	S. 16
Preise und Belobigungen	S. 19
Abitur 2003	S. 24

Namen und Zahlen zum neuen Schuljahr 2002/2003:

Personelle Veränderungen	S. 32
Klasse 5 abc	S. 33
Elternbeirat	S. 36
SMV	S. 38

Aus dem Schulleben 2002/2003:

Chorchronik	S. 40
Die Bigband auf Jersey	S. 42
Schulgemeinde:	
Schüler des Salvatorkollegs helfen in Rumänien	S. 44
Besuch aus Israel	S. 46
Der Patriarch von Antiochien im Kolleg	S. 47
Tag der offenen Tür am 23. März 2003	S. 48
Naturphänomene: Schnupperflug in Bad Saulgau	S. 50
Von Gänsen und Schlangen	S. 51
Der Chemie Lk besucht die Fachhochschule in Isny	S. 51
Eigenverantwortlich lernen – ein Methodenkonzept	S. 52
Freie Studien Deutsch Kl. 8	S. 55
Projekttag	S. 56

Fahrten und Reisen:

Schüleraustausch mit Luxeuil	S. 59
Schüleraustausch mit Wallingford	S. 61
Schullandheim in Inzell	S. 63
Impressionen einer Studienfahrt – Segeln im Jisselmeer	S. 66.
Studienfahrt nach Rom	S. 70

Sport in Schule und Verein	S. 72
----------------------------	-------

Kommunität-Ehemalige

Aus unserer Hausgemeinschaft:

Runde Geburtstage	S. 78
Priesterjubiläum	S. 80
Unsere Verstorbenen	S. 80
Pater-Markward-Probst-Ausstellung	S. 82
GSL – Gemeinschaft Salvatorianischen Lebens	S. 83
Salvator-Altenhilfe gGmbH	
& die Heilig Geist – leben im Alter gGmbH	S. 86

Verein der Ehemaligen und Freunde

Jahresbericht	S. 87
Freiwilliges Soziales Jahr in Estland	S. 88
Biologisches Kolloquium	S. 90
Irlandreise	S. 91
Abiturjahrgänge 1986-2002	S. 93
Familiennachrichten	S. 103
Das Salvatorkolleg lädt ein	S. 105

Chronik des Jahres 2002/2003

November 2002

- 13.11. Elternsprechtag
- 14.11. Sitzung des Koordinationsgremiums der Schule
- 20.11. Studientag Jgst. 13
- 21.11. Elternsprechtag
- 21./27.11. Freie Studien Kl. 7 und 8
- 27.11. Vortrag Prof. Dr. Scholl (em. Prof. für Theologie und Religionspädagogik) in Kl. 13 – „Wenn der Kinderglaube nicht mehr trägt“
- 28.-30.11. Grundlehrgang der Lehrer in Obermarchtal
- 30.11. Mittelstufenparty der SMV

Dezember 2002

- 02.12. Adventsgottesdienst für die Kl. 5-7
- 3.12. Adventsgottesdienst für die Kl. 8-11
- 05.12. Adventsgottesdienst für die Jgst. 12/13
- 6.12. Nikolausaktion der SMV;
Pausenverkauf der Klasse 13;
abends: Tanzabend der SMV
- 11.12. Adventsbesinnung in St. Verena mit dem Chor des Salvatorkollegs

Januar 2003

- 13.-15.01. Besinnungstage Kl. 7a (Herr Heine, P. Hubert Veeser)
- 15.-17.01. Besinnungstage Kl. 7b (Frau Maier, P. Hubert Veeser)
- 16.1. Schulkonferenz
- 20.-22.01. Besinnungstage Kl. 7c (Frau Stützle, P. Hubert Veeser)
- 22.-24.01. Besinnungstage Kl. 7d (Herr Grupp, P. Hubert Veeser)



Klassenarbeit

22.1. abends: Vortrag „Pubertät – die zweite Geburt“ (Elternbeirat)

23.-25.01. Besinnungstage Kl. 13 (P. Emde, P. Blum)

24.01. Klassenachmittag der Kl. 5a, (Herr Saile);
abends: Nachtwanderung der Kl. 5/6 zur Sebastianskapelle
(P. Hubert Veesper)

Februar 2003

03.-05.02. Zensurkonferenzen zur Halbjahresinformation

05.02. Theaterfahrt nach Ulm der Klasse 10: „Die Judenbu-
che“ (Herr Heine)

7.2 Ausgabe der Halbjahresinformation

14.02 Unterstufenparty und anschließend Oberstufenparty der
SMV

17.-28.02. Sozialpraktikum der Klasse 11 (Herr Kramer)

19.-21.02. Pädagogisch-Theologisches Forum der Klasse 12
(P. Emde, Herr Amann)

20.-21.02. Projekttag

27.2. Wintersporttag

28.2. Pädagogischer Tag

März 2003

10.-12.03. Besinnungstage Kl. 10b (Frau Heine, P. Hubert
Veesper)

12.-14.03. Besinnungstage Kl. 10a (Herr Schönit, P. Hubert
Veesper)

17.-19.03. Besinnungstage Kl. 10c (Herr Fuchs, P. Hubert
Veesper)

19.03. Sitzung des Koordinationsgremiums der Schule



23.03. Tag der offenen Tür

25.3. Elternbeiratssitzung

27.3. Friedensdemonstration gegen den Krieg im Irak

31.3. Gottesdienst für die Klassen 5-7;
Sitzung Arbeitskreis Schulgemeinde

April 2003

1.4 Gottesdienst für die Klassen 8-11

3.4. Gottesdienst für die Jgst. 12/13

- 4.4. Versand der Schulnachricht
- 7.4. Der Neigungskurs Chemie 12 macht eine Betriebsbesichtigung bei Fa. Böhlinger, Biberach
- 9.4. Lehrersprechstunden
- 10.4. Info der Abiturienten zum bevorstehenden Abitur; Gesamtlehrerkonferenz
- 13.4. Residenzkoncert mit dem Schulchor „Reinhard Keiser: Markuspassion“
- 28.4. Beginn des schriftl. Abiturs
- 28.-30.04. Besinnungstage der Klasse 5b
- 29.4 Sitzung mit der Friedrich-Schiedel-Stiftung zum Thema Hochbegabung

Mai 2003

- 05.-07.05. Besinnungstage der Klasse 5a
- 07.-09.05. Besinnungstage der Klasse 5c
- 8.5. Sitzung mit Schulträger zur Neugestaltung der Trägerschaft
- 9.5. Besuch des Fraktionsvorsitzenden der CDU MdL Günther Oettinger
- 13.5. Zentrale Klassenarbeit Deutsch; Berufsberatung der Jahrgangsstufe 12; Exkursion des LK Latein 13 „Spuren der Antike in Oberschwaben“; Filmabend der Kl. 10; Sitzung mit Schulträger und Ehemaligenförderverein

- 15.-20.05. Schüleraustausch mit der franz. Partnerstadt Luxeuil-les-Bains;
abends: Elterninformation zu Fremdsprachenwahl für Kl. 6
- 18.-25.05. Schüleraustausch mit der engl. Partnerstadt Wallingford
- 21.5. Besuch der Kultusministerin Dr. Annette Schavan; Fachprakt. Abiturprüfung Sport
- 22.5. Zentrale Klassenarbeit Englisch
- 22.-28.05. Studienfahrten der Jahrgangsstufe 12 nach Rom und Wien
- 27.5. Zentrale Klassenarbeit Mathematik



Demonstration für den Frieden

Juni 2003

16.6. Bekanntgabe der Abiturergebnisse

23./24.06. Mündliche Abiturprüfung unter dem Vorsitz von Herrn OSD Frey, Graf-Zepelin-Gymnasium Friedrichshafen

25.6. Sitzung mit den Elternbeiräten

26.6. Grill-Literatur-Abend der SMV

27.6. Abischerz

28.6. Abiturschlussfeier und Abiball

30.06.-04.07. Präsentationen und Kolloquien des Seminarskurses Jahrgangsstufe 12

Juli 2003

4.7. Chorausflug nach München zur Oper „Zar und Zimmermann“; Ausflug der Klasse 8b ; Bayerische Nacht der SMV

7.7. Nachtermin Zentrale Klassenarbeit Mathematik; Ausflug Kl. 8c nach München



08.-10.07. Zensurkonferenzen

10.7. Berufsberatung für die Jahrgangsstufe 12

12.-19.07. Die Klassen 7abc sind im Schullandheim in Inzell

13.-19.07. Studienfahrt der Klassen 9abc ans IJsselmeer (Holland)

Pisa-Prüfung für Lehrer beim Abischerz

13.-20.07. Schüleraustausch in Wallingford

14.07. Seine Seligkeit Gregorios III., Patriarch der melkitischen Kirche, besucht unsere Schule

18.7. Lesenacht der Klasse 5b

21./22.07. Projekttag unter der Leitung der SMV

21.7. Besprechung im Kultusministerium zu den Themen Hochbegabung und Ganztagesbetreuung

22.07. Sitzung des Koordinationsgremiums; Gesamtlehrerkonferenz

23.7. Schuljahresabschluss mit Gottesdienst und Schlussfeier

September 2003

07.09. Einschulung der Klassen 5 mit anschließender Bewirtung durch die ElternvertreterInnen der Klassen 6

08.09. Schuljahresbeginn: Gottesdienst für die Klassen 8ab-11c

09.09. Gottesdienst für die Klassen 6-8cd

10.09. Gottesdienst für die Jgst. 12/13

15.09. Sitzung Arbeitskreis Schulgemeinde

17.-19.09. Philosophisch-Theologisches Forum der Kl. 12

19.09. Methodentag

27.09. Jährliches Ehemaligentreffen und Sitzung des Fördervereins der Schule

Oktober 2003

09.10. Ausflug der Klassen 5abc in die Wilhelma nach Stuttgart

10.10. nachmittags: Lehrerausflug nach St. Gallen

12.10. Biologisches Colloquium (Jubiläum)

15.-21.10. Schüleraustausch mit Luxeuil-les-Bains (Frau Blattner, Herr Grupp)

24.10. Videoabend der SMV für die Klassen 8-10

27.-31.10. BoGy der Klassen 10

28.-30.10. Besinnungstage Kl. 7c in Hinzang (Herr Brade, P. Hubert Veese)

29.10. Sitzung des Gesamtelternbeirats



Maks bei Vorbereitungsarbeiten



Blume des Jahres 1850

„Rose“ (Gegenständliches Zeichnen) Isabella Bühl, Kl. 11a

Grundlegende Änderungen

Neuregelung der Trägerschaft

Um den Fortbestand des Salvatorkollegs als katholische, private Ordensgemeinschaft zu sichern, wird die Süddeutsche Provinz künftig mit der Kongregation der Franziskanerinnen in Sießen zusammenarbeiten. Die Schwäbische Zeitung berichtet am 12. November 2003:

Verbund mit Sießener Schwestern angestrebt

BAD WURZACH – Das Gymnasium Salvatorkolleg regelt seine Trägerschaft neu. Die Salvatorianer werden künftig mit der Kongregation der Franziskanerinnen von Sießen zusammenarbeiten. Dadurch soll der Erhalt des Salvatorkollegs als selbstständige Ordenschule gesichert werden.

Von unserer Redakteurin Maria Anna Weixler-Schünger

Die Süddeutsche Provinz der Salvatorianer beabsichtigt bereits seit längerem, die Trägerschaft des Salvatorkollegs neu zu regeln. Die Entwicklung der Einnahmen seitens der Diözese, die immer wieder erkennbaren Einsparungen des Landes im Privatschulbereich, aber auch der Rückgang der Ordensgeistlichen am Salvatorkolleg (seit 14 Jahren ist keiner mehr in den Orden eingetreten) machten nach Aussage des Provinzials der Salvatorianer, Pater Walter Winopal, diesen Schritt notwendig, um den Fortbestand des Salvatorkollegs als private, katholische Ordenschule mittelfristig abzusichern und um zu verhindern, dass die Schule irgendwann an den Staat oder die Diözese abgegeben werden muss.

Ziel des Ordens war es dabei nicht nur, die finanzielle Absicherung auf eine breitere Grundlage zu stellen; viel wichtiger war und ist den Patres der pädagogische Part, sprich der Erhalt der Zielsetzungen und Werte, die dem Kolleg seit jeher sein besonderes Gepräge geben. „Wenn ich früher, als ich noch in Bad Würzach war, von meinem Zimmer aus auf den Pausenhof

geschaut habe, ist mir oft durch den Kopf gegangen: 500, 600 junge Leute – so eine Chance, etwas zu beeinflussen, hat man sonst nicht gerade“, berichtete Pater Walter am Montag im Gemeinderat, der das Thema auf der Tagesordnung hatte, weil aufgrund der neuen Kooperation eine Änderung des Schulvertrages zwischen Stadt und Betreiber notwendig wird, der der Gemeinderat zuzustimmen hatte.

An der Sitzung teilgenommen hatte neben Pater Walter auch der Superior der Salvatorianer in Bad Würzach, Pater Leonhard Berchtold, Kollegs-Schulleiter Robert Häusle, die künftigen Geschäftsführer Hans-Peter Staiber und Peter Stollhof sowie die Generaloberin der Franziskanerinnen von Sießen, Schwester Simone Zoller, die ihre Kongregation kurz vorstellte: 450 Schwestern in Deutschland und Südafrika zählten zur Gemeinschaft, die 1854 mit dem Auftrag Bildung und Erziehung durch Wissensvermittlung an Schulen gegründet worden sei und heute der älteste Schulträger in der Diözese mit derzeit fünf Standorten sei.

Wie die beiden Ordensleiter ferner berichteten, wird es künftig (ab 1. August 2004) eine Salvatorkolleg Bad Würzach gGmbH geben, die als Betreiberin und Schulträgerin zur neuen Vertragspartnerin für die Stadt wird und zu deren Geschäftsführern die beiden Geschäftsführer der Sießener Schulen bestellt würden, wodurch eine „abgestimmte Vorgehensweise und das Erreichen gemeinsamer Ziele gewährleistet“ sei. Vertragspartner als Eigentümer des Grundstückes mit Gebäuden bleiben darüber hinaus auch weiterhin die Salvatorianer.

Bürgermeister Bürkle begrüßte die Änderung, sichere sie doch den Fortbestand einer „ganz wichtigen Einrichtung in unserer Stadt“, in der Kinder und Jugendliche „eine ganz hervorragende Ausbildung“ genössen und deren Aktivitäten auch in die Stadt hineinwirkten; nicht zu vergessen den guten Ruf der Schule, der sogar Schüler (und damit auch Eltern) von auswärts anlocke, was wiederum zusätzliche Wirtschaftskraft in die Stadt bringe.

Nicht zuletzt deshalb nahm der Schultes auch die Gelegenheit wahr, um den Salvatorianern für alle Mühe und Arbeit ganz herzlich zu danken. Es sei nicht selbstverständlich, dass ein Orden als Privatgesellschaft ein städtisches Gymnasium unterhalte und dies bis heute auch aufrecht erhalten habe.



Schulleiter R. Häusler und Bürgermeister R. Birkle

Begabtenförderung

Konzeption und Realisierung

Liebe SchülerInnen, Eltern und KollegInnen, werte Gäste,

Wie im Vorwort bereits angedeutet, haben vor allem im vergangenen Jahr am Salvatorkolleg intensive Bemühungen um grundlegende Änderungen bzw. Ergänzungen im Angebot und Profil der Schule stattgefunden. Da diese Neuerungen seit der zweiten Novemberhälfte konkretere Formen angenommen haben, möchten wir Sie über die wichtigsten Vorhaben informieren.

Die ersten Überlegungen liegen einige Jahre zurück und stehen in engem Zusammenhang mit der generellen Einführung des achtfährigen Gymnasiums in Baden-Württemberg. Mit dieser ab dem Schuljahr 2004/05 umzusetzenden Neuerung wurde automatisch das bisherige Konzept des achtfährigen, sogenannten „Turbogymnasiums“ als besondere Einrichtung zur Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher hinfällig. Die so entstandene Lücke wurde auch von der Kultusministerin des Landes, Dr. Anette Schavan, bemängelt, verbunden mit der Aufforderung zur Entwicklung einer Neukonzeption für die Arbeit mit besonders begabten SchülerInnen. Daraufhin haben wir uns am Salvatorkolleg zusammen mit der Kommune Bad Wurzach, die ursprünglich auch Interesse an dem nun in Schwäbisch Gmünd verwirklichten Hochbegabteninternat hatte, auf den Weg gemacht, um eine Begabtenförderung zu konzipieren, die sich den salvatorianischen Grundsätzen und der Tradition des Kollegs verpflichtet sieht. In einem Grundlagendokument sind diese Prinzipien unter anderem wie folgt formuliert:

„Ziel und Mittelpunkt der Ausbildung ist die selbstständige, selbstverantwortliche und christlich geprägte Persönlichkeit mit individuell verschiedenen überdurchschnittlichen Fähigkeiten und herausragender Leistungsbereitschaft“.

Die moderne Welt ist geprägt durch Erscheinungen wie Wertpluralität und einen ungeheuren Informations- und Wissenszuwachs, der mit großer Verunsicherung einhergeht. Zugleich werden unter dem Gesichtspunkt der Globalisierung einzelne Gesellschaften zunehmend voneinander abhängig. Unter diesen Bedingungen sind Wertoptionen und Biographien nicht mehr vorgezeichnet, sondern müssen vom Einzelnen ergriffen und verantwortet werden. Demzufolge darf sich nach unserer Überzeugung eine künftige Führungspersönlichkeit nicht mit der Anhäufung von Fachwissen begnügen. Vielmehr ist eine ganzheitliche und Neugierde weckende Bildung vonnöten. Diese Bildung, die unterrichtliches und außerunterrichtliches Geschehen umfasst, wird Wissens- und Erfahrungsbereiche vernetzen und so zur Prägung der Persönlichkeit beitragen. Als katholische Schule sind wir davon überzeugt, dass eine Orientierung am christlichen Menschenbild und den daraus resultierenden Werten von Freiheit und Verantwortung in der oben beschriebenen Gesellschaft unabdingbar ist und für das Individuum von existenzieller Wichtigkeit.

Das hier vorgestellte Konzept der Hochbegabtenförderung setzt deshalb nicht auf jeweils aktuelle Strömungen, sondern stellt sich von der christlichen Tradition her den Herausforderungen der modernen Gesellschaft und dem Gelingen persönlichen Lebens.

Thematische Schwerpunkte:

I Philosophie – „Politik“

Fundiertes philosophisches Wissen als unabdingbare Voraussetzung für ein selbstverantwortliches und der Gemeinschaft dienliches Handeln

II Ökonomie – Ethos

Mechanismen der Wirtschaft in einer globalisierten Welt

III Naturwissenschaften – Ökologie

Grundlage für nachhaltige und verantwortbare Zukunftsgestaltung

IV Sprachen – Kulturen

Orientierung in miteinander verwobenen Gesellschaften und davon ausgehende Selbstreflexion

Methodische Vorgehensweisen:

Freie Arbeitsformen: Selbstständigkeit und Eigenverantwortung werden dem Alter der Schülerinnen und Schüler entsprechend aufgebaut. Die Arbeit soll in zunehmendem Maße selbst organisiert werden. Besonders wichtig sind ergebnisoffene Situationen, in denen das Vorankommen von den Jugendlichen selbst abhängig ist. Durch den Erfolg bzw. Misserfolg des selbstbestimmten Handelns erhalten die Schülerinnen und Schüler direkte Rückmeldungen und werden intrinsisch motiviert (z.B. Gründung und Führung einer Schülerfirma, Umweltprojekt ...).

„Lernen durch Lehren“: Auf Grund der unumstrittenen Notwendigkeit zu lebenslangem Lernen gehört für uns neben der Stärkung der Selbstständigkeit auch die Fähigkeit, mit anderen und für andere Verantwortung im Bereich des Wissenserwerbs zu übernehmen.

Präsentationen: Durch Referate, Ausstellungen, Berichte etc. erhalten die jungen Leute die Möglichkeit, sich in der Öffentlichkeit darzustellen und einzubringen. Sie entwickeln rhetorische Fertigkeiten im verbalen und nonverbalen Bereich. Zugleich machen sie ihre Ergebnisse einem breiteren Personenkreis zugänglich.

Foren: Diskussionen, Debattierclubs etc. sollen Schülerinnen und Schüler zunehmend befähigen, im Austausch mit anderen z. B. bei organisatorischen Fragen und in Dilemmasituationen eigene Standpunkte zu entwickeln und zu verantworten (z. B. Philosophisch-theologisches Forum ...).

Verzahnung mit außerschulischen Institutionen: Durch Kontakte mit Wirtschaft und anderen Bildungseinrichtungen, wie z. B. Universität oder FH, erfolgt eine enge Anbindung an aktuelle Entwicklungen der nationalen und internationalen Arbeits- und Studienwelt.

Soziale Verantwortung wird „eingeübt“ durch zunehmende Selbstverwaltung einzelner Projekte sowie im Rahmen unterrichtsbegleitender Sozialpraktika vor Ort.

Mehrmotiger Auslandsaufenthalt: Internationale Verflechtungen und Verantwortung werden durch das konkrete Erleben fremder Kulturen und sozialer Brennpunkte erfahrbar gemacht.

Organisationsform:

Auf Grund unserer bisherigen schulischen und pädagogischen Erfahrungen sowie der Ergebnisse mehrerer Studien zum Thema „Hochbegabte“ (v. a. das grundlegende Papier der Bund-Länder-Kommission „Begabtenförderung“, Heft 91) erscheinen uns folgende Aspekte zielführend:

– Akzelerationsmaßnahmen erweisen sich dann als sinnvoll, wenn die dadurch freigesetzten Kapazitäten durch eine Anpassung des Curriculums genutzt werden (Enrichment). Wenn von einem Ganztagesbetrieb von Montag - Donnerstag ausgegangen wird, ergeben sich 8 – 10 Stunden, die für diese Maßnahmen zur Verfügung stehen. Die Förderung erfolgt also nicht durch eine zeitliche Verkürzung der Schulzeit, sondern durch zusätzliche Inhalte und Methoden sowie deren Vertiefung. Für die Ausbildung bestimmter Persönlichkeitsmerkmale scheint uns eine gewisse emotionale und körperliche Reife vonnöten zu sein.

– Zur Entwicklung der Persönlichkeit gehören auch Erfahrungen in den Bereichen Theater, Musik, Sport etc. Die Schülerinnen und Schüler nehmen deshalb auch außerhalb des Regelunterrichts über bestimmte Zeiträume verpflichtend an solchen Projekten teil. Dabei ist auch an eine Zusammenarbeit mit Vereinen, Musikschulen etc. gedacht.

– Eigenständigkeit wird gefördert und gefordert, indem die Schülerinnen und Schüler zunehmend Elemente der Selbstverwaltung entwickeln.

– Die Ziele Abitur, soziale Verantwortung und Einbindung sowie individuelle Differenzierung lassen sich in einer engen Kooperation mit dem bereits bestehenden Gymnasium Salvatorkolleg am besten verwirklichen. Einer Nivellierung der Hochbegabten untereinander wird damit entgegengewirkt. Deshalb erfolgt die Hochbegabtenförderung in einem Modulsystem. Besuchen des „normalen Unterrichts“, selbstverantwortetes Arbeiten (das beinhaltet auch Verantwortung in und für die Gruppe), „LDL“ und spezielle Kurse (Akzeleration und Enrichment) bilden dabei die grundlegenden Bausteine. Für Koordination und Begleitung zeichnen Tutoren verantwortlich. Es erfolgt die Teilnahme an staatlich vorgeschriebenen Prüfungen und die Verpflichtung zusätzliche Qualifikationen zu erwerben, die eine Zertifizierung erfahren.

– Thematische Schwerpunkte gliedern sich in verpflichtende Kernbereiche und Modulbereiche. Die Wahlmodule werden nach einem Punktesystem abgerechnet. Alle Schülerinnen und Schüler berichten regelmäßig über ihre Arbeit. Dadurch lassen sie andere daran teilhaben und erfahren durch entsprechende Rückmeldungen Korrektur und Bestärkung.

– Durch die Anbindung an das bestehende Gymnasium können Synergieeffekte z. B. im personellen Bereich und bei der Nutzung von Gebäuden erreicht werden. Vor allem aber eröffnen die vielfältigen Erfahrungen des Schulträgers (Salvatorianer SDS) im Bereich Bildung und Erziehung sowie die weltweiten Verflechtungen unschätzbare Möglichkeiten für die Verwirklichung der angestrebten Ziele. Ebenso bietet die seit vielen Jahren praktizierte Schulseelsorge einen wichtigen Beitrag zur persönlichen Begleitung der Jugendlichen.“

Diese Grundkonzeption der Begabtenförderung erfährt sehr positive Rückmeldungen aus dem Kultusministerium und dem Oberschulamt Tübingen, die beide ihre Unterstützung zugesagen. Vor allem aber signalisierte die Friedrich-Schiedel-Stif-

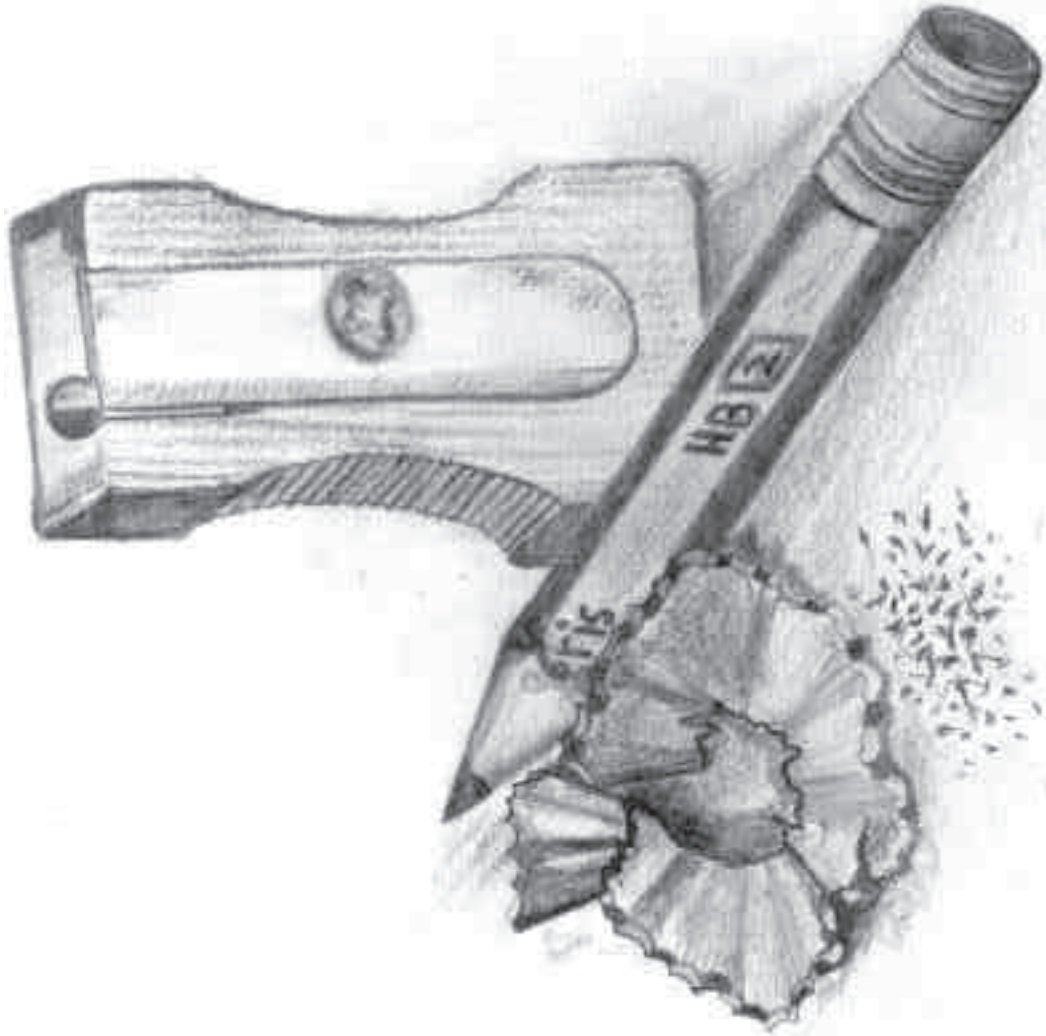
tung, deren Gründer Ehrenbürger der Stadt Bad Wurzach war und unter vielem anderem auch den Literaturpreis der Stadt stiftete, großes Interesse an diesem Projekt. Inzwischen liegt uns nun die Zusage für die Förderung dieses Konzepts seitens der Schiedelstiftung vor, und zwar für die nächsten 10 Jahre mit einem jährlichen sechsstelligen Eurobetrag sowie inhaltlicher Unterstützung und Hilfe in der Kooperation mit der TU München, die einen „Friedrich-Schiedel-Lehrstuhl“ unterhält.

Viele dieser oben angedeuteten Elemente gelten aber selbstverständlich auch für das nun generell als Regelschule einzuführende achtfähige Gymnasium. Um allen SchülerInnen eine

möglichst differenzierte Förderung ermöglichen zu können und um die künftig durch höhere Wochenstundenzahlen bedingte längere Verweildauer der Jugendlichen an der Schule sinnvoll zu nutzen, werden wir versuchen, ein möglichst breites Förder- und auch Betreuungsangebot einschließlich eines Mittagstisches für die ganze Schule einzurichten. Aus diesem Grund sind auch Umbaumaßnahmen am Schulgebäude sowie die Umgestaltung und Anmietung eines Teils des Ostflügels im Schloss in Planung. Diese Bauvorhaben werden mit gut 1 Million Euro aus dem Förderprogramm des Bundes bezuschusst.

Robert Häusle, Schulleiter





„Bleistift und Spitzer“ Vanessa Schnurre, Kl. 11b

Schule

Schuljahrschlussfeier am 23. Juli 2003
Preise und Belobigungen
Abitur 2003

Namen und Zahlen zum neuen Schuljahr 2003/2004:
Personelle Veränderungen
Klasse 5abc · Elternbeirat · SMV

Aus dem Schulleben 2002/2003:
Chorchronik · Die Bigband auf Jersey
Schulgemeinde: Schüler des Salvatorkollegs helfen in Rumänien · Besuch aus Israel
Der Patriarch von Antiochien im Kolleg
Tag der offenen Tür am 23. März 2003
Naturphänomene: Schnupperflug in Bad Saulgau · Von Gänsen und Schlangen
Der Chemie Lk besucht die Fachhochschule in Isny
Eigenverantwortlich lernen – ein Methodenkonzept
Freie Studien Deutsch Kl. 8 · Projektstage

Fahrten und Reisen:
Schüleraustausch mit Luxeuil: Zu Besuch in Bad Wurzach · Zu Gast in Luxeuil
Schüleraustausch mit Wallingford
Schullandheim in Inzell · Impressionen einer Studienfahrt – Segeln im Ijsselmeer
Studienfahrt nach Rom

Sport in Schule und Verein:
Schulsport – Jahresbericht
Trampolin
DJK-Sport – P. Leonhard, „Geistlicher Beirat“
DJK-Basketball · Fußball

Schuljahresabschlussfeier am 23. Juli 2003

Der letzte Tag im Schuljahr begann für alle Klassen mit einem Wortgottesdienst im Schulhof. Auf jeden Fall passend war der Titel des Stückes, mit dem der Chor die Schlussfeier in der Turnhalle eröffnete: „Oh Happy Day.“ Zwei weitere Titel steuerte der Chor zur Veranstaltung bei und die Bigband komplettierte den musikalischen Rahmen mit drei Nummern, die einen guten Vorgeschmack auf die anstehenden Ferien gaben. Im Zentrum der Feier standen die Rede des Schulleiters, die Verabschiedung von verdienten Lehrkräften und die Preisverleihung an die erfolgreichsten Schülerinnen und Schüler.

Rede des Direktors Herrn Robert Häusle

Liebe KollegInnen, werte Eltern und Gäste,
liebe SchülerInnen,

beim Rückblick auf das heute zu Ende gehende Schuljahr drängt sich für mich deutlich in den Vordergrund, dass ein Jahr hinter uns liegt, das sehr stark geprägt war von Ereignissen, die außerhalb des direkten Einflussbereiches des Salvatorkollegs lagen. Dramatischer Höhepunkt, falls man in diesem Zusammenhang überhaupt von Höhepunkt reden darf, war dabei sicher der Krieg im Irak. Die schrecklichen Vorgänge dort, aber auch die politischen Aktivitäten vor Ausbruch des Krieges, haben uns alle an der Schule so erschüttert, dass ihr von Schülerseite aus eine Antikriegsdemonstration organisiert habt, in diesem Umfang übrigens ein absolutes Novum für Bad Wurzach. Dabei hatte ich nicht den Eindruck, dass dies für euch nur eine Möglichkeit für einen coolen Event in der Mittagspause darstellte, sondern viele fühlten sich existenziell betroffen und wollten ihrer Ohnmacht und auch Wut Ausdruck verleihen. Ich fände es sehr begrüßenswert, wenn daraus eine dauerhafte Belebung politischen Interesses und auch entsprechender Aktivitäten erwachsen würde. Denn viele der im Umfeld der Demonstration angerissenen Themen werden auch auf lange

Sicht hin wichtig bleiben und unseren Einsatz benötigen. Ein weiteres Thema, das in diesem Jahr schon auf die Schule durchschlug, dessen Bedeutung in Zukunft sicher noch anwachsen wird, war die schlechte wirtschaftliche Lage in der Bundesrepublik. Alle unter euch, die nach diesem Schuljahr die Schule verlassen werden, haben schon festgestellt, dass der Lehrstellenmarkt nicht jeden problemlos und wunschgemäß bedient. Auch wir Lehrer mussten aus diesen Gründen eine Gehaltskürzung, vor allem aber eine sehr schmerzhaft Arbeitszeiterhöhung hinnehmen, die viele KollegInnen an den Rand des Leistbaren bringen wird. Vielen Eltern geht es in ihrem Beruf nicht besser oder leider häufig schlechter. Vor diesem Hintergrund wurde auch gerade von Elternseite die Frage der Schul- bzw. Klassenfahrten thematisiert. Es kann durchaus sein, dass zum Beispiel die Fahrten der Klassen 9 künftig nicht mehr stattfinden können, unter anderem um Eltern finanziell zu entlasten. Wir spüren also im Moment, dass wir wohl von einigem werden Abschied nehmen müssen, was uns über lange Zeit zur Gewohnheit und lieb geworden war. Der Patriarch von Damaskus, der letzte Woche bei uns zu Gast war, meinte, unsere jetzige gesellschaftliche Situation sei eine dringendst wahrzunehmende Chance, sich neu zu besinnen auf wirkliche Werte jenseits von Geld und Konsum. Wenn dies unserer westlichen Welt nicht gelinge, würde das so entstehende Vakuum schnell von anderen gefüllt und althergebrachte Traditionen und Strukturen verschwänden. Ich hoffe, dass wir den Mut und die Kraft aufbringen werden, um diesen Weg einzuschlagen. Gerade vor diesem Hintergrund freue ich mich besonders über gemeinschaftsdienliche Einrichtungen bei uns an der Schule wie zum Beispiel die SMV, das Sozialpraktikum oder MaKS, die auch in diesem Schuljahr wieder vieles bewegt haben. Mit Beginn des vergangenen Schuljahres wurde aber auch damit begonnen, politische Vorgaben umzusetzen, die unser Schulsystem generell verändern werden. Direkt betroffen waren davon bisher nur unsere Zwölfer. Mit der Einführung der neuen Oberstufe wurden Weichenstellungen getroffen, die neben einer verstärkten Ausrichtung auf die Sicherung einer

verbreiterten Allgemeinbildung und höherer Methodenkompetenz vor allem auch garantieren sollen, dass junge Erwachsene die nötige Anstrengungsbereitschaft aufbringen müssen und Schule nicht nur als eine nebenberufliche Tätigkeit abtum können. Diese Ernsthaftigkeit beim Arbeiten, verbunden mit zukunftsfähigen Inhalten und Methoden, ist nicht nur ein Ziel baden-württembergischer Bildungspolitik, sondern die meisten Bundesländer sind auf einem ähnlichen Weg. Dies gilt auch für die seit langem einschneidendste Veränderung des Gymnasiums, die Einführung des achtjährigen Regelgymnasiums ab dem übernächsten Schuljahr, die bereits deutlich ihre Schatten vorauswirft. Vor diesem Hintergrund waren wir in diesem Jahr sehr aktiv hin zur Schaffung eines Ganztagesangebots und differenzierter Begabtenförderung. Denn gerade auch für uns als Privatschule sind solche Zeiten des Wandels und der Unsicherheit Herausforderungen zur Weiterentwicklung und zur selbstbewussten Gestaltung für die Zukunft. Dafür, dass diese Arbeit von unserem Schulträger sehr aktiv unterstützt wird, bin ich besonders dankbar, da es vieles erleichtert bzw. überhaupt erst ermöglicht.

Nach diesem kurzen Blick zurück und nach vorne darf aber heute natürlich auch nicht der Dank für das „normale Schulleben“ im vergangenen Jahr fehlen. Zuerst ein herzliches Dankeschön an Sie, liebe KollegInnen, für Ihr Engagement im täglichen Unterricht. Ich weiß sehr wohl, mit welch hohem Maß an Motivation und auch persönlichem Einsatz Sie immer wieder deutlich mehr als „Dienst nach Vorschrift“ machen. Diese außergewöhnliche Einsatzbereitschaft und das Verantwortungsbewusstsein gegenüber euch SchülerInnen wurden in diesem Jahr besonders auch bei außerunterrichtlichen Veranstaltungen deutlich, die am Salvatorkolleg nicht wie an vielen anderen Schulen gestrichen wurden, sondern als ein wichtiges Anliegen pädagogischer Arbeit gesehen wurden und auch weiterhin umgesetzt werden.

Dass ihr SchülerInnen unser Schulleben gerade in diesem Bereich mitgestaltet, ist eine Binsenweisheit. Eine Selbstverständlichkeit ist es dennoch nicht. Gerade was die SMV,

SchülermentorInnen, BetreuerInnen von AGs und viele andere leisten, ist vorbildlich. Die von euch gestalteten Projekttage zum Schuljahresende sind bereitetes Zeugnis dafür.

Viele dieser Aktivitäten und vor allem der Schullalltag sind aber nur möglich dank des weit überdurchschnittlichen Einsatzes unserer Sekretärinnen sowie von Herrn Wunderlich und Herrn Rothenhäusler. Vielen Dank für Ihre Arbeit, die wahrlich nicht immer leicht ist.

Nun bleibt mir zum Schluss nur noch euch erholende und bereichernde Sommerferien, sowie den SchulabgängerInnen alles Gute für den weiteren Lebensweg zu wünschen.

Wie in den letzten Schuljahren stehen auch heute noch einige Verabschiedungen von LehrerInnen an.

Frau Schraag und Frau Weiher, Sie werden aus persönlichen Gründen lediglich eine Auszeit nehmen, für die wir Ihnen alles Gute wünschen. Wir verabschieden Sie deshalb gar nicht erst richtig, sondern freuen uns, wenn Sie danach wieder frisch gestärkt ans Kolleg zurückkehren. Also bis bald.



Frau Weiher mit Abiturienten

Lieber Herr Blattner, Sie haben über viele Jahre hinweg am Salvatorkolleg Mathematik und Physik unterrichtet. Egal ob Sie Fünftklässler bei den ersten Schritten gymnasialer Mathematik begleiteten oder Abiturienten den letzten Schliff für die Prüfungen verpassten, Sie erledigten dies immer mit sehr großem Engagement und viel Fürsorge. Darüber hinaus waren Sie auch immer wieder ein Motor, wenn es um die Umsetzung neuer Ideen ging, so zum Beispiel in den Bereichen Freiarbeit oder Multimedia. Wir bedauern es deshalb sehr, dass Sie ab dem nächsten Schuljahr in den Dienst des Landes wechseln werden, respektieren aber Ihre Entscheidung. Für Ihren Neubeginn am Gymnasium in Leutkirch wünsche ich Ihnen viel Erfolg und neue berufliche Perspektiven, für Ihre Arbeit am

Salvatorkolleg sage ich Ihnen, auch im Namen des Schulträgers, ein herzliches Dankeschön.

Die letzte Verabschiedung für heute wird wohl, so steht zumindest gerüchteleise zu befürchten, zu einer geistigen Verarmung in der ganzen Stadt Bad Wurzach führen. Waren Sie, lieber Herr Granitza, doch der einzige Lehrer am Kolleg, der über eine solche Stimmgewalt verfügte, dass man angeblich auch beim Einkauf in der Herrenstraße noch von Ihrem Unterricht in Geschichte und Mathematik profitieren konnte. Am meisten vermissen werden wir Sie aber natürlich hier an der Schule; nicht nur deswegen, weil Sie über eine sehr lange Zeit schon beinahe zu einem Teil des Inventars geworden sind, sondern weil Sie in Ihrer sehr menschlichen Art von allen geschätzt wurden und eine Lücke hinterlassen werden, die niemand wird schließen können. Wie Sie gestern in der Lehrerkonferenz selbst schon angedeutet haben, wird Ihnen im nun beginnenden Ruhestand vor allem die größte Herausforderung Ihres Lehrerlebens fehlen, nämlich der Kampf mit der Uhr und der Schranke in Rossberg. Gönnen Sie sich doch auch künftig immer wieder die Herausforderung und be-suchen Sie uns passgenau zur großen Pause. Bis dahin wünsche ich Ihnen einen erfüllten Ruhestand und bedanke mich für Ihre langjährige Arbeit hier am Salvatorkolleg.



v. l.: H. Blattner, H. Granitza und P. Leonhard

Preise und Belobigungen im Schuljahr 2002/2003

Klasse 5a

Preis: Ann-Kathrin Bimber, Arnach; Nicole Buschle, Bad Wurzach; Yvonne Fischer, Bad Wurzach; Johannes Fleischer, Wolfegg; Anna Grupp, Bad Wurzach; Claudius Hofgärtner, Bad Wurzach; Alexander Menig, Arnach; Alexander Rösch, Bad Wurzach; Florian Tüchert, Arnach; Julia Walk, Kisslegg.

Belobigung: Judith Amann, Bad Wurzach; David Briesenick, Arnach; Aline Gold-Jaudas, Bad Waldsee; Marcel Gut, Arnach; Corbinian Kling, Arnach; Jennifer Mayer, Bad Wurzach; Daniel Müller, Arnach; Dominikus Schöllhorn, Arnach; Julian Seufert, Bauhofen; Julia Taube, Arnach; Katja Thein, Rempertshofen; Linus Vogt, Arnach; Lukas Wahl, Bad Wurzach.

Klasse 5b

Preis: Vanessa Baiert, Bauhofen; Jona Boneberger, Ziegelbach; Julia Emele, Oberschwarzach; Patrick Forster, Haisterkirch; Marco Hlawatschek, Haidgau; Maximilian Model, Himbach; Sebastian Mönig, Ziegelbach; Sarah Müller, Ehrensberg; Alexander Schneider, Knetzenweiler;

Belobigung: Michaela Bendel, Haid; Anna Bulach, Haidgau; Isabelle Dostler, Willis; Lasse Gebhart, Haidgau; Anna Geray, Eintürnen; Johannes Grimm, Oberhaslach; Verena Günzler, Reichenhofen; Marina Hoh, Menhardweiler; Anja Schaad, Unterschwarzach; Hanna Schöllhorn, Oberbuchhäusle; Anna-Lena Sgrter, Unterschwarzach; Michael Steinhauser, Rettisweiler; Murielle Willburger, Unterzeil; Bastian Wirth, Ziegelbach; Lorina Wirth, Ziegelbach.

Klasse 5c

Preis: Marina Bühler, Aichstetten; Benjamin Endres, Aitrach; Jan Kirschner, Aitrach; Stefan Vonier, Bad Wurzach; Simon Wohnhas, Füramoos; Christian Zimmermann, Aitrach.

Belobigung: Patrizia Baranowski, Oberessendorf; Michael Brauchle, Oberessendorf; Manuela Daiber, Eberhardzell; Larissa Graf, Aichstetten; Maren Gropper, Aichstetten; Katharina Guggenberger, Aitrach; Edgar Harsch, Bad Wurzach; Michael Heinrich, Tristolz; Andreas Hepp, Aichstetten; Richard Höfer, Ellwangen; Carmen Schneider, Kappel; Ines Schönnegg, Eberhardzell; Thomas Wiest, Ellwangen.

Klasse 6a

Preis: Lisa-Marie App, Bad Wurzach; Lea Brade, Bad Wurzach; Thomas Buchmann, Bad Wurzach; Anna Haas, Aichstetten; Natasha Jung, Ziegelbach; Michael Schönball, Bad Wurzach; Eva Städele, Gebrazhofen.

Belobigung: Simon Bilgeri, Bad Wurzach; Marina Hinz, Gospoldshofen; Theresa Kramer, Bad Wurzach; Raphael Maucher, Bad Wurzach; Marcus Pfalzer, Aitrach; Marion Rothenhäusler, Bad Wurzach; Julia Schmid, Haidgau.

Klasse 6b

Preis: Buck Sandra, Arnach; Lena Fassnacht, Arnach; Tobias Fischer, Bad Wurzach; Martina Kempter, Eintürnen; Tamara Marquard, Arnach; Sandra Möhle, Übendorf; Vera Müller, Humberg.

Belobigung: Felix Berres, Arnach; Michael Gnirs, Wolfegg; Jan Göthlich, Hünlishofen; Julia Hierlemann, Arnach; Alina Hübner, Arnach; Tanja Hummel, Riedlings; Philipp Nadig, Arnach; Manuel Netzer, Wolfegg; Verena Wettemann, Bad Wurzach; Sandra Würzer, Wiggenreute.

Klasse 6c

Preis: Sonja Birk, Ellwangen; Alexandra Blattner, Bad Wurzach; Nadja Buck, Teuses; Daniela Gueter, Ellwangen; Birgit Hausmann, Bad Waldsee; Donata Mohr, Bad Wurzach; Martina Straub, Ellwangen.

Belobigung: Johanna Appelt, Bad Wurzach; Benedikt Bago, Unterschwarzach; Andreas Graf, Leutkirch; Julia Grasel, Bad Wurzach; Nicole Hörmle, Ellwangen; Cornelia Langer, Bad Waldsee; Judith Nothelfer, Eberhardzell; Dominic Olbrich, Oberhaslach; Valerie von Waldburg-Zeil, Bad Wurzach.

Klasse 7a

Preis: Tine Albrecht, Bad Wurzach; Magdalena Dolp, Reichenhofen; Verena Ecker, Unterschwarzach; Janina Leiprecht, Aitrach; Anna-Katharina Merk, Urlau; Sonja Schneider, Knetzenweiler; Theresia Sigg, Ziegelbach; Stefanie Tüchert, Arnach.

Belobigung: Adam Abels, Bad Wurzach; Carolin Glinka, Bad Wurzach; Carolyn Litzbarski, Aitrach; Verena Mönig, Ziegelbach; Jonathan Schnurre, Herlazhofen; Johannes Tress, Hetziszweiler; Sandra Walcher, Bad Waldsee.

Klasse 7b

Preis: Sophia Hierlemann, Seibranz; Jasmin Raiser, Seibranz; Katrin Schad, Eberhardzell; Diana Villingner, Aichstetten.

Belobigung: Margarethe Contag, Bad Wurzach; Karin Engemann, Kisslegg; Miriam Grupp, Bad Wurzach; Anja Hummel, Oberpfauzenwald; Patrick Michelberger, Bad Wurzach; Anja Odorico, Bad Wurzach; Thomas Schiedel, Bad Wurzach; Oktay Tuncer, Bad Wurzach.

Klasse 7c

Preis: Verena Andelfinger, Bad Wurzach; Jana Beh, Bad Wurzach; Johanna Boneberger, Bad Wurzach; Andrea Buckenheu, Boschen; Dorina Buschle, Bad Wurzach; Monika Christ, Unterschwarzach; Theresa Feurle, Ziegelbach; Anna Günstler, Reichenhofen; Ellen Maier, Bad Wurzach.

Belobigung: Anna Carl, Bad Wurzach; Janka Höld, Haid; Michael Kleck, Eberhardzell; Anne Metzler, Bad Waldsee;

Anna Neubauer, Reichenhofen; Stefanie Scherb, Ziegelbach; Svenja Schuchert, Arnach; Annika Seufert, Bauhofen.

Klasse 7d

Preis: Carina Mayer, Reichenhofen; Ann-Kathrin Miller, Bad Wurzach; Anne Stehrer, Ellwangen.

Belobigung: Stefan Fürst, Unterschwarzach; Johannes Kling, Arnach; Tamara Krause, Immenried; Nicole Ott, Awengen; Marina Schöllhorn, Reichenhofen; Sabrina Singer, Wolfegg; Sabrina Steinbrink, Hauerz; Uetz Sandra, Eberhardzell; Corinna Walk, Immenried; Miriam Welte, Ellwangen; Svenja Westermayer, Bad Wurzach; Franziska Wiedemann, Wolfegg; Verena Wiest, Ellwangen.

Klasse 8a

Preis: David Endres, Aitrach; Stefanie Knoll, Reichenhofen; Stefanie Leiprecht, Aitrach; Charlotte Renner, Bad Wurzach.

Belobigung: Ramona Ehrmann, Reichenhofen; Vanessa Emmerich, Arnach; Diana Fischer, Bad Wurzach; Amelie Hagel, Ziegelbach; Markus Maier, Bad Wurzach; Ott Sabrina, Awengen; Rainer Petretti, Oberwiesen; Nicolai Pritzl, Arnach; Julia Raiser, Seibranz; Hannah Reischmann, Brugg; Christina Schenk, Bad Wurzach.

Klasse 8b

Preis: Julius Fassnacht, Arnach; Dominik Geyer, Bad Wurzach; Ricarda Schindler, Engelsberg; Mathias Taube, Arnach.

Belobigung: Luisa-Isabel Beck-Mast, Wolfegg; Fabio Buschle, Bad Wurzach; Felix Fischer, Bad Wurzach; Tobias Fleischer, Wolfegg; Daniel Fluhr, Bad Wurzach; Annika Fritsch, Rempertshofen; Daniela Hierlemann, Ziegelbach; Simone Rehm, Krattenberg; Alina Stahl, Hauerz.

Klasse 8c

Preis: Julian Abele, Arnach; Melanie Birk, Ellwangen; Stefanie Christ, Unterschwarzach; Margit Emele, Oberschwarzach; Cornelia Haehl, Bad Wurzach; Julia Maucher, Bad Wurzach; Ramona Rösler, Kisslegg; Amelie Schweikert, Arnach; Daniel Weishaupt, Reichenhofen.

Belobigung: Dorina Grimm, Oberhaslach; Jessica Huber, Bad Wurzach; Elisabeth Krause, Eberhardzell; Jessica Mosch, Hettisweiler; Nathalie Olbrich, Oberhaslach; Eva Sonnenmoser, Bad Wurzach.

Klasse 9a

Preis: Stephanie Buschle, Bad Wurzach; Christiana Graf, Leutkirch; Georg Harsch, Bad Wurzach; Julia Höld, Haid; Esther Kopf, Eberhardzell; Simon Reischmann, Brugg; Marta Wierzba, Bad Wurzach.

Belobigung: Maria Bisch, Dietmanns; Johannes Blattner, Bad Wurzach; Daniel Bühler, Aichstetten; Lukas Feurle, Ziegelbach; Sonja Heine, Unterschwarzach; Andreas Kramer, Bad Wurzach; Felix Müller, Bad Wurzach; Corinna Stahl, Hauerz.

Klasse 9b

Preis: Mitja Beh, Bad Wurzach.

Belobigung: Sebastian Hasslacher, Unterschwarzach; Maja Hermann, Pfauzenwald; Svenja Linge, Albers; Birgit Nusser, Wolfegg; Dominik Schwärzel, Ellwangen.

Klasse 9c

Preis: Tobias Abele, Arnach; Florian Fugunt, Haidgau; Katharina Fugunt, Haidgau; Roman Goetzke, Eberhardzell; Denis Härle, Füramoos; Florian Strobel, Bad Wurzach; Michael Stütze, Bad Wurzach.

Belobigung: Amelie Baumann, Kisslegg; Kristina Metzler, Haisterkirch.

Klasse 10a

Preis: Felix Armsen, Diepoldshofen; Lisa Bauer, Immenried; Jeanne Bisch, Dietmanns; Isabella Bühl, Aichstetten; Florian Maier, Bad Wurzach; Simone Peter, Arnach.

Belobigung: Marzell Buffler, Aitrach; Iris Heber, Oberessendorf; Monika Willburger, Aichstetten; Jörg Wohlhüter, Oberessendorf.

Klasse 10b

Preis: Melanie Kling, Immenried; Verena Laub, Steinental.

Belobigung: Maxim Brade, Bad Wurzach; Melanie Fluhr, Bad Wurzach; Matthias Metzler, Haisterkirch; Brigitte Sonntag, Wirrenweiler.

Klasse 10c

Preis: Elisabeth Buckenheu, Boschen; Andreas Lachenmaier, Aichstetten; Andreas Lott, Arnach; Johannes Villingner, Aichstetten.

Belobigung: Benjamin Auberer, Aichstetten; Deborah Baier, Bauhofen; Norbert Fürst, Unterschwarzach; Tobias Münsch, Haid; Oliver Weishaupt, Reichenhofen.

Klasse 11a

Preis: Birgit Allgauer, Ziegelbach; Marina Birk, Ellwangen; Hannah Dewor, Bad Wurzach; Franziska Haas, Aichstetten; Benedikt Hauber, Rettisweiler; Jacqueline Hörnle, Ellwangen; Sigrun Knoll, Reichenhofen; Peter Merk, Menhardsweiler.

Belobigung: Stephan Bago, Unterschwarzach; Cornelia Baumann, Immenried; Peter Merk, Reichenhofen; Florian Wiedemann, Oberschwarzach; Maria Schmid, Bad Waldsee.

Klasse Ib

Preis: Johannes Reutlinger, Herbrachhofen.

Belobigung: Kristina Bank, Diepoldshofen; Axel Bloching, Haidgau; Eva Maria Brauchle, Eberhardzell; Elias Hauguth, Dietmanns; Daniela Schilling, Überhör.

Klasse Ic

Preis: Christian Haehl, Bad Wurzach; Häfele Andrea, Bad Wurzach; Häfele Wilhelm, Bad Wurzach; Simone Kling, Zielgelbach; Heidi Neff, Unterschwarzach; Adrian Renner, Bad Wurzach; Stefanie Seif, Bad Wurzach.

Belobigung: Armin Feser, Haidgau; Regina Thanner, Kisslegg.

Klasse Id

Preis: Christian Bühler, Aichstetten; Silvia Fluhr, Bad Wurzach; Benjamin Grieser, Kisslegg; Joachim Längst, Unterschwarzach; Elisabeth Laub, Hauerz; Melanie Schmid, Aichstetten; Melanie Schneider, Knetzenweiler; Alexander Stütze, Bad Wurzach; Jakob Wierzba, Bad Wurzach.

Belobigung: Gandalf Bartholomäus, Wolfegg; Merlin Bartholomäus, Wolfegg; Clarissa Höll, Kisslegg; Sarah Lott, Arnach; Bernadette Mansmann, Eggmannsried; Sara Schneider, Bad Waldsee; Inga Thein, Rempertshofen; Britta Traub, Bad Wurzach; Eveline Traub, Wolfegg; Stefanie Uhl, Bad Wurzach.

Klasse I3

Preis: Johannes Beyersdorff, Kießlegg; Denis Butscher, Bad Wurzach; Isabelle Eisele, Bad Wurzach; Michaela Geng, Aichstetten; Sarah Graf, Tannheim; Andrea Gut, Riedlings; Matthias Haas, Aichstetten; Marita Kieble, Wengenreute; Stephanie Lachenmaier, Aichstetten; Thomas Mast, Eberhardzell; Susanne Merk, Reichenhofen; Thomas Petretti, Seibranz; Kathrin Rost, Wolfegg; Stephanie Rundel, Eberhardzell;

Nadine Schilling, Überhör; Christine Schweikert, Arnach; Franziska Steiner, Eberhardzell; Michael Uhl, Bad Wurzach; Daniel Vonier, Bad Wurzach; Lena Weisser, Bad Wurzach; Matthias Weith, Eberhardzell; Johanna Wulfert, Aichstetten.

Belobigung: Markus Andelfinger, Bad Wurzach; Florian Maucher, Bad Wurzach; Petra Hartmann, Seibranz; Jonas Wolf, Bad Wurzach.

Sonderpreise und Belobigungen für die Abiturienten:

Den Buchpreis, verbunden mit einem Jahr Mitgliedschaft der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, für hervorragende Leistungen im Fach Physik erhält Denis Butscher.

Ein Jahr Mitgliedschaft der Deutschen Physikalischen Gesellschaft für hervorragende Leistungen im Fach Physik erhalten Marita Kieble und Kathrin Rost.

Eine Anerkennung der Stiftung „Humanismus heute“ für hervorragende Leistungen im Fach Latein erhalten Matthias Haas, Michael Uhl, Lena Weisser, Matthias Weith und Johanna Wulfert.

Den „Apollinaire-Preis“ der Robert-Bosch-Stiftung für hervorragende Leistungen im Fach Französisch erhält Susanne Merk.

Den „Scheffel-Preis“ der Literarischen Gesellschaft/Scheffelbund für besondere Leistungen im Fach Deutsch und gute literarische Kenntnisse erhalten Isabelle Eisele und Jennifer Schildheuer.

Den Abiturpreis für hervorragende Leistungen im Fach Katholische Religionslehre der Diözese Rottenburg-Stuttgart erhält Stephanie Rundel.

Den Preis des Vereins der Ehemaligen und Freunde des Salvatorkollegs für besonderes Engagement für die Schulgemeinschaft, verbunden mit einem Musicalgutschein, erhalten Denis

Butscher, Stephanie Lachenmaier, Jakob Langbehn, Elke Mauerer, Hanna Mauerer, Susanne Merk, Stephanie Rundel und Nadine Schilling

Klassenbuchpreis

Kl. 6b Martina Kempfer, Stephanie Neumann; Kl. 6c Martina Straub, Nadja Buck; Kl. 7a Theresia Sigg, Stefanie Tüchert; Kl. 7b Hanns Gideon Bisch, Florian Saile; Kl. 8c Caroline Schneider, Yvonne Sonntag; Kl. 9a Brigitte Häusle, Tamara Haug; Kl. 9b Sebastian Hasslacher, Cari Hermann; Kl. 9c Annika Federhen, Corinna Miller; Kl. 10a Christina Pirlein; Kl. 10c Elisabeth Buckenheu, Nadine Gredler; Kl. 11a Cornelia Baumann, Manuela Buckenheu.

Preis für besonderes Engagement für die Schulgemeinschaft in der SMV: David Kohberger, Kl. 11c; Heidi Neff, Kl. 11c. – eine Belobigung erhält: Samuel Kitchen, 11c; Jakob Riether, 11c.

Preis für besonderes Engagement für die Schulgemeinschaft in der SMV und im Mentorenkreis: Cornelia Baumann, Kl. 11a; Carolin Hymmer, Kl. 12; Elisabeth Laub, Kl. 12; Evelyn Traub, Kl. 12.

Preis für besonderes Engagement für die Schulgemeinschaft im Mentorenkreis: Manuela Buckenheu, Kl. 11a.



W. Sing, Ehemaligenverein, bei der Preisverleihung

Abitur 2003



Hinterer Reihe: H. D. Maier, H. Brade, Johannes Glaser, Denis Butscher, Dominik Eisenmann, Andreas Stangel, Andreas Böttcher, Sophie Link, Markus Andelfinger, Franziska Steiner, Thomas Villingner, Raphael Möhrle, Hanna Mauereit, Sarah Graf, Florian Maucher, Tatjana Angele, Stefanie Zimmermann, Carolin Koch, Stefanie Brand, Cassandra Weiss, Nadine Zerlin, Petra Hartmann

4. Reihe: Johannes Beyersdorff, Matthias Haas, Thomas Petretti, Christine Schweikert, Marielena Reichert, Isabell Frey, Nadine Schilling, Arthur Nica, Michael Uhl, Nils Buhck, Katharina Schöllhorn, Birgit Dietenberger, Jennifer Schildheuer, Raphael Tomasini, Thomas Mast, Michaela Geng

3.Reihe: P.Friedrich Emde, Andreas Pflug, Stephanie Rundel, Stephanie Lachenmaier, Susanne Merk, Marita Kieble, Verena Grimm, Johanna Wulfert, Andrea Gut, Isabelle Eisele, Jasmin Stöhr, Lena Weisser, Manuela Gmeinder, Elke Maucher,

2.Reihe: H. Schönit, Elena Hecht, H. Schall, Fr. Hunn, Fr. Walsler, Matthias Weith, Fr. Rothenhäusler, H. Amann, P.Hubert Veeseer, Fr. Stützle, Fr. Brutscher, Fr. Kramer, H. Koerver, H. Blattner, H. B. Maier, H. Michl, H. Maucher

1.Reihe: H. Redelstein, H. Möhrle, Jonas Wolf, H. Guter, Daniel Vonier, H. Payant, H. Epting, H. Midderhoff (Stellv. Schulleiter), H. Dr. Frey (Prüfungsvorsitzender), H. Häusle (Schulleiter), Fr. Weiher, Fr. Blattner, Claudia Federthen, Kathrin Rost, H. Heine, H. Rohmer

Nicht auf dem Foto: Jakob Langbehn, Kerstin Lott

Abiturfeier

Als alle 57 Abiturientinnen und Abiturienten auch die mündlichen Prüfungen am 23. und 24. Juni 2003 erfolgreich hinter sich gebracht hatten, bestand berechtigter Anlass zum Feiern. Das Ergebnis war bemerkenswert: Der Notendurchschnitt lag bei 2,09; vier schafften ein glattes Einser-Abitur.

Der Abscherz am 27. Juni begann mit der Schülerbefreiung und brachte mit Spielen, witzigen Rätseln, sportlichem Wettbewerb und musikalischen Einlagen gute Stimmung unter Schülern und Lehrern. Letztere hatten sich einer kniffligen „Pisa-Prüfung“ zu unterziehen, konnten aber dafür auch das traditionelle Lehrer-Frühstück im Schulhof genießen.

Am Tag nach dem Abscherz fand die offizielle Abiturfeier statt. Sie wurde mit einem Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche St. Verena eröffnet. Im Rahmen des sich anschließenden Festaktes im Treppenhaus, bei dem der Schulleiter, der Elternvertreter und die Vertreter der Abiturienten das Wort ergriffen, wurden die Abiturzeugnisse überreicht.

Die Abiturientinnen und Abiturienten des Latein-Leistungskurses trugen den Homer zugeschriebenen Hymnus auf Herkules vor, dessen Heldentaten auf dem Deckengemälde des Wurzacher Treppenhauses dargestellt sind. Sie trugen die Hymne auf Altgriechisch vor, da sie in einer Griechisch-AG zusätzlich auch Kenntnisse in der ältesten Sprache und Kultur Europas erworben hatten.

Zum letzten Teil der Abiturfeierlichkeiten, dem Abi-Ball, wechselte man vom Schloss ins Kurhaus, wo die Abiturienten ein gelungenes Programm boten.



*Beim Festakt
im Treppenhaus*

Festakt im Treppenhaus des Barockschlosses

Rede des Direktors Herrn Robert Häusle

Sehr geehrte Gäste, werte Eltern und KollegInnen, liebe AbiturientInnen,

bei einer Schulleitertagung war vor kurzem in einer Pause unter anderem auch die unterschiedliche Gestaltung der Abiturfeier an den einzelnen Gymnasien Thema. Dabei wurde mir klar, dass unsere Art des Feierns mit Gottesdienst, der Veranstaltung hier im Treppenhaus und eurem anschließenden Ball eher die Ausnahme darstellt und von vielen auch für übertrieben gehalten wird. Denn das Abitur sei, so die Meinung vieler, nur eine eher belanglose Zwischenstation zum Studium, zwar mit Arbeit und einer gewissen Anspannung verbunden, aber eben kein Grund, größeres Aufhebens darum zu machen. Gewiss, es ist nur eine Etappe in eurem persönlichen und beruflichen Werdegang, die ihr jetzt hinter euch habt, aber nach meiner Meinung eben doch eine von großer Bedeutung und auch eine, auf die ihr, der Abiturjahrgang 2003, wahrlich stolz sein könnt. Deshalb möchte ich euch zunächst zu euren überdurchschnittlichen Leistungen in den vergangenen zwei Jahren und in den abschließenden Prüfungen herzlich beglückwünschen.

Der Sinn unseres Feierns erschöpft sich aber nicht im Jubel über sehr gute Noten oder erreichte persönliche Ziele. Unser Zusammensein heute markiert, wie es auch in der Einladung steht, einen Lebensinschnitt. Ihr verlasst heute ein Arbeits- und Lebensumfeld, das in der Regel über neun Jahre hinweg sehr bestimmend für euch war und in dem jeder von euch große und zum Teil ganz unterschiedliche persönliche Entwicklungen erfahren hat. Bei den Anmeldegesprächen für unsere neuen Fünftklässler vor einigen Monaten hat ein Kind aus einem Bad Würzacher Teilort gesagt, es sei schon ganz ungeduldig und freue sich sehr auf die neue Schule. Auf meine Nachfrage, weshalb es denn so voller Vorfreude sei, meinte es:

„Sie haben doch gesagt, dass wir ein Mal in der Woche Nachmittagsunterricht haben. Das finde ich toll, denn dann darf ich ganz alleine in der Stadt bleiben während der Mittagspause.“ Euch AbiturientInnen hat Nachmittagsunterricht mit einer Mittagspause in der „Stadt“ mit Sicherheit nicht mehr zu lautem Frohlocken verleitet. Auch wenn dies nur eine kleine Begebenheit und Randerscheinung ist, zeigt sie doch, welch enormen Wandel ihr unter anderem hier an der Schule durchgemacht habt, vom Kind zum jungen Erwachsenen. Die zunächst noch engen kindlichen Bindungen an Eltern, Lehrer und Freunde wurden immer offener und vielfältiger. Selbstständigkeit und Mobilität, Sozialisation in ganz neuen Dimensionen, stets neue Inhalte im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich, Selektion, Freude und Enttäuschung sind nur einige Stichworte, die euer Leben in den vergangenen Jahren geprägt haben. Schon diese kurze und oberflächliche Aufzählung sollte uns allen wieder einmal deutlich machen, was das Schwierige und Faszinierende an Schule ist, nämlich dass es um ganzheitliche Menschen- und Persönlichkeitsbildung geht, deren Gelingen nicht einfach programmierbar und berechenbar ist wie vielleicht Abläufe in der Wirtschaft. Deswegen werdet ihr sicher in diesen Tagen euer ganz persönliches Resümee über die Zeit hier am Salvatorkolleg ziehen, ebenso wie wir Lehrer natürlich auch. Denn auch für uns bildet das Abitur immer wieder einen Einschnitt, nicht nur weil wir über die zentrale Prüfung eine Rückmeldung über unsere fachliche und didaktische Leistung erhalten, sondern eben auch, weil wir Abschied nehmen von einem in seiner Art immer einmaligen Jahrgang mit vielen sehr unterschiedlichen Persönlichkeiten. Mit der heutigen Feier wird dieser Schnitt noch deutlicher als sonst, da wir uns mit euch auch von einem Oberstufensystem verabschieden, das uns mit seiner Unterscheidung in Grund- und Leistungskurse doch recht ans Herz gewachsen war, gerade auch deswegen, weil besonders in den Leistungskursen ein sehr enger und intensiver Lehrer-Schüler-Kontakt die Regel war. Die künftigen Jahrgänge besuchen nun Kernkompetenz-, Profil- und Neigungsfächer. Auch wenn die Reform mit

Begriffen wie Profilierung und individuelle Wahl eines „Neigungs“-faches ja eigentlich ganz werbewirksam verkauft wird, so habt sicher auch ihr schon das Jammern mancher Zwölfer oder auch Lehrer wahrgenommen, die den alten Leistungskursen gerade wegen des bisher engen menschlichen Kontaktes und der meist hohen Motivation nachtrauern. Was hat die Landesregierung dann zu dieser Änderung bewegt? Eigentlich könntet ihr sowieso sagen: „Was interessiert uns das? Wir haben's ja zum Glück hinter uns.“ Die politische Argumentation nimmt aber gerade euch und die künftigen Anforderungen an euch als Ausgangspunkt. Denn Ziel dieser Reform ist unter anderem die Betonung einer breiter gefächerten schulischen Ausbildung, so dass nach dem Abitur wirklich eine umfassende Allgemeinbildung gegeben ist und die AbiturientInnen in jedes Ausbildungs- und Berufsfeld gehen können. Vor allem aber ist es auch Absicht, der jungen Generation durch die Erhöhung der Wochenstundenzahlen zu signalisieren, dass schulische Oberstufe ein „Full-Time-Job“ ist und nicht außerhalb der Arbeitswelt zu absolvieren. Die Erhöhung der Wochenstundenzahlen ist ein Zeichen für die Bedeutung der Ausbildung. Die Erhöhung der Wochenstundenzahlen ist ein Zeichen für die Bedeutung der Ausbildung. Die Erhöhung der Wochenstundenzahlen ist ein Zeichen für die Bedeutung der Ausbildung.

Generell scheint ihr in eine von Wandel geprägte und eher düstere und anstrengende Zukunft zu starten. Hatten die AbiturientInnen der letzten Jahre zum Beispiel noch einen Brief unseres Ministerpräsidenten erhalten, in dem dieser zum Ausdruck brachte, wie dringend man junge Menschen in bestimmten Berufen brauche und wie gut die Chancen in diesen Branchen seien, so ist dieser im Jahr 2003 ausgeblieben. In wirtschaftlich unsicheren Zeiten fallen die Prognosen und Versprechungen eben schwerer. Zunehmend taucht die Frage nach Recht auf Arbeit bzw. übermäßige Belastung durch diese auf. Immer weniger Menschen arbeiten offensichtlich immer mehr. Öffnet sich dadurch die soziale Schere weiter? Was wird bei der momentanen demographischen Entwicklung aus dem

Generationenvertrag und unserer Gesellschaft überhaupt? Werte wie zum Beispiel Menschlichkeit und soziale Verantwortung stehen zunehmend in Konkurrenz mit wirtschaftlichen Interessen und anderen angeblich unabdingbaren Werten. Auch der Irakkrieg, der uns in den vergangenen Monaten sehr beschäftigt und viel Betroffenheit ausgelöst hat, rückt existenzielle Fragen unserer Welt in den Vordergrund, die in unserer kurzlebigen Medienlandschaft bereits wieder an den Rand gespült wurden und zu verschwinden drohen, obwohl sie dringend einer seriösen Beschäftigung und Aufarbeitung bedürften.

Ihr geht also heute, verglichen mit meinem Abitur, bei dem der Tenor war „Ihnen steht die Welt nun offen“, mit vielen Fragezeichen und sicher auch Sorgen in euren neuen Lebensabschnitt. Vor diesem Hintergrund stellt sich ja noch verstärkt die Frage, ob es überhaupt etwas zu feiern gibt. Der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Bayerns Friedrich äußerte sich dazu im Zusammenhang mit der jüngsten Diskussion um Feiertage so: „Feiertage sind Ausdruck von Werten, die die Wirtschaft nicht produzieren kann, von denen sie aber lebt und von denen sie ihre soziale Ausrichtung und humane Grundstimmung empfängt. Der Gemeinsinn und Zusammenhalt in der Gesellschaft muss gerade in Zeiten wirtschaftlicher Krisen gestärkt werden.“

In diesem Kontext macht Feiern, und damit auch unsere Abiturfeier heute, sicher doppelt Sinn. Ich kann nur hoffen, dass wir alle, Eltern und Schule, euch Werte vermitteln konnten, so dass Feiern, Gemeinsinn, Gesellschaft etc. nicht nur ausgehöhlte Begriffe einer morbiden Spaßgesinnung sind, sondern dass sie euch für die vielen künftigen Aufgaben und Entscheidungen eine sichere Orientierung und auch Zuversicht geben können.

In diesem Sinne danke ich allen, die euch bisher auf eurem Weg begleitet haben und wünsche euch eine gute persönliche, berufliche und gesellschaftsdienliche Zukunft.

Rede des Elternvertreters Herrn Horst Weisser

Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten,
lieber Herr Häusle, liebes Lehrerkollegium,
werte Eltern und Gäste!

Wir haben es geschafft. Warum sage ich „wir“, wird sich manche, mancher fragen. „Wir“, weil ich euch, liebe AbiturientInnen versichern kann, die Schulzeit und letztlich der Abi-Stress haben auch uns Eltern Energie gekostet – und vielleicht auch manche unruhige Nacht.

Es ist schön – und ein Grund zum Feiern –, dass ihr nun alle das Abitur bestanden habt. Wir sind stolz auf euch und ich gratuliere euch allen von ganzem Herzen.

Sicher, ihr hattet die meiste Arbeit und Mühe in den letzten Wochen, aber lasst mich an dieser Stelle im Namen der Eltern allen Lehrerinnen und Lehrern, die euch durch die Schulzeit begleitet haben, ganz herzlich danken und in diesen Dank einschließen möchte ich die Mitarbeiterinnen im Sekretariat und auch den Hausmeister der Schule.

Liebe AbiturientInnen, ihr habt euch die letzten Tage sicherlich des öfteren gewünscht unter einem großen Baum im Schatten zu sitzen und nur einfach die Seele baumeln zu lassen.

Ich habe euch heute einen Baum mitgebracht, den ich euch im Anschluss an diese Feier übergeben möchte und den wir dann gemeinsam im Schlosspark empflanzen werden. Es ist ein kleiner Baum, der in seinem jungen Alter jetzt noch keinen Schatten spendet, unter dem ihr euch jedoch sicher bei einem Abijubiläum in mehreren Jahren treffen könnt und der euch dann an die heutige Feier erinnert.

Aber zuvor soll uns dieser Baum noch etwas begleiten.

Bei den Überlegungen, was ich denn heute Abend hier sagen soll, gingen mir viele Worte und Bilder durch den Kopf, wie Rückblick, Neubeginn, Lebensabschnitt, Lebensweg, Erwachsenwerden und vieles mehr. Das Bild des Baumes als Symbol

für das Leben, also ein Lebensbaum, kehrte immer wieder und deshalb möchte ich hierzu ein paar Gedanken ausführen.

Botanisch gesehen ist es ja nur eine einfache junge Stieleiche. Doch hier steht sie heute symbolisch für euch, für unsere Kinder in ihrem derzeitigen Lebensabschnitt. Auch dieser Baum hat seine Schulzeit, die „Baumschulzeit“, nun hinter sich und wird aus seiner behüteten, beschützten, umsorgten, gehegten Umgebung in einen neuen Lebensraum hineinwachsen dürfen und müssen.

Er stand lange im Verband, in der Gruppe, und braucht nun mehr Raum und Platz um sich weiter entfalten und weiter wachsen zu können. Dazu musste er vorsichtig ausgegraben werden um keine Wurzeln zu beschädigen. Wurzeln, die für ihn lebensnotwendig sind. Sie geben ihm Halt und Nahrung. Über sie schöpft er Kraft und Energie und holt sich die verschiedenen Elemente, die er zum Gedeihen braucht.

Bei euch ist es eure Familie, sind es eure Freunde und ist es euer Glaube, in denen ihr verwurzelt seid und aus denen ihr bisher Kraft schöpfen konntet. Diese Wurzeln kann euch niemand nehmen und sie sind es, die, so wie bei diesem Baum, der an seinem neuen Standort weiter wachsen wird, immer kräftiger werden und euch bei manchen Stürmen des Lebens den Halt geben werden um nicht zu entwurzeln und umzufallen.

Der jetzt noch dünne Stamm wird im Laufe der Jahre wachsen und Baumringe bilden. Die Ringe legen sich übereinander und an ihnen lässt sich die Lebensgeschichte des Baumes lesen. Die guten Jahre mit viel Regen und Sonne und mit gutem Gedeihen, aber auch die Zeiten der Dürre und des nur mühsamen Wachsens. Die Baumringe sind die Seele und das Gedächtnis des Baumes. Man sieht ihm von außen seine Geschichte nicht an. Von außen wird man auch uns unsere Lebensgeschichte nicht ansehen und die Jahre legen sich auch in unserem Leben wie Scheiben übereinander. Über die Ringe eurer Kindheit und Schulzeit werden die Ringe des Studiums, der Ausbildung, der Elternschaft, des Berufslebens wachsen, es werden dicke und dünne Ringe sein, aber jeder Ring macht den Baum stärker und widerstandsfähiger.

Der Stamm darf jedoch nicht starr sein, sonst läuft er Gefahr beim Sturm zu brechen. Er muss elastisch sein, muss nachgeben können, um sich dann immer wieder aufzurichten, wenn der Wind nachlässt, um wieder der gerade ins Leben zu schauen.



Die Rinde dieses jungen Baumes ist noch glatt und unverletzt. Mit den Jahren wird jedoch auch sie Risse und Verletzungen erfahren. Es wird Wunden geben, aber der Stamm wird die Wunden verschließen und Verletzungen heilen können, wenn er gesunde Wurzeln besitzt, die ihm die Kraft dazu geben. So wie die Wurzeln immer weiter in die Tiefe reichen, wächst der Stamm stetig weiter und verzweigt sich ständig; Wurzel und Stamm versorgen die Äste und Blätter. Die Blätter geben dem Baum ein Gesicht. Das Gesicht der Zuversicht, der Lebensfreude und der Hoffnung mit ihrem frischen Grün im Frühling oder das farbenprächtige, reife, lebenserfahrene Gesicht im Herbst. Wenn die Blätter fallen, kehrt eine gewisse Melancholie ein, doch immer verknüpft mit der Gewissheit, dass im nächsten Frühjahr wieder zarte Blätter treiben.

Schauen wir unseren jungen Baum an, so sehen wir, wie er sich mit seinen Ästen in verschiedene Richtungen orientiert, wie er sucht und bestrebt ist, dem Licht, der Sonne und der Wärme entgegenzuwachsen, um immer wieder neue Blätter und viele Früchte zu tragen.

Ich wünsche euch, liebe AbiturientInnen, jetzt zum Abschluss eurer Schulzeit und auf eurem weiteren Weg viel Licht und Wärme, Raum zur Entfaltung, einen starken Stamm und möglichst keine Gärtner, die ständig eure Äste beschneiden wollen.

Dann wird auch euer Lebensbaum sich frei entfalten können, viele Blätter haben und reichlich Früchte tragen.

Rede der Schülersvertreter Johannes Beyersdorff und Johanna Wulfert

„Hänschen klein ging allein
In die weite Welt hinein,
Stock und Hut steht ihm gut,
ist ganz wohlgenut.“

Liebe Mitschüler, Eltern, Lehrer und alle weiteren Gäste unserer Abiturfeier,

manch einer wird sich jetzt wahrscheinlich denken: „Ach du liebe Zeit, haben die denn seit dem Kindergarten nichts mehr dazu gelernt?“

Da können wir Sie beruhigen. Wir haben in 13 Jahren Schule eine ganze Menge gelernt.

Dieses bekannte Kinderlied hat für uns jedoch gerade jetzt wieder an Aktualität gewonnen. Nachdem wir ALLE das Abitur erfolgreich bestanden haben, machen auch wir uns – genau wie Hänschen klein – auf den Weg in die weite Welt hinein.

Wir freuen uns auf die Veränderungen und die Chancen, die sich uns jetzt bieten. Zunächst einmal haben wir natürlich die Möglichkeit, unsere wohlverdiente Freizeit zu genießen. Danach freuen wir uns darauf, unser Leben größtenteils selbst in die Hand nehmen zu können, was auch bedeutet, dass wir uns von jetzt an verstärkt unseren Interessen widmen werden und uns wenigstens mit ein paar Dingen, die uns nicht ansprechen, nicht mehr beschäftigen müssen – ganz egal, ob diese nun in den Bereichen Mathematik, Sport, Französisch oder woanders zu finden waren.

Doch schon der Ausblick in die nähere Zukunft erweckt auch gewisse Ängste in uns und stellt uns vor Probleme und Fragen: Viele von uns werden zum ersten Mal alleine wohnen, wir müssen uns in unserem weiteren Bildungs- und Berufsweg zurecht finden und natürlich hoffen wir, ein glückliches Privatleben führen zu können. Vielleicht wer-

den auch manche von uns erfahren, was es heißt, arbeitslos zu sein. Wir sehen uns außerdem konfrontiert mit globalen Problemen wie beispielsweise Umweltkatastrophen, Terrorismus, sowie politischer und wirtschaftlicher Instabilität. Dem einen oder der anderen von uns Abiturienten wird sich jetzt gerade in diesem Moment aber eine ganz andere Frage stellen und die heißt: „Wie fühlen wir uns morgen früh?“

„Aber Mutter weinet sehr,
hat ja nun kein’ Menschen mehr,
wünsch dir Glück,
sagt ihr Blick,
kehr nur bald zurück!“



Wir hoffen, dass auch wir ein klein bisschen vermisst werden. Wir jedenfalls werden noch oft an die Schulzeit zurückdenken und sicherlich insbesondere an den heutigen Abend.

An erster Stelle zu nennen sind in diesem Zusammenhang natürlich unsere Mitschüler, mit denen wir jahrelang die Schulbank gedrückt haben und die wir in dieser Zeit mit all ihren Facetten kennen gelernt haben.

Vor allem die außerschulischen Veranstaltungen werden dabei als Highlights in Erinnerung bleiben. So waren wir beispielsweise in Rom, London, Paris und Berlin – um nur einige zu nennen. Bei den jeweils verantwortlichen Lehrern möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken, denn es gelang ihnen, uns zumeist ein abwechslungsreiches und interessantes Programm zu bieten. Viele ließen sich zudem gerne zum gemütlichen Beisammensein am Abend oder am Wochenende überreden.

Auch Pater Friedrichs sehr ansprechende und anspruchsvolle Gottesdienste trugen zur besonderen Atmosphäre dieser Schule bei. Hier sind auch die Besinnungstage zu nennen, für deren schöne Gestaltung wir uns bei Pater Hubert und Pater Paulus bedanken möchten.

Unverzichtbar war für uns die Unterstützung unserer Eltern während der gesamten Schulzeit – insbesondere in der Phase der Abiturvorbereitung.

Weiter gilt unser Dank all denen, die uns über die Jahre hinweg bis zum Abitur fördernd begleitet haben:

Herrn Wunderlich und Herrn Rothenhäusler,
Frau Schwertle, Frau Förster und Frau Amann,
unseren Lehrern für den guten Unterricht,
unserem Oberstufenberater Herrn Guter,
unserem Schulleiter Herrn Häusle
und dem Schulträger, vertreten durch Pater Leonhard.

Wir wünschen uns sicherlich alle, dass das Hänschen Klein irgendwann ein Hans im Glück werden wird.

(Überreichung von Glückskäfern beim Sekttempfang)

Johannes Beyersdorff und Johanna Wulfert



„Frucht“

Lisa Bauer, Kl. 11a

Namen und Zahlen zum neuen Schuljahr

2002/2003

Personelle Veränderungen

Aufgrund des Ausscheidens bzw. der Beurlaubung unserer KollegInnen Frau Schraag, Frau Weiher, Herr Blattner und Herr Granitzta haben sich auch in diesem Schuljahr wieder personelle Veränderungen ergeben.

Frau Birgit Brade (Bild unten links) studierte an den Universitäten Freiburg und Tübingen die Fächer Englisch und Französisch. Sie unterrichtete bereits in den Jahren 1995 – 2000 als Vertretungslehrerin am Kolleg und kehrte nun mit Lehraufträgen in den Klassen 7c, 11a und 5c, in der sie auch Klassenlehrerin ist, hierher zurück.

Frau Katja Halder hat in diesem Jahr ihre Ausbildung als Sportlehrerin am (staatlich anerkannten) Berufskolleg Kiadisch Stuttgart beendet. Ihr Lehrauftrag am Salvatorkolleg umfasst Sport in den Klassen 7a, 9c, 10abc, 11c und 12.



Herr Peter Allgaier absolvierte nach dem Abitur am Salvatorkolleg ein Studium in den Fachrichtungen Mathematik, Physik und Englisch an der Universität Ulm und der PH Weingarten. In diesem Schuljahr wechselte er nun von Überlingen ans Kolleg. Er ist Klassenlehrer der Klasse 9a und unterrichtet Mathematik bzw. Physik in den Klassen 7c, 8abcd, 9ac und 10c.

Herr Dr. Andreas Kolb (Bild unten rechts) studierte und promovierte an der TU München. Nach mehrjähriger Tätigkeit in der freien Wirtschaft arbeitete er im vergangenen Schuljahr als Lehrer in Isny und Leutkirch. Sein Deputat am Salvatorkolleg umfasst die Klassen 7a mit Klassenlehrertätigkeit sowie 9ab, 10b, 11bc und 12 in den Fächern Chemie und Mathematik.

Für ihre Arbeit am Salvatorkolleg wünschen wir den neuen KollegInnen einen guten Start und viel Erfolg.



Klasse 5a



3. Reihe v.l.: Marianne Schwarz, Marion Mönig, Sabrina Rösler, Christina Emmerich, Anika Bauer, Jessica Lennert, Christopher Sebastian Pollak, Kevin Weimer, Till Rickert, Oliver Bühner, Stefan Lamp
2. Reihe v.l.: Tobias Werner, Jens Federhen, Markus Sellmayr, Kim Oberdorfer, Eileen Fortenbacher, Maren Wucherer, Marco Müller
1. Reihe v.l.: Sophia Branz, Valentina Häfele, Paulina Zerenner, Camilla Christou, Verena Hübner, Fabian Meißner, Lukas Reischmann, Moritz Berres; nicht auf dem Foto: Lea Sigg

Klassenlehrer: Herr Bernhard Maier

Klasse 5b



3. Reihe v.l.: Julia Hötzel, Jessica Olbrich, Joachim Schönball, Stefan Niedermaier, Alexander Nothelfer, Maximilian Schleweck, Stefan Fimpel, Stephan Maier, Raphael Dostler
2. Reihe v.l.: Annika Birk, Marina Köbler, Carolin Stark, Carmen Buck, Laura Terzenbach, Charlotte von Waldburg-Zeil, Christoph Sigg, Hildegard Sautter, Lina Kiebler
1. Reihe v.l.: Tillmann Triebel, Johannes Grupp, Markus Berlinger, Moritz Weinbuch, Rebecca Brauchle, Magdalena Appelt, Julia Lang, Marina Rast; nicht auf dem Foto: Robin Kretzer, Michael Willburger
- Klassenlehrerin: Frau Susann Hunn

Klasse 5c



3. Reihe v.l.: Peter Heinrich, Kleo Model, Marcel Walk, Johannes Wirth, Oliver Manz, Markus Haug, Felix Schenk, Roland Guggenrell
2. Reihe v.l.: Sabrina Schöllhorn, Tamara Rölle, Andrea Welte, Magdalena Vogt, Kira Reich, Patricia Mohr, Nicole Kuhn, Sebastian Gröber, Sebastian Schneider, Martin Adler
1. Reihe v.l.: Rebecca Wendlandt, Eva-Maria Hierlemann, Lisa Willburger, Katharina Nickel, Stefanie Pfalzer, Julia Grüttner, Julia Ronge, Stefanie Dorn; nicht auf dem Foto: Christopher Menig
- Klassenlehrerin: Frau Birgit Brade

SMV

Jahresbericht 2002/2003

Auch im Schuljahr 2002/2003 kann die SMV trotz anfänglicher Schwierigkeiten mit ihrer Bilanz wieder zufrieden sein. Zu Beginn des neuen Schuljahres erwies es sich als nicht ganz einfach, neue Leute für die Mitarbeit in der SMV zu begeistern. Die SMV vom Vorjahr musste sich aufgrund des im neuen Schuljahr aufkommenden Abistresses verabschieden. So bestand ihre letzte Aufgabe darin, Schülerinnen und Schüler für das SMV-Leiterteam zu motivieren, was ihnen schlussendlich offensichtlich noch gut gelang. So startete eine völlig bunt gemischte Gruppe als neue SMV ihre Aktivitäten. Glücklicherweise wurde die frisch geborene SMV mit David Kohberger, Carolin Hymmer, Samuel Kitchen, Jakob Riether, Stephanie Müller, Franziska Saile, Isabella Bühl, Andreas Lachenmaier, Evelin Traub und Heidi Neff vom langjährigen Vertrauenslehrer Herrn Gaupp sowie von Frau Köhler unterstützt. Auch die verschiedenen Ausschüsse fanden zufriedenstellenden Zulauf und so konnte die Arbeit beginnen.

Trotz anfänglicher Schwierigkeiten fanden bald die ersten Aktionen statt. So organisierte das bereits gut eingespielte Team des Kulturausschusses im November seinen ersten Tanzabend. Gedacht ist der Tanzabend für Schülerinnen und Schüler ab Klasse 10 sowie für alle anderen Tanzbegeisterten oder bereits „Eingesteten“, die ihre Kenntnisse wieder auffrischen wollen oder einfach nur Spaß am Tanzen haben.

Ebenfalls vom Kulturausschuss organisiert, fanden auch in diesem Schuljahr gleich zwei Literarische Abende statt. In gemütlicher Atmosphäre werden in der Schülerbibliothek Romane und Kurzgeschichten vorgestellt sowie Textauschnitte vorgelesen. Ebenso wie dem zweiten Tanzabend im Frühjahr hätte auch dem Literarischen Abend etwas mehr Resonanz nicht geschadet.

Wie schon die letzten Jahre gelang es dem Mittelstufenausschuss seine mittlerweile zum alljährlichen Kult gewordenen

Nikolausaktion wieder mit großem Erfolg durchzuführen. Die Nikolausaktion bietet den Schülern die Möglichkeit an Mitschüler kleine Grußkarten oder Geschenke zu schicken, die dann vom Nikolaus überreicht werden.

Auch der Unterstufenausschuss ließ nicht lange auf sich warten und organisierte im Dezember einen Spielnachmittag. Die lockere und lustige Stimmung ließ diesen Nachmittag sehr gelungen erscheinen.

Um seine Aktivität noch zu steigern, stellte der Unterstufenausschuss in Zusammenarbeit mit MakS eine Lesenacht auf die Beine, bei der die Fünfer mit Buchvorstellungen, Sport, Spiel und Spaß einen amüsanten Abend und eine lange Nacht in der Schule erlebten.

Das SMV-Leiterteam, das sich bisher eher im Hintergrund gehalten hatte, brütete schon seit Anfang des Jahres über den neuen Planen für eine Herbstfete. Allerdings gab es einige Einwände von Lehrer- wie Elternseite, die die Fete in ihrem altbekanntem Ablauf nicht mehr befürworteten. Deshalb galt es die Einwände zu berücksichtigen und einen Kompromiss zu finden. Problematisch war gewesen, dass bei der Herbstfete besonders die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe etwas zu kurz kamen, da es ein Programm für die Unterstufe und anschließend zu späterer Stunde ein Programm für die Oberstufe gab. So ging die Mittelstufe im alten Schema etwas unter. Deshalb überlegte sich das Leiterteam, im Bad Wurzacher Jugendhaus speziell für Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe eine Fete zu organisieren, die dann auch stattfand. Die von Schülern der Oberstufe vorgeführte HipHop-Einlage konnte dabei als voller Erfolg gewertet werden und kam beim Publikum offensichtlich gut an. Im Großen und Ganzen waren wir auch mit der Besucherzahl sehr zufrieden. Nicht gerade erfreulich waren jedoch andere Zwischenfälle, die dazu geführt haben, dass dies die letzte Fete in dieser Art und Weise für die Mittelstufe gewesen ist.

Aus der ursprünglich geplanten Herbstfete wurde nun eine Winter- bzw. Valentinsparty. Am frühen Abend war die Party



Die SMV des Schuljahres 2003/2004

der Unterstufe, bei der reichlich Programm – zusammengestellt und durchgeführt von Maks – angeboten war. Anschließend war die Fete für die Oberstufenschüler, die erstmals nicht mehr in einem öffentlichen Rahmen durchgeführt wurde. Jeder Schüler war befugt drei Karten für sich und seine Freunde zu kaufen; somit hatten wir das Problem der „ungelebten Besucher“ der Vorjahre umgangen. Zwar wurde die Fete um ca. 22.30Uhr für eine halbe Stunde etwas „trocken“, da wir uns mit der Menge der Getränke wohl etwas verkalkuliert hatten. Glücklicherweise aber half uns ein lieber Mensch mitten in der Nacht noch aus und sorgte für etwas Nachschub, sodass die Fete am Ende trotz allem ein voller Erfolg wurde.

Sogleich folgte Ende Februar der Wintersporttag. Leider gab es auch in diesem Schuljahr nur wenig Interessenten für den Sportausschuss, weswegen ein Großteil der Organisation dann dem Leiterteam überlassen war. Durch kräftige Unterstützung und großes Vorwissen von Herrn Gaupp aus anderen Jahren ging auch die Organisation dieses alljährlichen Ereignisses nahezu problemlos über die Bühne.

Ebenfalls im Frühjahr fand erstmals ein Hörspiel-Nachmittag unter der Leitung von Frau Köhler und dem Kulturausschuss statt. Hierzu fanden sich alle Interessierten im Gottesdienstraum zusammen um gespannt den Mittelalterhörspielen zu lauschen. Zur Auflockerung gab es dann in einer kurzen Pause eine kleine Verköstigung für jedermann.

Wie jedes Jahr fand auch in diesem Jahr das vom Leiterteam und Festausschuss organisierte Lehrer-Schüler-Fußballspiel statt, in dessen Anschluss die traditionelle Bayrische Nacht folgte. Schüler der Oberstufe sitzen mit ihren Lehrern in gemütlichem Ambiente mit Weißwurst, Bier und natürlich Volksmusik beisammen.

Gegen Ende des Schuljahres hatte die SMV allerhand zu tun, da wir uns überlegt hatten, die Projekttage in Schülehand zu geben. Zahlreiche Projekte wurden von Schülerinnen und Schülern angeboten und durchgeführt. Auch einige Eltern und Lehrer halfen unsere Projektliste zu erweitern und ermöglichten

ten es uns ca. 40 Projekte anzubieten. Hintergrund der Überlegung war, dass den Schülern die Möglichkeit gegeben wird, selbst aktiv zu werden, wobei sie auch stets die Möglichkeit hatten, auf die Hilfe des Leiterteams sowie der Lehrerschaft zurückzugreifen. Im Nachhinein kann man sagen, dass die Projekttage zwar mit viel Aufwand und Zusatzstunden verbunden waren, trotzdem aber als ein voller Erfolg gewertet werden können.

In diesem Zusammenhang bedanken wir uns nochmals für die Unterstützung von Herrn Miederhoff, der uns stets mit tatkräftiger Hand zur Seite stand, sowie Herrn Häusle für seine Geduld mit uns.

Am Ende des Schuljahres mussten wir uns leider schweren Herzens von Herrn Gaupp verabschieden, der nach langjähriger intensiver Mitarbeit in der SMV uns nun fürs kommende Schuljahr nicht mehr zur Seite steht. Besonderen Dank an Herrn Gaupp für sein unermüdliches Engagement! Verabschieden mussten wir uns leider auch schon wieder von Frau Köhler; auch ihr gilt ein herzliches Dankeschön für ihr Engagement.

Danken möchten wir auch allen, die der SMV direkt oder indirekt zur Seite standen, und hoffen auf ein gutes neues SMV-Jahr.

Die SMV des Schuljahres 2003/2004 stellt sich wie folgt zusammen:

David Kohberger (Schülersprecher), Andreas Lachenmaier (Stellv. Schülersprecher), Heidi Neff (Kasse und Sportausschuss), Melanie Fluhr (Mittelstufenausschuss), Franziska Saile (MakS und Unterstufenausschuss), Markus Eisenbarth (Fest- und Oberstufenausschuss)
Vertrauenslehrer: Pater Friedrich, Herr Epting

Heidi Neff

Aus dem Schulleben 2002/2003

Chorchronik

Wir danken besonders Herrn Generalmusikdirektor Peter Schaad dafür, dass er sich bereit erklärt hat, unseren Chor nach dem Ende der Ära P. Paulus weiterzuführen. Schon nach kurzer Zeit waren wir gut auf unseren neuen „Vordenker“ eingestungen, was sich am 11. Dezember 2002 bei einem Adventssingen in St. Verena zeigte, bei dem wir sowohl traditionelle als auch moderne Advents- und Weihnachtslieder dem Publikum zu Gehör brachten.

18. Dezember 2002

Adventsfeier

Der hl. Nikolaus war diesmal so überlastet, dass er nicht persönlich zu uns kommen konnte, sondern nur seinen Engelschickte, der unseren Probenfleiß entsprechend honorierte.

Mit besonderem Eifer und verstärkt durch zahlreiche Ehemalige, Eltern und Lehrer machten wir uns an die Probenarbeit zu Reinhard Keisers „Markus-Passion“, die wir am Palmsonntag, dem 13. März 2003, in St. Verena aufführten. Dabei wirkten verschiedene dem Wurzacher Publikum bekannte wie auch ganz junge Solisten mit: Gerade diese, Mitglieder unseres Chors, wurden von der Kritik besonders hervorgehoben – so vor allem Andreas Lachenmaier, der „seine klare junge Stimme dem Petrus und dem Pilatus lieh“. Außerdem sangen von den Chor-Mitgliedern Stefanie Graf und Alexandra Vogel, die ob ihres hellen, klaren Soprans ausgezeichnet wurden. Die anderen Solopartien sangen Herr Häusle, Martina Schmid-Pfeiffer und Rudi Daumann.

Am Tag der offenen Tür (23. März 2003) stellte sich der Chor mit Gospels und Spirituals aus dem Repertoire vor. Wegen des schönen Wetters entschlossen wir uns spontan, unseren Auftritt ins Freie zu verlegen.

Am 4. Juli fuhren wir nach München, wo wir abends im Staatstheater am Gärtnerplatz eine – angenehm konservativ gehaltene – Inszenierung von Albert Lortzings komischer Oper „Zar und Zimmermann“ besuchten. Besonders beeindruckend war gewiss der Kronleuchter, der vor der Aufführung, während der Zuschauerraum allmählich dunkler wurde, zur Decke gezogen wurde.

Um das Verständnis der Oper zu erleichtern, gab es auf der Hinfahrt im Bus eine kurze Einführung in das Geschehen: Dass Herr Schad für uns „Zar und Zimmermann“ ausgewählt hatte, lag vielleicht auch an seiner Leidenschaft für Sankt Petersburg, denn bei Lortzing, der übrigens das Libretto selbst verfasste, steht Petersburgs Erbauer, Zar Peter der Große, der sich hier inkognito auf einer holländischen Werft aufhält, im Mittelpunkt der Handlung.

Tagsüber hatten wir die Gelegenheit, das Deutsche Museum oder die Alte oder Neue Pinakothek zu besuchen. Um die kulturelle Herausforderung nicht überhand nehmen zu lassen, konnten wir auf der Rückfahrt in der Nacht „Ice Age“ sehen. Um einen Tag in Bayern auch bayerisch enden zu lassen (und damit das Niveau gegenüber dem Film zu heben), gingen einige Chorsänger zum krönenden Abschluss noch zur traditionellen Bayerischen Nacht.

Dienstag, 22. Juli 2003

Am Abend vor dem letzten Schultag gaben wir bei großartigem Wetter zusammen mit der Bigband und einigen Gesangssolisten ein Konzert unter dem Motto „Sing and Swing“. Dabei sangen Andreas Lachenmaier

und Katharina Ott, am Klavier begleitet von Herrn Häusle, Duette und solistische Nummern aus „West Side Story“, die vom Publikum mit großem Applaus aufgenommen wurden. Weitere Solisten waren Cari Hermann und Alexandra Vogel, vom Chor begleitet in „Oh Happy Day“.

Nach dem Konzert folgte eine „Hockete“ im Schulhof.

Mittwoch, 23. Juli 2003

Mit Songs vom Programm des Vorabends waren wir an der musikalischen Gestaltung der Schuljahresschlussfeier beteiligt.



Ausblick:

Am Dienstag, dem 25. November 2003, werden wir bei einem Empfang unseres Bischofs Dr. Gebhard Fürst für Größen der Landespolitik in Stuttgart im Weißen Saal des Neuen Schlosses ein oder mehrere Stücke überschwäbischer Barockkomponisten singen. Diese Veranstaltung ist von besonderer Bedeutung, da hier bei dem Treffen von Politik und Kirche mehrere Schulen aus dem Land die Gelegenheit haben, sich mit musikalischen Beiträgen von ihrer besten Seite zu zeigen.

Probentermine während der Saison:

Mittwochs 18.30-19.00: Männerstimmen

19.00-20.00: alle Stimmen

Freitags 6. Schulstunde (12.10-12.55): Sopran und Alt

Elisabeth Laub und Felix Armsen

Die Bigband auf Jersey

Neben den fast schon als normal zu bezeichnenden üblichen Auftritten unter dem Jahr bei Anlässen wie zum Schuljahresende gab es für die Bigband unter Peter Schad im Sommer ein richtiges Highlight: Konzernte auf der Insel Jersey. Nachfolgend zwei Berichte, der erste aus der JERSEY EVENING POST, der zweite von einem Mitglied der Bigband:

Battle given a twin treat

by Paula Thelwell
Jersey's reconciliation with Bad Wurzach will be cemented over the next three days with a visit from the German Town's Big Band and residents.

The 18-strong school band arrived from St Malo last night to be greeted by Islanders who are putting them up during their stay. Accompanying the band members are a party of townsfolk taking the opportunity to spend a holiday in Jersey.

This is the second visit by residents of Bad Wurzach – where 618 Islanders were interned during the Occupation – following last year's twinning with St Helier. After several failed attempts at twinning, official ties between the communities were cemented in Jersey in July and Bad Wurzach in September, following the Liberation Day appeal for reconciliation by the Bailiff, Sir Philip Bailhache.

The highlight of the trip will be tomorrow's Battle of Flowers, at which the visitors will join the VIP guests, for whom the band will give a short recital. Today the party enjoyed an Island tour, taking lunch at Corbière.

The band are giving two performances: tonight at St Helier's



Battle of Flowers vin d'honneur at the Town Hall and tomorrow at 8 pm at Havre des Pas bathing pool.

This hospitality will be returned in October, when the Jersey Youth Theatre perform Romeo and Juliet in Bad Wurzach. They will also be performing in St Helier's other twinned town, Avranches in Normandy.

Bigband-Fahrt nach Jersey

Nachdem sich um 2 Uhr nachts am Dienstag, dem 12. August 03, alle mehr oder weniger munter in den Bus „gelegt“ hatten, ging die große Reise nach Jersey, die größte Insel im Ärmelkanal, los. Nach einer entbehrungsreichen Nacht und einem langen Tag durch Frankreich kamen wir, nach einem kleinen Stopp in St. Malo, um etwa 20.30 Uhr Ortszeit mit der Fähre im Hafen St. Helier an. Die Bigband-Mitglieder wurden dort ihren Gastfamilien zugeteilt und die restlichen Mitreisenden im Royal Yacht Hotel untergebracht. Dann gab es Abendessen und alle fielen nach einem anstrengenden Tag ins Bett, schliefen tief und friedlich ein und träumten von ihren heiß und innig geliebten Musikinstrumenten.

Für den Mittwoch war eine Inselftour geplant. Morgens um 9.30 Uhr brachen wir vom Royal Yacht Hotel auf und bekamen dann einen ersten Eindruck von der Insel: viele Hortensien, kleine Straßen, alte Häuser und schöne Aussichten auf das Meer. Mittags machten wir am Restaurant „Le Corbière“ Halt um Mittag zu essen. Weiter ging's zu einem Strand, wo viele baden gingen. Um 17.00 Uhr kamen wir wieder in St. Helier an und die Bigbandler gingen in die Town Hall (Rathaus), um sich auf ihren Auftritt beim „Vin d'Honneur“ vorzubereiten. Eine halbe Stunde später eröffnete der „Town Crier of Portsmouth“ den Abend und die Bigband gab ein kleines Konzert. Für die Gäste gab es kostenlos Getränke und kleine Snacks und als die Rede des Bürgermeisters Simon C. zu Ende war, hatten noch einige Interessenten die Möglichkeit, die verschiedenen Misses und andere Anwesende kennen zu lernen. Um 20.00 Uhr wurden alle zum Abendessen in ein Pub eingeladen. Dieses war vorzüglich und wir bedankten uns mit dem Lied

„Simon, wir danken dir für dieses Bier“ (by P.S.) auf die Melodie von „God save the Queen“. Trotz der guten Stimmung hatten wir irgendwann genug und es ging am 22.00 Uhr langsam nach Hause.

Der Donnerstagmorgen gestaltete sich sehr gemütlich. Er war „free for shopping“ und so überzeugten sich einige von St. Helier's Geschäften. Um 10.15 Uhr war für die Bigbandler spielen angesagt. Diesmal ein kleines Konzert am Hafen, wo die ein oder anderen Notenblätter „vom Winde verweht“ und im Brunnen gewaschen wurden. Dann ging es zum VIP-Zelt, wo die Bigband die große Ehre hatte, vor den wichtigsten Menschen von Jersey zu spielen. Diese waren so begeistert, dass sie sogar das Klatschen vergaßen. Ab 14.00 Uhr durften dann alle Wurzacher von der VIP-Tribüne aus über das größte Ereignis von Jersey staunen: die „Battle of Flowers“, eine Parade, bei der die einzelnen Gemeinden von Jersey mit blumengeschmückten Wagen gegeneinander antreten. Der schönste Wagen gewinnt. Praktisch ist das so eine Art Fasnet auf Jerseyanisch. Als diese zu Ende war, nahm man in der Town Hall „Tea“, bevor das nächste Ziel, der „Havre de Pas bathing pool“, anvisiert wurde. Wer das Wärme-Kälte-Gefühl verloren hatte, konnte hier ein Bad nehmen, bevor die Bigband ein letztes Konzert gab und eine jerseyanische Jugendgruppe ihr Können in Tanz und Musik unter Beweis stellte. Danach war es Zeit zum Abendessen und ab ungefähr 22.30 Uhr begaben wir uns ins Nachtquartier.

Am Freitag war dann früh am Morgen Abschied angesagt und wir verließen um 8.30 Uhr mit der Fähre das schöne Jersey. Bei der Heimfahrt machten wir Halt in Paris und hatten die Möglichkeit die Stadt in sechs Stunden ein wenig anzusehen. Dann ging's ab nach Hause und wir kamen um ca. 10.00 Uhr müde, jedoch gesund wieder in Bad Wurzach auf der Ziegelwiese an.

Deborah Baier

Schulgemeinde Salvatorkolleg

Unsere Schule soll ein Ort sein, an dem nicht nur Zahlen und Fakten gelehrt werden, sondern sie möchte darüber hinaus auch ein Ort sein, an dem christliche Gemeinschaft erfahren und gelebt werden kann.

Das geschieht in vielen regelmäßigen Veranstaltungen ganz unauffällig. So werden z.B. Gottesdienste und Besinnungstage von viele LehrerInnen und SchülerInnen ganz selbstverständlich mitgetragen. Sehr erfreulich ist, dass der Kreis der SchülermentorInnen, der verschiedenste Untermehrungen an der Schule aktiv mitgestaltet, gerade im letzten Jahr in erfreulicher Weise gewachsen ist.

Darüber hinaus hat es aber in diesem Jahr auch wieder Projekte gegeben, in denen dieses Anliegen unserer Ordenschule auch für eine breitere Öffentlichkeit sichtbar geworden ist. In beiden Fällen konnten wir von den internationalen Verbindungen der Salvatorianer und Salvatorianerinnen profitieren. Zum einen war es zum Ende des letzten Schuljahres der Besuch von SchülerInnen und Schülern der Salvatorschule in Nazareth im Heiligen Land und kurz darauf endlich wieder einmal ein Arbeitseinsatz in unserem Schulsozialprojekt in Temesvar/Rumänien.

Folgende Berichte sollen einen kleinen Einblick in diese Begegnungen geben:

Perspektiven ermöglichen – Schüler des Salvatorkollegs helfen in Rumänien

20 Schüler des Salvatorkollegs unternahmen während der Sommerferien Anfang August 2003 eine zehntägige Hilfsfahrt nach Temesvar, einer Stadt im Westen Rumäniens. Dort erfüllen sie unter anderem, dass die Verhältnisse in dem ehemals kommunistischen Staat leider bis heute noch nicht an den

westlichen Standard heranreichen. Über ihren Einsatz und ihre Eindrücke berichtet Simone Peter:

Bevor wir losfahren, hatten wir einige Artikel über die aktuelle Lage in Rumänien – insbesondere in Temesvar – gelesen um eine Vorstellung von dem zu bekommen, was uns erwarten würde. Als wir dann jedoch in Temesvar ankamen und abends eine kleine Stadtführung von Pater Berno bekamen, bewunderten wir vor allem die wunderschönen alten Häuser, die Oper und natürlich die beeindruckende orthodoxe Kirche.

Am nächsten Tag jedoch, als wir einige junge Frauen, die früher auf der Straße gelebt hatten, im Mädchenhaus kennen lernten, wurde uns klar, dass dieser äußerliche Schein trügt. Dieses Mädchenhaus wurde gegründet um weiblichen Straßenkindern den Einstieg in ein Leben mit einer wirklichen Perspektive zu ermöglichen. Die Leiterin dieses Hauses musste jedoch zu Anfang viele Rückschläge ertragen, denn nur die wenigsten Mädchen kommen mit der Umstellung von der „Freiheit der Straße“ auf ein geregeltes Leben zurecht. Viele der Straßenkinder, die vor fünf Jahren noch das Bild von Temesvar geprägt haben, sind mittlerweile aber verschwunden. Entweder sie überlebten die kalten Winter nicht mehr oder sie starben am Drogenkonsum, am Farbeschnüffeln. Es gibt aber trotzdem immer noch viel zu viele Obdachlose, die Nacht für Nacht das von Pater Berno gegründete Nachtsyl aufsuchen um zu duschen, zu essen und dort zu schlafen. Die etwa 80 Betten des Asyls sind jede Nacht belegt.

Beeindruckend war auch ein Besuch im Kinderkrankenhaus von Temesvar und die Begegnung mit der Leiterin Frau Dr. Serban. Ihr konnten größere Geldspenden aus dem Umfeld des Salvatorkollegs überreicht werden – von deren hilfreicher Verwendung wir uns bei der Besichtigung der Kinderkrebstation selber überzeugen konnten.

Nachdem wir auch noch das Frauenhaus, die zukünftige Tagesarbeitsstätte für Männer und die Jugendfarm in Bakova besichtigt hatten, war allen klar, dass in Rumänien noch viel zu



tun ist, aber dass dank Menschen wie Pater Berno durchaus Hoffnung besteht. Der heute 67 Jahre alte Salvatorianerpater kam vor zwölf Jahren zum ersten Mal nach Rumänien. Seitdem hat er mit seinem unglaublichen Elan, seinem lebendigen Glauben und viel Improvisationstalent die oben genannten Projekte in Bewegung gebracht oder auch in die Tat umgesetzt und gilt in Temesvar mittlerweile als eine Institution, die nicht mehr wegzudenken ist. Sein neuestes Projekt ist eine ehemalige Kolchose bei Bakova, wo er mit einer Schweinezucht, ein paar Kühen, Gemüseanbau, einer Schmiede, einer Mühle, einer Schreinerei usw. die Selbstversorgung der Einrichtungen der Diözesancaritas und anderer Institutionen möglich machen will und einigen Obdachlosen auf der Farm ein festes Heim und Arbeit bieten möchte. Dafür wird jedoch noch eine Menge Arbeit nötig sein, denn ohne Pater Bernos enthusiastische Beschreibung all dessen hätten wir uns vermutlich kein zukunftsreiches Fußballfeld oder die Behausungen für die Arbeiter auf diesem Stück Land vorstellen können.

Auf den Feldern dieser Farm, im Kloster selbst und auch bei den Schwestern konnten wir also dann unseren Beitrag leisten. So ernteten einige von uns in kleinen Gruppen Bohnen, Tomaten und Paprika oder rupften Unkraut, andere strichen Fenster im Kloster oder eine weitere Gruppe riss den Beton im Hof weg und verlegte dort Kopfsteinpflaster. Dank einer ausgedehnten Mittagspause und abendlicher Besuche der Innenstadt kam unser Bedürfnis nach Freizeit jedoch nie zu kurz.

So können wir im Nachhinein sagen, auch wenn wir nur eine Art Tropfen auf den heißen Stein waren, dass wir es alle gemeinsam haben, aktiv bei diesen Projekten mitzuarbeiten, neue Erfahrungen zu machen und zu wissen, dass wir ein klein wenig zum Besseren verändert haben. So werden wir, falls wir nochmals die Möglichkeit dazu bekommen, sicher nochmals nach Rumänien gehen, um zu erfahren, welche Fortschritte gemacht wurden.

Besuch aus Israel

Kurz vor den Sommerferien kamen 20 Schüler und Schülerinnen aus Nazareth (Israel) für zwei Wochen nach Bad Wurzach. Sie wohnten in den ehemaligen Internaträumen im Schloss. Während ihres Aufenthaltes wurden sie fürsorglich von P. Hubert betreut. Er begleitete sie auch zu einem Kaffee-Besuch bei Bürgermeister Bürkle ins Bad Wurzacher Amtshaus, wovon tags darauf in der Zeitung zu lesen war: „In wenigen Worten stellte der Schultes die Riedstadt vor, ehe die Gäste Fragen stellten. Enorm die Wissensbegier der jungen Leute, die Arbeitsmarkt und schulisches Angebot, das Verhältnis von Kirche und Staat und zwischen Deutschen und Türken, Infrastrukturfragen, das kulturelle Angebot der Riedstadt und wer es organisiert, die schönsten Feste und die „dunklen Flecken“ in der Stadtgeschichte er- und hinterfragten. „Nazareth ist eine sichere Stadt“, erfuhr der Bürgermeister, als er sich über die politische Situation dort erkundigte. Freudestrahlende Gesichter gab es, als er verriet, mit seiner Frau nach Israel reisen zu wollen. Die Jugendlichen kommen aus einer palästinensischen Salvatorianschule in Nazareth, mit der das Kolleg sowie das Bildungszentrum St. Konrad seit langem Kontakte pflegen. 1999 und 2002 organisierte Pater Hubert eine Studienreise nach Israel, jetzt erfolgte der erste Gegenbesuch.“ (SZ 11.07.2003)

*Gemeinsame Runde
im Schulhof*

Einige SchülerInnen der Klassen 10-12 fungierten als Kontaktpersonen und begleiteten die Gäste bei ihren Ausflügen:

„So schauten wir gemeinsam den Blutritt an, bestiegen den Hochgrat und einige Tage später das Ulmer Münster, fuhren mit dem Schiff über den Bodensee, hatten viel Spaß in der Aulendorfer Therme und ebenso auf dem Rutenfest in Ravensburg.

Ein Höhepunkt war der Sonntag in den Familien. Die Israelis konnten so das deutsche Familienleben kennen lernen. Des Weiteren organisierten die SchülerInnen aus Israel einen arabischen Abend mit traditionellem Essen für uns.

Von Beginn an begegneten sie uns offen und wir verstanden uns alle auf Anhieb gut. Unsere Vorurteile gegenüber den Gästen erwiesen sich schon beim ersten Treffen als unbegrün-



det. Die Mädchen trugen keine Kopftücher und ebenfalls hörten sie auch keine andere Musik als wir. Sogar ihre Freizeitbeschäftigungen gleichen stark den unseren.

Deshalb blieb es von unserer Seite nicht nur bei der Begleitung von Ausflügen, sondern wir verbrachten auch Abende und sogar Nächte bei ihnen im Schloss und hatten sehr viel Spaß.

Als es nach zwei Wochen Abschied nehmen hieß, wurde offensichtlich, wie sehr wir uns alle ins Herz geschlossen hatten, denn der Abschied fiel uns allen sehr schwer. Schlussendlich konnten wir uns nur damit trösten, auf jeden Fall weiterhin über E-Mail und Briefe in Kontakt zu bleiben. Außerdem bekamen wir die Einladung, doch nächstes Jahr einen Gegenbesuch in Israel zu machen. Allerdings werden wir das Wiedersehen aufgrund der momentanen politischen Lage in Israel verschieben müssen.

Durch diese Begegnung haben wir nicht nur neue Freunde gewonnen, sondern durch die vielen Gespräche auch erfahren, wie gut es uns hier in Deutschland geht. Für uns ist es selbstverständlich in Frieden und in einem Land mit viel Freiheiten zu leben, doch unseren neuen Freunden erschien das alles wie im Paradies."

Andrea Häfele und Evi Traub

Der Patriarch von Antiochien im Kolleg

Mitte Juli 2003 war Gregorius, Patriarch von Antiochien, in Bad Wurzach zu Gast. Am 14. Juli trafen sich die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 12 zu Information und Gedankenaustausch mit dem Oberhaupt der griechisch-katholischen Kirche. Anschließend wurde ein Gottesdienst gefeiert. Unter dem Titel „Ein kleiner Papst“ zu Besuch im Kolleg berichtet die Schwäbische Zeitung am 15.07.03 über die Veranstaltung:

„Der Patriarch gibt sich leutselig und schafft es schnell, die Gymnasiasten für sich zu gewinnen. In nahezu perfektem



Der Patriarch beim Gottesdienst

Deutsch erzählt der gebürtige Syrer, dass er „oberster Chef“ der griechisch-katholischen Kirche sei. „Ich bin also ein kleiner Papst“, fügt Gregorius scherzhaft, aber nicht ohne Stolz an. 234 Bischöfe unterstehen ihm, dem Oberhaupt der arabischen Kirche. Seinen Hauptsitz hat er in Damaskus, einen Nebensitz in Beirut, sein Amt führt ihn allerdings in die ganze Welt. Auch in Deutschland leben 90 Familien dieser Konfession, erzählt deren geistliches Oberhaupt.

Soziales Engagement ist seiner Kirche wichtig, ob in Syrien, im Libanon, in Kuwait oder Oman: So sind Schulen, Kindergärten, Berufsschulen, Krankenhäuser in kirchlicher Trägerschaft entstanden – weil die Kirche Verantwortung übernehmen wolle. Für die Schüler hat Gregorius Einblicke in eine ferne Welt parat, berichtet von seiner griechisch-katholischen Kirche, die zwar (im Gegensatz zur griechisch-orthodoxen Kirche) in Gemeinschaft mit Rom stehe, zugleich aber durchaus innere Unabhängigkeit besitze. Erzählt von den Aufgaben einer christlichen Kirche inmitten moslemischer Länder, zu der sich nur 15 von 250 Millionen Menschen in der arabischen Welt bekennen.

„Wir wollen die christliche Präsenz unterstützen“, dies allerdings nicht in Überheblichkeit, sondern in Partnerschaft und Dialog mit dem Islam, stellt der Patriarch klar. Den Schülern gibt er zu bedenken, Christen müssten offen sein, Trennungen überwinden, zugleich aber ihre Identität bewahren: „Nur wer Identität besitzt, kann etwas von sich geben.“ Das gelte insbesondere für die Jugend, die die Verantwortung für die Zukunft zu tragen habe.

Die Jungendlichen aus dem Salvatorkolleg haben so manche Frage an den Patriarchen: Wie er die Chancen auf Frieden in Nahost einschätze, ob Christinnen moslemische Männer heiraten könnten, ob es Diskriminierungen der christlichen Minderheit gebe, etwa bei der Jobsuche. Gregorius bleibt keine Antwort schuldig und gesteht beim Thema Aufstand und Frieden sogar, an Demonstrationen teilgenommen zu haben. „Mit meinem Hirtenstab!“ Es sei aber eine absolut friedliche Demonstration gewesen, stellt er mit Nachdruck klar.“

Tag der offenen Tür am 23. März 2003

Ein Gottesdienst, Informationen von Schulleiter Robert Häusle und der Elternbeiratsvorsitzenden Rall-Hermann sowie zahlreiche schulische, kulturelle und kulinarische Highlights wurden den Besuchern beim Tag der offenen Tür im Salvatorkolleg geboten. Neben dem Chor und der Bigband unter Leitung von Peter Schad musizierten Schüler und Ehemalige; Theater- und Tanzvorführungen, naturwissenschaftliche Aufbauten und Vorführungen aus Physik, Biologie und Chemie, Arbeiten aus dem Kunstunterricht ergänzten das Programm. Der Schülermentorenkreis holte mit einer Fragebogenaktion die Meinung der Besucher ein, wie eine gute Schule beschaffen sein muss. Ein Teil des Reinerlöses sowie der gesamte Erlös der „Missionsausstellung“ flossen dem Sozialprojekt der Salvatorianer im rumänischen Temesvar zu. (vgl. SZ.26.03.03) Haupt­sächlicher Sinn und Zweck des Tages der offenen Tür am Salvatorkolleg lassen sich gut aus den Begrüßungsworten von Schulleiter und Superior auf dem Programmzettel für diesen Tag erkennen. Dort heißt es:

Liebe Schülerinnen und Schüler der 4. Grundschulklassen, verehrte Eltern und Gäste!

Wir, SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern am Salvatorkolleg begrüßen Sie herzlich zu unserem Tag der offenen Tür. Besonders freuen wir uns aber über euch Viertklässler. Denn gerade euch wollen wir etwas vom Leben an unserer Schule zeigen. Sicher kommt nach der Beendigung der Grundschule viel Neues auf euch zu. Deshalb sollt ihr heute die Gelegenheit haben, das Salvatorkolleg schon ein wenig zu beschnuppern, damit euch der Neuanfang im nächsten Schuljahr vielleicht ein wenig leichter fällt. Aber auch für Sie, liebe Eltern und Gäste, ist ein kleiner Rundgang durch die Schule sicher interessant. Schauen Sie sich die Vorführungen und kleinen Ausstellungen in Ruhe an. Lassen Sie sich die verschiedenen kulinarischen Angebote schmecken. Vielleicht ergibt sich auch die Gelegenheit, mit Lehrerinnen oder anderen Gästen ins Gespräch zu kommen.



*Römisches Essen beim
Tag der offenen Tür*



*Im Computerraum
am Tag der offenen Tür*

Naturphänomene: Schnupperflug in Bad Saulgau

Unsere Schüler machen in der Unterstufe (Klasse 5 und 6) ihre ersten naturwissenschaftlichen Erfahrungen besonders in dem Fach „Naturphänomene“. Der Name signalisiert schon, dass es dabei fächerübergreifend zugeht. Dabei soll Wissen vor allem praktisch, also über Anschauung, Experiment und Erfahrung vermittelt werden. Frau H. Maier behandelte u.a. das Thema „Flug“ und vermittelte den Schülerinnen und Schülern wesentliche Kenntnisse am Beispiel „Segelfliegen“. Zusammen mit ihrem Mann organisierte sie für die Schüler „Mitflugmöglichkeiten“ in bzw. über Bad Saulgau. Nachfolgend berichten zwei Schüler von dem aufregenden Tag:

„Am 28.06.2003 war für uns, die sechsten Klassen, endlich der große Tag gekommen.

Anschauungsunterricht unter freiem Himmel auf dem Sonderlandeplatz in Bad Saulgau.

An diesem Samstagmorgen trafen wir uns alle aufgeregt an der Schule, um in Fahrgemeinschaften zum Flugplatz zu fahren. Dort wurden wir auch schon erwartet und durften helfen, den Start aufzubauen.

Zuerst mussten die zwei Segelflugzeuge aus dem Hangar geholt werden. Hierbei handelte es sich um eine ältere Maschine aus dem Jahre 1956 mit der Bezeichnung Ka 2b und einer neueren, einer ASK 21.

Nachdem diese dann gründlich durchgecheckt waren, konnten die beiden Maschinen auf Startposition gebracht werden.

Mit dem „Lepo“, einem alten Mercedes, wurden die Zugseile zu den Maschinen gezogen. Dann ging es endlich richtig los! Eilig lief ich zum Segelflugzeug. Dort wurde mir ein Fallschirm angelegt und ich kletterte in das Flugzeug.

Dann war ein Ruck zu hören und es ging steil nach oben.

Der Pilot meinte, ich solle aus dem Fenster schauen, aber das war gar nicht möglich, da es mich fest in meinen Sitz drückte. Bei einer Linkskurve war mir endlich der schöne Blick auf Bad Saulgau gegönnt. Unter uns befand sich ein Fußballplatz und

Herr Maier zeigte mir „Ameisenfußball“. So sehen die Menschen von hier oben aus.

Hier im Flieger zu sitzen gefiel mir. Ich sah den Himmel und genoss das herrliche Gefühl.

Gerade als ich den Flugplatz erkennen konnte, hörte ich, dass der Pilot die Landung beim Tower anmeldete.

Rumps! Schon setzten wir auf dem Boden auf. Das Gefühl war unbeschreiblich!

Ein bisschen traurig war ich schon, als Herr Maier mich vom Fallschirm befreite und ich das Flugzeug wieder verlassen musste. Doch überhaupt fliegen zu dürfen war super.

Nun ging ich zu meiner Klasse zurück, denn der nächste Flugkandidat wartete schon.

Das war ein wirklich aufregender Tag in Bad Saulgau!“

Adrian Seiler, Christian Martin



Von Gänsen und Schlangen

Biologie in Klasse 6 ist eine interessante Sache. Z. B. trifft man im Rahmen des Biologieunterrichts Fernsehstars. So geschah es den Schülern der Klasse 6a im Februar.

Angelika Hofer, die vielen als Verfasserin und Hauptdarstellerin der Fernsehserie „Tagebuch einer Gänsemutter“ bekannt ist, führte die Klasse 6a zusammen mit ihrer Lehrerin Frau Walsler durch die Ausstellung „Von Gänsen und Menschen“ im Naturschutzzentrum in Bad Würzach. Sie verstand es hervorragend die Schüler mit ihrem Einführungsvortrag und der Führung durch die Ausstellung zu fesseln und ihnen die Gänsewelt dadurch näher zu bringen.

Für 12-Jährige noch viel aufregender wurde es, als Heinrich Weissmann im Rahmen des Themas Reptilien wieder einmal seine Schlangen in die Schule brachte.

Herr Weissmann informierte zuerst über die wichtigsten Kennzeichen der Schlangen. Besonders interessant waren in diesem Zusammenhang auch seine Informationen zur Haltung dieser Tiere zu Hause.

Als er dann 2 ca. 1,50m lange Netzpythons, diese sind natürlich ungiftig, aus der Transportkiste holte, schlug manches Schülerherz etwas schneller. Die Schlangen wurden von Kind zu Kind gereicht, viele legten sie sich um den Hals und waren nachher sehr stolz von diesem Ereignis ein Foto zu bekommen, das sie als Beweis ihres Mutes zu Hause vorzeigen konnten. Nach diesem Besuch gehörte die Angst vor ungiftigen Schlangen bei allen der Vergangenheit an.

Der Chemie LK besucht die Fachhochschule in Isny

13 Schülerinnen und Schüler des letzten Chemieleistungskurses des Salvatorkollegs machten sich am Samstag, 8. Februar 2003, um 8 Uhr früh zusammen mit ihrer Lehrerin Frau Walsler auf nach Isny. In der Nacht hatte es heftig geschneit, sodass



Schlange im Unterricht

die Fahrt ins Allgäu einem Abenteuer gleichkam. Gott sei Dank erreichten alle die Fachhochschule Isny unversehrt und zudem noch rechtzeitig.

Die Gruppe wurde schon erwartet von Herrn Prof. Thalacker, der Fachbereichsleiter für Chemie ist, und Herrn Nowarra, Dipl. Ing. der Chemie.

Beide hießen die Schüler herzlich willkommen zu einem Schnupperpraktikum.

Zum Thema im Unterricht passend sollten die organischen Komponenten eines Waschmittels von den anorganischen getrennt werden. Dies geschieht mittels einer Extraktion mit einer Soxhlet-Apparatur. Die sehr teuren Soxhlet-Geräte sind in der Fachhochschule in ausreichender Anzahl vorhanden, sodass jeder Schüler an einem Gerät arbeiten konnte.

Nach einer kurzen theoretischen Einführung wurde die Gruppe in den Praktikumsraum geführt, wo die Arbeitsplätze für die Schüler schon vorbereitet waren. Die Extraktionsapparatur musste jedoch noch zusammengebaut werden. Die Schüler, die auch im Chemieunterricht viel praktisch arbeiteten, hatten trotzdem ihre Mühe mit der aufwendigen Apparatur. Aber schließlich stand sie bei jedem auf dem Arbeitsplatz und musste nur noch mit Alkohol, dem Extraktionsmittel, und dem Waschwasser befüllt werden. Dann kam der große Moment, das Einschalten der Heizgeräte. Nach einigen Minuten siedete der Alkohol und damit begann die chemische Reaktion. Zwei Siedeverzüge, bei denen flüssiger Alkohol aus der Apparatur schoss, und eine nicht ganz geschlossene Apparatur, bei der Ethanoldämpfe entwichen und sich entzündeten, sorgten für etwas Aufregung und gaben der Veranstaltung das richtige „chemische Flair“. Die gesamte Extraktion dauerte etwa eine Stunde.

Währenddessen gab Herr Prof. Thalacker eine Vorlesung über die Bestandteile eines Waschmittels und ihre Wirkungsweise. Die anschließende Stärkung in Form von Butterbrezeln und Getränken hatten dann alle nötig.

Um 12.30 Uhr begann der letzte Teil des Praktikums. Die

Bestandteile des Waschmittels sollten nachgewiesen werden. Die beiden isolierten Tenside wurden durch eine Dünnschichtchromatographie identifiziert, die anderen Bestandteile in Reagenzglasversuchen nachgewiesen.

Um 14 Uhr verabschiedeten sich die sichtlich beeindruckten und ermüdeten Schülerinnen und Schüler von den beiden Praktikumsleitern und begaben sich auf den Rückweg nach Bad Wurzach.

Hilde Walsler

Eigenverantwortlich lernen – ein Methodenkonzept

Der Weg

Als wir vor etwa fünf Jahren für den Profilprozess der Schule eine Befragung aller Beteiligten durchführten, war der wichtigste Veränderungswunsch: mehr Eigenverantwortung der SchülerInnen im Lernen aber auch in der Gestaltung des Schullebens. (1) In diese Zeit fiel die Einführung der Freiarbeit in Klasse 5 und 6, bald darauf entschied sich das Kollegium bei einer Fortbildung in Obermarchtal, jährlich einen Methodentag für alle Jahrgangsstufen durchzuführen. Außerdem wurde das Berufsorientierungspraktikum für die 10. Klassen zusammen mit einer Berichtsmappe verpflichtend.

So waren die ersten Veränderungen begonnen, die schließlich zu einem durchgehenden Prinzip geworden sind.

Zur Theorie

Die pädagogische Diskussion zum eigenverantwortlichen oder selbst gesteuerten Lernen wurde und wird von verschiedenen Richtungen her geführt. Bereits 1974 erkannte Thomas Gordon die mangelnde Erziehung zu Unabhängigkeit und Selbstbestimmung als die Ursache von Lehrer-Schüler-Konflikten.

Schritte zum eigenverantwortlichen Lernen

Klasse	Methodentraining (für Klasse 5 bis 11: Einführung beim Methodentag)	Freies Arbeiten
5 und 6	Lernen lernen: Arbeitsplatz, Heftgestaltung, Arbeitsplanung, Lernkartei, Nachschlagen, Entspannungstechniken	Freiarbeit in den Hauptfächern M, E, D und Naturphänomene
7	Mnemotechniken, Arbeitsplanung (im Hinblick auf die 2. Fremdsprache)	Freie Studien: Insekten (Biologie) Erstellen einer Mappe mittels Fragen
8	Textarbeit	Freie Studien: Jugendbuch (Deutsch) Hausarbeit und Referat zu einem Jugendbuch
9	Referat: Vortragen vor der Klasse	Freie Studien: Sekten (Religion) Hausarbeit mit eigener Recherche und Referat zu einer religiösen Sondergruppe
10	Informationsbeschaffung und Aufbereitung (Internet)	Bericht (Mappe) zum Berufsorientierungspraktikum
11	Präsentationsmethoden	Bericht zum Sozialpraktikum
12	Philosophisch Theologisches Forum 2 x 2 Kompakttage mit Methodentraining: Textarbeit, Zusammenfassen, Kärtchenmethode, Mindmapping, Referieren vor Arbeitsgruppen oder Plenum, Diskutieren in verschiedenen Gruppengrößen und -anordnungen Freiwillig: Seminarskurs Methodentraining zu Recherche und Strukturierung: Referate halten mit Video-Training, usw.	Hausarbeit zu einem philosophisch-ethischen Thema, das selbst ausgewählt und erarbeitet wird. Hausarbeit und 20minütige freie Präsentation

(2) Gordon sah die Lösung allerdings lediglich in der Klärung der Beziehung der Beteiligten, die Veränderung der Lernmethodik blieb bei ihm noch außer Betracht. Heinz Klippert dagegen kann hier als Vorreiter gesehen werden, vor allem wenn man sich die Zahl seiner Veröffentlichungen und verkauften

Bücher vor Augen führt.(3) Seine pragmatische Vorgehensweise beim Methodentraining imponierte auch uns und war für unseren Methodentag ein guter Ratgeber.

In der jüngeren Lerntheorie kam der Konstruktivismus auf, dessen Vertretern gemeinsam ist, dass sie bei allem Lernen

eine aktive mentale und/oder körperliche Beteiligung der Lernenden verlangen, um Informationen aufnehmen, verarbeiten, behalten und wieder abrufen zu können. (4) Dem schon vor einigen Jahren beschworenen handlungsorientierten Unterricht wurde hier gewissermaßen die Theorie nachgereicht.

Den Höhepunkt der Diskussion – PISA war so gesehen nur die Spitze des Eisbergs – bilden wohl die letzten zwei Jahre, da die Idee des Konstruktivismus durch die neurologischen Erkenntnisse ein „hartes“ naturwissenschaftliches Fundament erhalten hat. Das zusammenfassende Buch des Ulmers Manfred Spitzer: „Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens“ gab hier wertvolle Begründungen für die Bedeutung des aktiven Lernens.

Man muss diese Diskussion, die bisweilen das Pendel vom gänzlich lehrgesteuerten Unterricht zum allein schülergesteuerten Arbeiten schwingen lässt, nicht in der vollen Weite mittragen.(5) Gar vom Ende des Frontalunterrichts zu sprechen ist nicht intendiert und widerspricht auch den guten Erfahrungen, die damit in vielen Jahren Unterricht gemacht wurden. Vielmehr kann die Diskussion helfen, genauer zu verstehen, was Lernen bedeutet, um daraufhin die Paletten an Lernformen zu erweitern. In diesem Sinne sind die Neuerungen und Erweiterungen, die wir verfolgen, gedacht.

Zur konkreten Umsetzung (6)

Für alle Klassenstufen erfolgt zum einen ein Methodentraining, das mit Ausnahme der Klasse 12 beim Methodentag angeregt und danach möglichst häufig im Unterricht weiter eingeübt werden soll. Der Methodentag als besonderer Tag kann hierbei das Bewusstsein für das eigene Lernverhalten, die „Metakognition“ schärfen: „Es kommt auf mich selbst an, ich kann mit einer guten Lernmethode leichter und erfolgreicher lernen.“ Auf diese Weise nimmt der Lernende seine Verantwortung für das Lernen wahr.

Das zweite Standbein der Eigenverantwortung ist das zunehmend selbst gesteuerte Lernen am konkreten Unterrichtsstoff. Hier wird die Freiarbeit in Klasse 5 und 6 von den Freien Stu-

dien in Klasse 7 bis 9 und den Berichtsmappen in Klasse 10 und 11 abgelöst.

Beide Stränge werden schließlich im Philosophisch-Theologischen-Forum der 12. Klasse nochmals aufgegriffen.

Ausblick

Alle genannten Versuche, die Lernkultur am Salvatorkolleg weiterzuentwickeln, sind nicht abgeschlossen. Heftig diskutierende KollegInnen, die beim vierten Durchgang des Methodentags erneut über der Vorgehensweise und den Materialien brüten, zeigen, dass jede Neuerung durch die Erfahrung geprüft und verbessert werden muss. Dies erfordert weiterhin eine große Bereitschaft im Kollegium, keine ausgetretenen Pfade aufkommen zu lassen oder auch wenig überzeugende Versuche zu stoppen.

Durch die Veränderungen, die das achtjährige Gymnasium bringt, werden wohl die nächsten Schritte folgen: Im Rahmen von G8 werden wir die dort vorgesehenen Poolstunden sogenannten Leitfächern zuordnen, die das Methodentraining im Unterrichtsablauf sichern und verstärken sollen.

Klaus Amann

1 Vgl. Artikel im Jahreshaft 2000, Seite 24f.

2 Vgl. Gordon, Thomas: Lehrer-Schüler-Konferenz: Wie man Konflikte in der Schule löst, München: Wilhelm Heyne Verlag, 1989 (Taschenbuchausgabe), S. 22f. Die Originalausgabe stammt aus dem Jahr 1974.

3 Sein Werk „Methodentraining“ liegt in der 13. Auflage vor (Stand September 03)

4 Vgl. Reinmann-Rothmeier, Gabi: Vom selbstgesteuerten zum selbstbestimmten Lernen, in: Pädagogik 5/2003, S. 11.
5 Vgl. hierzu die Einführung in Dubs, Rolf: Lehrerverhalten:

Ein Beitrag zur Interaktion von Lehrenden und Lernenden im Unterricht. Zürich: Verlag des Schweizerischen kaufmännischen Verbandes, 1995, vor allem die Seiten 22 bis 32.

6 Vgl. hierzu die Übersicht auf der Seite 53.

Freie Studien

Vorbemerkung

Im Schuljahr 2002/3 fanden das erste Mal Freie Studien unter der Leitung von Andreas Brade, Thomas Epting und Susann Hunn für das Fach Deutsch statt. Bei dieser Arbeitsform geht es darum, sich ohne Hilfe des Fachlehrers mit einem Thema auseinander zu setzen.

Die neuen Lehrpläne für das Gymnasium (die sogenannten „Bildungsstandards“) legen verstärkt Wert auf das eigenständige Arbeiten der Schüler. Am Salvatorkolleg wird in der Unterstufe (Kl. 5/6) diesem Anliegen durch die „Freiarbeit“ Rechnung getragen. Die Freien Studien sollen nun in den Klassenstufen sieben (Biologie: Insekten), acht (Deutsch: Jugendbuch) und neun (Religion: Sekten) dementsprechende Bemühungen fortsetzen. Riskiert man einen Ausblick in Richtung Oberstufe, so stellt das „Philosophisch-Theologische Forum“ (PTF) eine konsequente Fortführung dieses methodischen Ansatzes dar.

Jugendbuchpräsentation

„Erarbeitung und Vorstellen eines Jugendbuches“ – Ziel dieses Unternehmens ist es, einen Jugendroman sowohl in schriftlicher als auch in mündlicher Form zu präsentieren. Dazu ist eine Mappe zu erstellen, welche die Bearbeitung von Pflicht- und Wahlaufgaben beinhaltet. Im Bereich der Pflichtaufgaben sollen Fertigkeiten angewandt werden, die im Deutschunterricht von Kl. 7 und 8 eine zentrale Rolle spielen. So muss man für den Roman eine Personenkonstellation zeichnen. Hierbei sind die Hauptfiguren in einer Grafik so darzustellen, dass ihre Beziehung zueinander deutlich wird. Außerdem haben die Schüler eine Inhaltsangabe zum Roman anzufertigen sowie die Hauptpersonen zu charakterisieren.

Im Wahlbereich können sie aus zehn verschiedenen Aufgabensstellungen zwei wählen. Dabei ist ein kreativer Umgang mit den gelesenen Texten erforderlich. Als Beispiele seien drei mögliche Aufgaben angeführt:

a) Stelle dir vor, eine Person aus dem Buch schreibe über einen wichtigen Tag in ihrem Leben einen Tagebucheintrag. Verfasse diesen Tagebucheintrag.

b) Schreibe einen Dialog zwischen zwei Personen, die sich in deinem Roman nie treffen. Beachte dabei ihre unterschiedlichen Charaktere und Haltungen zu dem Thema, das im Mittelpunkt deines Romans steht.

c) Zeichne einen Comic/eine Bildfolge einer Situation, die besondere Bedeutung für den Roman hat (Vorschlag: zwei DIN A4-Blätter, max. vier Bilder pro Blatt). Begründe (ca. eine halbe Seite), warum du diese Situation gewählt hast.

Darüber hinaus müssen die Schüler einen mündlichen Vortrag vor der Klasse halten, nach dem sie sich der Kritik der Mitschüler zu stellen haben.

Von den Lehrern wird eine bestimmter Zeitraum vorgegeben, in dem die Arbeit zu erledigen ist. Während der Unterrichtszeit nicht bewältigte Aufgaben – es stehen mehrere Stunden innerhalb einer Woche zur Verfügung – sind zuhause zu ergänzen. Um den hohen Arbeitsaufwand in der Deutschnote angemessen zu berücksichtigen, ersetzen Mappe und mündliche Präsentation jeweils eine Klassenarbeit.

Zum Aspekt der Bücherwahl wäre anzumerken, dass die Schüler hier freie Hand haben. Die Bedeutung dieses ersten Arbeitsschritts ist nicht zu unterschätzen, da es vielen Schülern nicht leicht fällt, das „passende“ Buch zu finden. Die Buchhändlerinnen aus dem Bad Wurzacher „Buchladen“ haben sich diesbezüglich als kompetente Beraterinnen erwiesen. Ein großes Dankeschön für diese Unterstützung! Es folgen zwei Lösungen aus der Arbeit von Melanie Birk (8c). Melanie hat sich mit dem Jugendbuch „Die Welle“ beschäftigt.

1.) *Übersichtssatz (Bestandteil der Inhaltsangabe):*

In dem Buch „Die Welle“ von Morton Rhue geht es um ein Experiment, bei dem ein Lehrer seinen Schülern zeigen will,

was sich im Bewusstsein der Menschen zu Hitlers Zeit in Deutschland abspielte. Doch das Experiment gerät außer Kontrolle.

2.) Interview

Es folgt ein Interview mit Robert Billings. Robert ist eigentlich der Außenseiter und Versager der Klasse, in der vom Lehrer Ross initiierten Bewegung „Welle“ – diese ist das Experiment – fühlt er sich jedoch wohl und akzeptiert.

Reporter: Welche Bedeutung hat die Welle für dich?

Robert: Die Welle ist großartig. Durch sie spürte ich erstmals, dass ich an der Schule akzeptiert werde. Endlich hatte ich das Gefühl, kein Außenseiter mehr zu sein.

Reporter: Das klingt begeistert. War das von Anfang an so?

Robert: Ja, so war es. Bereits in der Stunde, in der Mr. Ross die Welle startete, fühlt ich mich auf einmal stark und bemerkte, dass auch ich etwas leisten kann. Die Welle gab mir ein neues Selbstwertgefühl.

Reporter: Inwiefern lässt sich letzteres auf die Welle zurückführen?

Robert: In der Welle ist jeder Teil eines großen Ganzen. Niemand steht über einem anderen, außer natürlich unser Führer, und jeder wird so angenommen, wie er ist. Darum gibt es auch diesen ständigen Wettbewerb um bessere Noten oder Beliebtheit nicht mehr. Jeder wird so angenommen, wie er ist.

Reporter: Ich habe gehört, dass du der „Leibwächter“ von Mr. Ross bist. Findest du das nicht etwas übertrieben?

Robert: Übertrieben? Keineswegs. Mr. Ross ist der Gründer unserer neuen Gemeinschaft und unser Führer noch dazu. Wenn ihm etwas zustieße, würde die gesamte Welle auseinanderfallen. Etwas Schrecklicheres kann ich mir nicht vorstellen.

Reporter: In der Schülerzeitung wird über die schlechten Seiten der Welle geschrieben. Was denkst du darüber?

Robert: Das ist doch alles gelogen! Wer hat es sich erlaubt, irgendwelche Lügen über die Welle zu erfinden? Ach ja, genau, es war Laurie Sanders. Was hat sie sich nur dabei

gedacht! Jeder, der das liest, bekommt eine völlig falsche Vorstellung von der Welle. Wenn Laurie schon nicht zu uns gehört, dann soll sie gefälligst aufhören gegen die Welle zu schreiben. Man muss sie einfach daran hindern und ich werde es tun.

Reporter: Gut, gut. Schieben wir dieses Thema mal zur Seite. Was erhoffst du dir von der Welle? Wie weit sollte sie sich ausbreiten?

Robert: Jeder Mensch sollte an ihr teilhaben. Wenn dies so wäre, würde es auf der Erde keine Kriege oder Feindseligkeiten mehr geben. Alle würden miteinander arbeiten. Man würde dann auch zum Beispiel in der Medizin oder Technik Fortschritte machen. Ich werde jedenfalls alles daransetzen um neue Mitglieder zu gewinnen und die, die gegen die Welle sind, aufzuhalten.

Reporter: Vielen Dank für das Interview.

Robert (ruft): Macht durch Disziplin! Macht durch Gemeinschaft! Macht durch Handeln!

(Dazu führt er den Gruß der Welle auf.)

Thomas Epting

Projekttag

Im Schuljahr 2002/2003 gab es zwei unterschiedliche Arten von Projekttagen. Zum einen die von Lehrern für die einzelnen Klassenstufen konzipierten und durchgeführten Projekttage in der Mitte des Schuljahres und die von der SMV organisierten, außerunterrichtlichen Projekttage am Schuljahresende.

Mitten im Schuljahr

Zum zweiten Mal fanden am 20./21. Februar 2003 Projekttage statt, die themengebunden, am Lehrplan orientiert und fächerübergreifend sind. Sie sind deswegen auch an Klassenstufen gekoppelt. Im letzten Jahresbericht stellen wir das Projekt für die Klassenstufe 7 vor, diesmal soll die folgende Planungsübersicht Einblick in das Projekt für die Klassenstufe 5 geben:



Projekt für KLASSEN 5abc

Lehrplanbezug :

Fächerverbindendes Thema 2: *Verantwortung für die Natur*

Umsetzung am Beispiel:

WURZACHER RIED

in insgesamt 5 STATIONEN an 2 TAGEN

1. Tag: Donnerstag, den 20. Februar 2003

Alle SchülerInnen (alle Fünfer) durchlaufen 3 Stationen, und zwar in Gruppen, die mit den 3 Klassen (5abc) identisch sind.

STATION 1

Informationsbeschaffung über das Wurzacher Ried (Erdkun-

de/Biologie/Naturschutz):

Exkursion ins Ried (bzw. Naturschutzzentrum bei schlechter Witterung):

Mit Arbeitsaufträgen und Arbeitsblättern

Ellen Kramer/ Philipp Bauer

STATION 2

Das Unheimliche im Ried / Moor (Bildende Kunst):

Bildnerisches Gestalten des Themas (in den beiden Kunsträumen):

Großflächig/Zufallstechniken als Ausgangspunkt/ Tempera

Magdalena Reger/ Ute Schraag

STATION 3

Das Ried/Moor in Sagen und anderen lit. Texten (Deutsch)
(in den Klassenzimmern)
Umgang mit Texten (analytisch u. handlungsorientiert)
Bernhard Maier

2. Tag: Freitag, den 21. Februar 2003

An diesem Tag durchlaufen die SchülerInnen zwei Stationen, wozu zunächst eine Aufteilung in zwei Gruppen notwendig ist.

STATION 4

Museumsbesuch: Führung durchs Leprosenhaus in Bad Wurzach
(Herr Fink)

STATION 5:

Spiel: Szenische Umsetzung (Theater-Rollenspiel) des Projektthemas (B. Maier)
und/oder

Spielentwurf: Entwurf eines Spiels mit dem Thema Wurzacher Ried/Naturschutz (Philipp Bauer)

Anmerkung zu STATION 5:

Bei der Station 5 wird die Gruppe in etwa zwei Hälften aufgeteilt, sodass sich ca.25 SchülerInnen mit Theater beschäftigen und ca.25 mit dem Spielentwurf.

Projekttage am Schuljahresende

Die folgende Liste enthält die Titel der Projektvorschläge, die den Schülerinnen und Schülern von SchülerInnen, Eltern, Lehrern und Ehemaligen zur Auswahl angeboten wurden.
Die meisten Vorschläge fanden genügend Zustimmung bzw. Teilnehmer und konnten so als Projekt realisiert werden.

Die Bibel spielerisch entdecken

Basketball

Jonglieren

Schülerzeitung

Cooking for Compliments

Skateboarding

Sport& Bodystyle

Tonfiguren herstellen

Schwimmen

Kochen

Radfahren

Klassenzimmerwand der 9a gestalten

Kegelein

Geschichten von den Griechen bis in die Neuzeit

Tausend und eine Nacht

Volleyball

Beachvolleyball

Basteln von Wohnaccessoires

Saturday night fever

Einradfahren

Kleidung gibt's auch ohne Stoff

Papier und Bleistift – so macht Zeichnen Spaß

Akustik-Crossover-Bandprojekt

Rudern

Fußballturnier

Streethockey

Tipps und Tricks rund ums Schminken & Kosmetikartikel selber herstellen

Inliner und Hockey

Wellness

Selbst ist die Frau beim Autobau

Snakker du norsk? – Skandinavische Sprachen/Kultur

Billard-Techniken und Praxis

Tanzen – klassisch und modern

Chemische Experimente mit Tini und Toni

Heimische Bäume und Sträucher

Halsbrecherische Abenteurer im „Erlebnispark Natur“

Fahrten und Reisen

Schüleraustausch mit Luxeuil

Zu Besuch in Bad Würzach

Vom 15. Bis zum 20. Mai 2003 fand der Gegenbesuch „unserer Franzosen“ statt. Nach einer langen Busfahrt erreichten sie Bad Würzach am Donnerstag um 17 Uhr.

Den ersten Tag verbrachten sie mit uns in den Familien. Schon am nächsten Vormittag hatten sie die Gelegenheit, das deutsche Schulsystem kennen zu lernen. Über den restlichen Tag konnten wir frei verrühen, z.B. mit Minigolf, Eis essen oder Shoppen in Ulm.

Am Samstag machten wir einen Ausflug zum Bodensee. Neben einer Führung im Zeppelin-Museum in Friedrichshafen und einer etwas regnerischen Fährfahrt auf dem „Schwabensee“ hatten wir auch genügend Zeit um einzukaufen und die Stadt zu besichtigen. Am Abend besuchten einige Schüler mit ihren Austauschpartnern unsere Geburtstagsparty und konnten so unsere süddeutsche „Feschkles-Kultur“ kennen lernen.

Den Sonntag verbrachten wir wieder mit Freunden oder der Familie, im Spaßbad, zu Hause am Computer, beim Eis essen oder mit sonstigen Aktivitäten.

Der letzte Tag begann für die Austauschschüler mit einem Besuch im Naturschutzzentrum, während wir uns mit Mathe und Physik „abquälten“ mussten. Am Nachmittag fand für die Franzosen der Empfang beim Bürgermeister statt, bei dem auch Austauschschüler aus der englischen Partnerschaft Wallingford zugegen waren, worüber in der Schwäbischen Zeitung am 20.05.03 zu lesen war: „Europa wächst zusammen – auch in Bad Würzach ist das derzeit zu spüren: Rund 70 Schülerinnen und Schüler aus Luxeuil-les-Bains und Wallingford sind mit ihren Lehrern zu Gast, lernen die Stadt und ihre Umgebung kennen und wurden gestern auch von Bürgermeister Roland Bürkle empfangen. ... Er gab ein paar Informationen zur Stadt, sprach vom Bemühen um europäische Beziehungen und der Freude, die jungen Leute hier zu haben. Schnell entwickelte sich ein munteres Frage-und-Antwort-Spiel: „Warum ist es



Immer gut gelaunt

hier schöner als in Frankreich?“, fragte ungeniert ein Schüler aus Luxeuil. Oder: „Warum sind die Häuser hier schöner?“ Diplomatisch antwortete Bürkle, er kenne auch in Frankreich schöne Häuser und überhaupt gefielen ihm die französische Lebensart, das Essen und Trinken, überaus gut. Aber auch der englische Humor, fügte er rasch an.“

Nach dem Empfang im Rathaus stellten wir beim traditionellen Volleyball-Turnier in der Kollegshalle unser Können unter Beweis.

Den letzten Abend konnten alle auf ihre Art gestalten, indem sie beispielsweise private „Abschiedsfeschdla“ organisierten oder einfach mit einigen anderen Billard spielen gingen.

Nach einem langen und tränenreichen Abschied am Dienstagmorgen machten sich die Franzosen wieder auf den Weg in ihre Heimat und wir konnten uns wieder unserem Schullalltag widmen.

Ingrid Stützle, 10a; Brigitte Sonntag, 10b

Zu Gast in Luxeuil

Am Mittwoch, dem 15. Oktober 2003, waren 30 Schülerinnen und Schüler der Klassen 8-10 des Salvatorerkollegs bereit für eine Woche nach Frankreich, genauer in die Partnerstadt Luxeuil-les-Bains zu reisen. Dabei waren 22 dem Lycée Lumière zugewiesen und acht dem Collège Jean Rostand. Unsere Vorfreude konnte auch dadurch nicht getrübt werden, dass wir noch zur ersten Schulstunde vor unserer „großen Reise“ erscheinen mussten. Nachdem alles Gepäck verstaut war und jeder seinen Sitzplatz gefunden hatte, fuhren wir voller Erwartungen mit dem Bus Richtung Westen los. Nach einem kleinen Stau kamen wir gegen Mittag in Freiburg an. Dort stand es uns frei, das Münster zu besichtigen oder die restlichen 1-2 Stunden mit Stadtbummel oder anderem zu verbringen.

Punkt 17 Uhr kamen wir am „Lycée“, dem franz. Gymnasium, an, wo wir von unseren Austauschpartnern empfangen wurden. Nach einem kleinen Durcheinander bei der Verteilung in unsere Gastfamilien verbrachten wir mit gemischten Gefühlen dort unseren ersten Abend.

Am nächsten Tag war bis 17 Uhr Schule angesagt. Eine Angebot der Schule führte uns durch das riesige (!) Gebäude, in dem wir uns auch noch am letzten Tag verließen, und zeigte uns z. B. das Internat, die Bibliothek und die Cafeteria, die zum Treffpunkt von uns „Allemands“ wurde.

Am Freitag stand ein Ausflug nach Besançon an. Nach unendlich erscheinenden Treppenstufen kamen wir schwer schnaufend in der Zitadelle an. Wir hatten die Möglichkeit, das Museum des Widerstandes und der Deportation im 2. Weltkrieg zu besichtigen oder dem Zoo – u. a. mit frechen, Zungen herausstreckenden Affen – einen Besuch abzustatten. Anschließend bekamen wir viel Zeit, um die schöne Stadt auf eigene Faust zu entdecken. Dabei verschwanden wir Mädels sofort in den Orsay (– Das ist ein Kleidershop! –), wo wir uns wie zu Hause fühlten. Unsere nächste Station war das „Conseil regional“, welches unserem Landtag entspricht. In einem der komfortabel eingerichteten Tagungssäle erklärte man uns mit Hilfe von Bildschirmpräsentationen das politische System Frankreichs

auf Französisch, wobei Herr Grupp hervorragende Übersetzungsarbeit leistete (Danke!). Beim Verlassen des „Conseil regional“ bekamen wir als Erinnerung Rucksäcke geschenkt und wurden großzügig mit Orangensaft versorgt. Unser Aufenthalt in Besançon endete mit einem Spurt, da wir im „Quick“ mit erfolglosen Versuchen Spezi zu erklären, „viel Zeit“ vergebendeten. Müde aber zufriedener machten wir uns auf die Heimfahrt nach Luxeuil.

Das Wochenende verbrachten alle in ihren Gastfamilien mit Unternehmungen wie zum Beispiel Baden gehen (u.a. in die Therme), Schlittschuhlaufen oder einem Besuch im „Écomusée“.

Leider machte das Collège alles unabhängig vom Lycée und so waren wir total „happy“, als wir am Montag während unserer Stadtrallye deutsche Schüler vom Collège in einem Café zum ersten Mal seit unserer Ankunft trafen. Am Abend fand als Abschluss das traditionelle Volleyballspiel Deutschland gegen Frankreich statt. Nachdem anfängliche Zählschwierigkeiten auf Grund unterschiedlicher Regelauslegung überwunden waren, machte es riesigen Spaß und die Zeit verging wie im Flug.

Leider hieß es am nächsten Morgen auch schon wieder Abschied nehmen von unseren neuen Freunden.

Die Rückfahrt in unser „bonne vieille Allemagne“ (d.h. soviel wie „good old Germany“) gestaltete sich lustig, nicht zuletzt wegen des Videos „Erkan und Stefan“. Außerdem fand im Bus die Siegerehrung für die besten Fibeln statt, die mit Prospekten und einem Buch über die Gegend belohnt wurden. Zufrieden und um viele Erfahrungen reicher – nicht zuletzt in unseren Französischkenntnissen –, können wir so einen Austausch nur weiterempfehlen.

An dieser Stelle sei ein großes Dankeschön gesagt an die stets gut gelaunten Frau Blattner und Herrn Grupp, dass sie uns diesen Austausch und alle damit verbundenen Erlebnisse ermöglicht haben.

Sarah Wetzels und Julia Maucher

Schüleraustausch mit Wallingford

Voll bepackt und viel zu früh standen wir am 13.7.03 um 7:45 Uhr in Bad Wurzach am Postplatz. Wir waren nervös und konnten die gut gemeinten Ratschläge der Eltern nicht mehr ertragen.

Und doch hatten wir richtig viel Glück, dass wir überhaupt nach England durften:

Von 60 Schülern der achten Klasse wurden 16 Schüler ausgewählt. Sechs Schüler der Klassen neun bis elf nahmen ebenfalls an dem Schüleraustausch mit England teil sowie auch Mr. Payant und Herr Brade. Es waren also insgesamt nur 24 deut-

sche Schüler, da sich zu wenige Engländer bereit erklärt hatten, an dem Austausch nach Bad Wurzach teilzunehmen. Das war etwas schade, denn wir hätten den anderen auch so eine schöne Woche gegönnt.

Als der Bus endlich einfuhr, konnten wir uns nicht mehr halten und nahmen stürmend die Plätze ein, wobei wir uns alle selber im Weg umgingen.

Nach vier Stunden äußerst turbulenter Fahrt kamen wir müde, aber auch frohen Herzens am Flughafen „Frankfurt Hahn“ an. Dort checkten wir erst einmal ein und ließen uns alle Arten von Scheren von dem Sicherheitspersonal abnehmen, die sich in unserem Handgepäck befanden, da sie sie als Waffen betrachteten.



An der Themse

Da wir nicht die ersten waren, die in das Flugzeug einsteigen, bekamen nur wenige einen Fensterplatz, was bedauerlich war. Nach einer Stunde im Flugzeug, die wir uns mit Lesen vertrieben haben, kamen wir endlich in „London Stansted“ an: Endlich englischen Boden unter den Füßen und die Autos auf der falschen Seite! Mit einem alten Bus tuckerten wir nach Wallingford, wo uns unsere Austauschschüler mit Plakaten und freudigen Gesichtern empfingen. Nun hieß es von den Klassenkameraden und Lehrern Abschied nehmen.

Die meisten von uns wohnten in kleineren Häusern meist mit eigenem Zimmer.

Wir hatten schon viel über britisches Essen gehört und waren überrascht, dass es uns schmeckte, auch wenn man sich erst mit den Essgewohnheiten der Engländer anfreunden musste. Die Mütter unserer Austauschpartner packten uns morgens immer riesige Lunchpakete mit Chips und Joghurt für die Schule ein. Sonst gab es so gut wie nie ein richtiges englisches Frühstück.

Am Montag hatten wir unseren ersten Schultag an der Wallingford School. Dort tragen alle Schüler bis zur elften Klasse (was bei uns übrigens der zehnten Klasse entspricht) Schuluniformen. Das heißt, alle tragen graue Hosen, weiße Hemden bzw. Blusen, darüber blau-gelbe Krawatten mit dem Schulwappen und blaue Pullis. Die Schule fängt um 9 Uhr an, was bedeutete, dass wir bis mindestens 8 Uhr schlafen konnten. Mittags gingen wir nach einem Quiz über Wallingford zum Bürgermeister, der uns herzlich empfing. Er stellte uns auf Englisch Wallingford vor, wovon wir fast nichts verstanden. An diesem Tag war es sehr heiß. Am Abend bekochten einige von uns die Austauschpartner mit „Kässpätzle“. Der Kommentator dazu lautete: „It's nice!“, was bedeutet, dass man sie essen konnte. Am nächsten Tag gingen wir nach Henley an der Themse. Diejenigen, die einen Austauschpartner in der zehnten Klasse hatten, durften nicht mitkommen, was einige von uns ein wenig enttäuschte. Am Abend trafen wir uns im Park. Am Mittwoch war unser großer Tag: Wir fuhren zunächst mit dem Zug, dann mit der U-Bahn nach London. Kurz vor dem

Buckingham Palace holte und das englische Wetter ein: Es regnete jedoch bei warmen Temperaturen. Das beste, so fanden die meisten, waren hier die roten Telefonboxen und die roten zweistöckigen Busse. Wir besuchten die Cabinet War Rooms, und bummelten Whitehall entlang zum Trafalgar Square. Wir bekamen etwas Zeit zum Shoppen und kauften uns, nach dem Ratschlag von Mr. Payant, „die besten Toffees“, nämlich Thornton's. Wirklich zu empfehlen. Am Abend waren wir ziemlich müde, trafen uns aber trotzdem noch im Park.

Am Donnerstag ging es mit unseren Austauschpartnern nach Bath zu den römischen Bädern. Dort bekamen wir nach dem Besuch des Museums und der Bäder ebenfalls Zeit zum Shoppen und Essen. An diesem Tag fielen wir todmüde in unsere Betten.

Freitag führte uns die Reise nach Oxford, die berühmte Universitätsstadt. Dort besuchten wir den Drehort einer Szene im ersten Harry-Potter-Film und vor allem viele schöne Universitätsgebäude. Als wir wieder einmal Zeit zum Shoppen hatten, trafen sich die meisten in der größten Buchhandlung Europas. Dort verging die Zeit recht schnell und wir bekamen die Münder fast gar nicht mehr zu vor lauter Staunen über die Unmenge von Büchern. Da dieser Tag der letzte Schultag der Engländer war, gingen wir zum Feiern auf verschiedene Partys. Wir kehrten erst spät am Abend heim und mussten die Ermahnungen der Eltern unserer Austauschpartner ertragen. Das erinnerte uns wieder an zu Hause! Wir wurden ins Bett geschickt.

Am Samstag teilten sich unsere Wege: Einige gingen zum Shoppen, andere zum Bowling spielen, wieder andere in einen Themen-Park und wieder andere zum Schwimmen. Aber alle sagten, dass es „voll geil“ gewesen wäre. Am Abend trafen wir uns alle bei einer Engländerin zu einer Abschlussparty. Dort spielten wir England gegen Deutschland im Badminton, wobei die Deutschen die Engländer gnadenlos schlugen. Wir tanzten im „englischen Tanzstil“ und spielten Tischkicker und Bowling. Traurig, da es unser letzter Abend in England war, stiegen wir in die Autos unserer Gastgeber ein, nachdem wir uns verabschiedet hatten.

Sonntag: „Unser schlimmster Tag im Leben“, so lautete das Motto mancher, die gar nicht von England weg wollten. Wir packten, aßen, umarmten uns ein letztes Mal, und stiegen dann -seelisch und moralisch am Ende- in den Bus. Der brachte uns an den Londoner Flughafen. Kurz einchecken, ins Flugzeug rein, noch einmal schnell umsehen und Tschüss England! Der Bus holte uns wieder in Frankfurt ab und brachte uns um 0:17 Uhr an den Postplatz. Wir waren total aufgedreht, doch ziemlich müde.

Wir können den Austausch jedem empfehlen, denn so ein Erlebnis sollte man sich nicht entgehen lassen!

Anna Konrad, Julius Fasnacht, Dominik Geyer, Annika Fritsch

Schullandheim in Inzell (Kl. 7abcd)

Samstag, 12.07.03 Anreise

Am Samstag, den 12. Juli 2003 war es also endlich soweit: Der große Tag der Abreise stand für uns (die Klassen 7a-d) vor der Tür. Um 9.00 Uhr starteten die 7a und die 7c mit Frau Stütze, Pater Friedrich, Herrn Heine und Frau König als Begleitpersonen in Bad Wurzach mit dem Bus, während die 7d und die 7b mit Frau Maier, Herrn Redelstein, Herrn Grupp und Frau Benkert in den Zug am Bahnhof in Leutkirch um 9.15 Uhr einstiegen.

Nachdem das gesamte Gepäck mühselig verstaут war, konnte die vierstündige Fahrt ins Feriendorf des Bayerischen Landessportverbandes in der Nähe von Inzell beginnen. Über München und die Autobahn Richtung Salzburg kamen wir schließlich ohne größere Probleme um 13:00 Uhr im Schullandheim an, wo die Lehrer erst einmal für die Blockhausverteilung an die Schüler sorgten. In den noch ziemlich neuen Hütten hatten bis zu zwölf Personen Platz.

Nach kurzer Eingewöhnungszeit traf sich die ganze Gruppe zusammen mit den Begleitpersonen und den Leitern des Feriendorfs im Speisesaal zu einer Besprechung, in der wir alle

notwendigen Informationen über die Anlage bekamen und in die Regeln eingewiesen wurden. Später erhielten wir noch ein reichliches Abendessen zum Abschluss unseres ersten Tages in Inzell.

Sonntag, 13.07.03

Nachdem wir morgens mühselig aus unseren Betten geklettert waren, gab es um 8 Uhr erst einmal Frühstück. Da wir voraussichtlich über Mittag wegsein würden, packten wir uns die bereit gestellten Lunchpakete in unsere vollgestopften Rucksäcke. Um 9 Uhr brachen wir zusammen mit unseren Begleitpersonen und unserem Busfahrer auf, um auf der Stoiseralm eine Bergmesse zu feiern.

Die Sonne prallte uns auf den Rücken und die steilen Hänge erleichterten uns den Aufstieg nicht gerade, doch kamen wir trotzdem recht rasch voran. Erschöpft erreichten wir auf halbem Weg die Hubertushütte, an der wir uns unsere bereits größtenteils aufgebrauchten Wasservorräte am frischen Quellwasserbrunnen wieder auffüllten.

Nach einer kurzen Rast ging es dann weiter in Richtung Alm, die wir um ca. 11 Uhr erreichten. Dort packten wir unsere Lunchpakete aus und machten erst einmal große Pause.

Anschließend hielten wir unter der Leitung von Pater Friedrich noch einen schönen Gottesdienst an einer kleinen Kapelle oberhalb der Hütte ab.

Nach knapp zweistündigem Aufenthalt verließen wir gemeinsam die Alm und nahmen den Abstieg in Angriff. Im Feriendorf angekommen, hatten wir noch etwas Freizeit. Danach gab es dann auch schon wieder warmes Abendessen. Später abends veranstalteten wir gemeinsam ein Fußballturnier, an dem sich sogar die Lehrer beteiligten.

Montag, 14.07.03

Nach einem ausgiebigen Frühstück sind wir wiederum um 9 Uhr aufgebrochen, um zusammen mit Frau Stütze, Frau

König, Herrn Heine und P. Friedrich nach Berchtesgaden zu fahren und das Salzbergwerk sowie das Dokumentationszentrum Obersalzberg zu besichtigen.

Als wir nach einer 30-minütigen Fahrt im Bus in Berchtesgaden ankamen, besorgte uns P. Friedrich erst einmal die Eintrittskarten für das Salzbergwerk.

Im Umkleideraum wurden wir alle in Schutzkleidung eingepackt. Dann waren wir starklar! Auf einer kleinen Grubenbahn führen wir mit unserem Gruppenführer weit ins Innere des Berges. Er führte uns über Rutschbahnen und durch dunkle Stollen und erklärte dabei allerlei über den Salzabbau im Inneren des Berges. Wir durften einen Film ansehen und führen anschließend noch über einen unterirdischen Salzsee.

An die Oberfläche zurückgekehrt, machten wir erst eine Pause und gingen dann zu Fuß in die Innenstadt von Berchtesgaden, um gemütlich einzukaufen.

Mit dem Bus ging es dann weiter bis zum Dokumentationszentrum Obersalzberg. Die Ausstellung dort zeigt die Geschichte des Obersalzbergs und gibt Angaben über das Leben Hitlers in seinem dortigen Feriendomizil, das nur noch anhand von Bildern und Texten erfahrbar gemacht wird. Mit der anschließenden Besichtigung des Bunkers in den Kellerräumen des Gebäudes endete unser Ausflug auch schon wieder.

Nachdem wir am Abend wieder unsere warme Hauptmahlzeit bekommen hatten, konnten wir uns noch bei einer Disco, die von 20-22 Uhr ging, austoben.

Dienstag, 15.07.03

Etwas erschöpft und ausgelaugt von den vorhergehenden Tagen taten wir uns an diesem Morgen schwer aus unseren Betten zu kommen und uns zum Frühstück zu setzen. Nachdem wir also gefrühstückt und unsere Lunchpakete hergerichtet hatten, schlurften wir hinter Frau Stütze und P. Friedrich her, die uns auf eine Wanderung zum Frillensee mitnahmen.

Es dauerte eine Weile, bis wir den richtigen Wanderweg gefunden hatten, denn wir verliefen uns mehrere Male. Dann entschlossen sich unsere Lehrer an einer Wegstelle, in Richtung Adlgaß-Frillensee weiterzugehen. Auf der Straße prallte die Sonne erbarmungslos auf uns nieder und der Schatten kam uns wie ein Sprung ins kalte Wasser vor.



Rast auf dem Berg

In Adlgaß angekommen legten wir eine kurze Pause ein und marschierten dann tapfer weiter. An einem Gasthaus mussten wir uns erneut nach dem Weg erkundigen und kamen so schließlich auf einen richtigen Wanderweg im Wald. Frau Stürzle und P. Friedrich, die eine wesentlich kürzere Zeit für die Wanderung eingeplant hatten, entschlossen sich später einen Bus für die Rückfahrt zu organisieren, was uns wohl schließlich die Aufmunterung für das restliche Stück Weg gab.

Am Frillensee suchten wir einen auf der Wanderkarte von P. Friedrich eingezeichneten Rastplatz, der aber leider nicht vorhanden war. Auf diese Weise umrundeten wir auch noch den ganzen See.

Nach einer größeren Rast gingen wir wieder zurück zum Gasthof und ließen uns von einem Kleinbus nach Inzell fahren, um dort noch die notwendigen Vorräte an Getränken zu besorgen. Danach folgte der Rückweg ins Feriendorf zum Abendessen.

Im Anschluss wurde vom Haus eine Spaß-Olympiade veranstaltet, die uns alle recht viel zum Denken und Lachen brachte.

Mittwoch, 16.07.03

Am Mittwoch fuhren wir gleich nach dem Frühstück mit dem Bus nach Salzburg. Nach einer Stunde Fahrt erreichten wir den Paris – Lodron – Platz in der Innenstadt. Pater Friedrich, der sich zuvor genau über Salzburg informiert hatte, machte mit uns eine Stadtführung. Zuerst gingen wir zum Schloss Mirabell und besichtigten den Schlossgarten sowie das Theater und den Zwergengarten. Danach erkundeten wir die Getreidegasse, in der sich Mozarts Geburtshaus befand, von dem uns P. Friedrich eine Menge zu erzählen wusste. Auf dem Programm standen ferner die Judengasse und schließlich noch der Dom mit der Grotte. Später hatten wir noch ein wenig Freizeit, um Salzburg auf eigene Faust zu erkunden oder einfach nur zum Bummeln. Zum Abschluss gingen wir dann noch gemeinsam zu den Grabstätten von Mozarts Familie und besichtigten das dortige Mausoleum.

Zurück im Feriendorf, wo wir nach kurzer Erholung erst einmal zu Abend aßen, gab es für uns einen Videoclip von der Spaßolympiade zu sehen. Auch die Preisverleihung fand statt.

Donnerstag, 17.07.03

Der Donnerstag war unser erster Tag, an dem wir nach dem Frühstück keine Lunchpakete richten mussten und wir uns mal auf ein richtiges Mittagessen freuen konnten! Nachdem wir uns beim Frühstück einmal länger Zeit als sonst genommen hatten, hatten wir Freizeit bis zum Nachmittag. Im Feriendorf war Langeweile ein Fremdbegriff, denn auch in unserer freien Zeit wurden allerlei Programmpunkte wie Rhönrad fahren und Airtramp, Schwimmen gehen, Wandern usw. angeboten. Wir hatten also Spaß ohne Ende.



Abkühlung im Schwimmbad

Um die Mittagszeit gab es dann etwas Leckeres zum Essen und als Nachtisch ein kleines Eis. Anschließend machten wir eine Dorfrallye, die uns einen unterhaltsamen Nachmittag bescherte. Im Feriendorf, auf dem Weg Richtung Inzell sowie im Ort selbst suchten wir unsere Antworten bei freundlichen Passanten und hilfreichen Leuten.

Am Abend, als wir fast alle wieder in unseren Hütten waren, fing es an zu regnen und zu gewittern. Erst nach dem Abendessen hatte sich das Wetter einigermaßen beruhigt.

Als verdiente Belohnung konnten wir uns dann von 20 - 22.30 Uhr die Abschluss- Disco gönnen.

Freitag, 18.07.03

Nach einem etwas schnelleren Frühstück brachen wir um 9 Uhr auf, um mit dem Bus an den Chiemsee und von dort aus mit einem Schiff auf die Herreninsel zu fahren. Dort besichtigten wir das Schloss Herrenchiemsee, wo uns eine Studentin viel Interessantes über das Leben des bayerischen Märchenkönigs Ludwig II erzählte.

Samstag, 19.07.03

Am Tag unserer Heimfahrt mussten wir etwas früher aufstehen, um die Blockhäuser auszuräumen, zu wischen und zu fegen. Abgesehen von einem kleinen Stau gab es keine nennenswerten Vorkommnisse auf der Rückreise.

Uns hat der Aufenthalt im Schullandheim Inzell sehr gut gefallen. Unsere Klassengemeinschaft wurde dadurch gestärkt und man konnte einige Klassenkameraden besser kennen lernen.

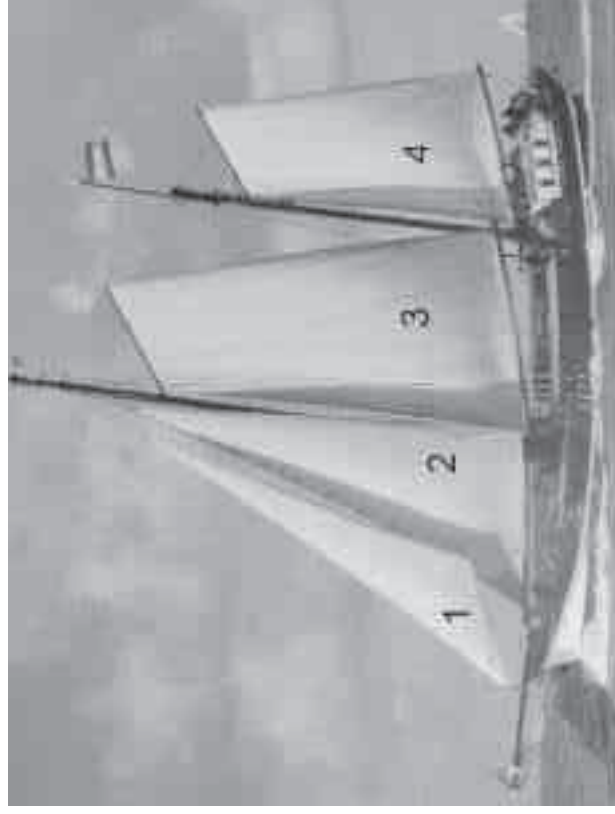
Anna Günzler, Kl. 7c

Impressionen einer Studienfahrt

Segeln im Ijssel- und Wattenmeer, Harlingen, Niederlande Klasse 9c mit Klassenlehrer Franz Rohmer und Frau Köhler, 13.7.-19.7.2003

Busfahrt

Eigentlich dachten wir immer alle: „Oh nein, 12 Stunden Fahrt, das halten wir ja nie aus.“ Aber im Nachhinein betrachtet war die Busfahrt dann doch genial. Während einige Jungs Lieder sangen (man kann sich ja vorstellen, wie sich das angehört hat) und die Mädchen im ganzen Bus Partystimmung gemacht haben, schlummerten schon ein paar vor sich hin. Einige beschäftigten sich jedoch auch mit anderem. Auf jeden Fall haben wir noch *Hot-Shots 2* angeschaut. Fast niemand konnte schlafen und wenn, dann nur, weil er einen netten Nebensitzer hatte, der ihm freundlicherweise seine Schulter als



Kopfkissen zur Verfügung stellte. Völlig übermüdet kamen wir um ca. 9 Uhr im Hafen von Harlingen an; anschließend hatten wir noch zwei Stunden Aufenthalt in der Stadt.
Anne Riether, Tini Metzler

Segeln – Gegen den Wind?!

Am Montag, den 14.7.2003, konnten wir nach einer zwölfstündigen Busfahrt die „Passaat“ beziehen. Dort mussten wir zuerst lernen, wie man Knoten macht (was durchaus schwierig ist). Wir fuhren dann aus dem Hafen und stellten fest, dass wir gegen den Wind segeln mussten.

Aber wie geht das? „Geht ja gar nicht?! Geht sehr wohl!“

Und zwar gibt es zwei Möglichkeiten:

Erste Möglichkeit (1: Innenklüver, 2: Fock, 3: Hauptsegel, 4: Besan):

- 1.) Man zieht den Innenklüver auf die andere Seite (Das ist sehr schwer).
- 2.) Da das Seil, an dem man zieht, auch um die Fock geht, zieht man dieses auch mit. Das ist sehr gefährlich, da der untere Balken des Focks auf Kopfhöhe hin- und herschlägt.
- 3.) Jetzt stellt sich das Schiff schräg, d.h. das Hauptsegel geht auf die andere Seite.

4.) Nun haben wir einen Zick, jetzt fehlt noch der Zack (das selbe anders herum). Das Ganze hört sich zwar leicht an. Wenn man aber bedenkt, dass für eine Fahrt von zwei Kilometern gegen den Wind 15 Wendungen benötigt werden, kann man erahnen, wie anstrengend Segeln gegen den Wind ist!
Zweite Möglichkeit (empfehlenswert, wenn man alleine auf dem Schiff ist):

- 1.) Hole die Segel rein oder säge die Masten an.
- 2.) Nachdem du das Schiff demoliert hast, frage den Skipper ganz lieb, ob er den Motor anlässt und dich in den Hafen zurückfährt.

Maximilian Ehrmann, Pascal Höll

Die Passaat

Wir, die Klasse 9c, verbrachten unsere Tage auf der „Passaat“, dem schönsten Klipper im Wattenmeer. Auf dem Schiff gibt es acht (zu kleine) Schlafkabinen, davon vier Zweibett-Zimmer und vier Vierbett-Zimmer, je zwei Duschen und Toiletten, einen großen Gemeinschaftsraum und eine kleine Küche. Der Gemeinschaftsraum war denjenigen ein Schlafzimmer, die keinen Platz in einer Kajüte gefunden hatten. Schüler, denen es im Schiffsinnen zu warm war, konnten auch oben an Deck unterm Sternenhimmel übernachten.

Im Vergleich zu den anderen beiden Schiffen war unseres wirklich das schönste, weil es eine schöne Holzausstattung und Form hatte. Außerdem besaß unser Schiff als einziges der drei Schiffe einen sehr großen Wassertank; deshalb konnten wir jeden Tag an Bord duschen. Unsere Skipper waren nett, obwohl sie beim Segeln auch manchmal streng waren und uns lautstark Anweisungen gaben.

Annika Federhen, Patrick Stangel, Joscha Braun, Corinna Miller

Kinder an Bord

Am Dienstag, den 15.07.03, ließen wir uns auf einer Sandbank „trocknenfallen“. Beim Trockenfallen wartet man an einer un tiefen Stelle im Wattenmeer, bis das Schiff bei Ebbe trocken liegt. Nachdem das Wasser verschwunden war, konnten wir das Boot verlassen. Wie allgemein bekannt ist, handelt es sich bei uns noch um Kinder, weshalb es nicht verwunderlich ist, dass einige sofort mit einer Seegrassschlacht, später mit einer Schlammenschlacht, begannen. Das grüne und schleimige Seegrass und der sandige Schlamm blieben bestens am Körper kleben. Keiner konnte Andreas, dem Seegrasterminator, entgehen. Als er jedoch endlich von den Mädels gestürzt worden war, hielten es einige für angebracht, ihn zu „verschönern“.
Michael Stütze, Florian Fugant

Die Fahrradtour

Am Mittwoch, den 16.07.03, machten wir eine Fahrradtour auf der Insel Texel zum „Ecomare“, dem meeresbiologischen Zen-

trum. Nachdem wir unsere Fahrräder bekommen hatten, ging es dann endlich los. Für die Fahrradstrecke vom Hafen bis zum „Ecomare“ benötigten wir zweieinviertel Stunden. Einige Radprofis waren danach so kaputt, dass sie gleich am nahe gelegenen Nordseestrand baden gehen mussten. Außerdem besuchten wir das meeresbiologische Zentrum. Dort kann man die Unterwasserwelt der Nordsee bewundern, z.B. die unzähligen Robben und Seehunde oder die vielen Fische in den Aquarien. Nach diesem spannenden Erlebnis ging dann noch der Rest aus unserer Klasse an den Strand zum Baden. Der anschließende Rückweg, für den wir eine Stunde brauchten, verlief reibungslos.

Denis Härle, Roman Goetzke

Baden an der Nordsee

Nach der langen Radfahrt und dem Besuch des „Ecomare“ war uns total heiß und wir benötigten alle eine kleine Abkühlung. Also stürmten wir in den heißen Sand voller Muscheln und suchten uns ein schönes Plätzchen in der Sonne. Danach rann die meisten gleich in das kalte, erfrischende Wasser. Eini-ge konnten es gar nicht erwarten und gingen samt ihren Klammotten ins Wasser.

Dort veranstalteten wir eine riesige Wasserschlacht und tobten uns aus. Immer wieder tauchte eine Qualle oder ein Krebs auf. Zurück am Strand waren unsere Badehosen voll mit Sand, der später dann auch am ganzen Körper klebte. Während ein paar von uns noch Volleyball spielten, bräunten sich die anderen bereits in der heißen Mittagssonne. Dann ging die Fahrt auch schon wieder zurück zum Schiff, aber dieses Mal – Gott sei Dank – die kürzere Route als bei der Hinfahrt. Katharina Fugunt, Anna Bitterwolf

Die Champions – Round

Beim Segeln war es Klasse, denn wir hatten viel Spaß. Während unser Schiff „Passaat“ ruhig auf dem Ijsselmeer dahinsegelte, ging es bei uns unter Deck witzig zu. Wir spielten nämlich bisweilen ausgiebig das Kartenspiel „Schnauz“ bzw.



„Schwimmen“, bei dem es darum geht, drei gleiche Karten zu sammeln. Jeden Tag gab es viele Mitspieler. Schon nach kurzer Zeit bildete sich jedoch eine Dreiergruppe heraus. Diese wurde dadurch berühmt, dass sie an jeder Partie beteiligt war und regen Kartentausch unter dem Tisch veranstaltete (man könnte auch „schummeln“ dazu sagen). Sie wurde auf Grund ihrer unzählbaren Siege die „Champions-Round“ genannt. Anton Lamp, Florian Strobel

Gegendarstellung

Niederlande (p9c) – Auf der „Passaat“ kam eine Gruppe rechtswidriger Personen zusammen, die beim Kartenspiel ihre Gegner betrog. Sie tauschten unterm Tisch die Karten so, dass sie eine möglichst hohe Anzahl an Punkten erzielten. Die ehrlichen Mitspieler, die sich um ein akzeptables Ergebnis bemühten, hatten natürlich keine Chance, weil beispielsweise der eine Mogler schon vor der zweiten Runde ein Ass aus dem Ärmel des anderen Moglers zugeschoben bekam.

Ein Bericht von zwei parteilosen Reportern: Jürgen Tepfenhart, Patrick Müller

Das Schminkspektakel

Als es Pasi mal wieder langweilig war, machte Tini den Vorschlag, Pasi und Roman umzustylen. Tini und Jana stibitzten heimlich Helens Beauty-Set und schminkten und verkleideten die zwei Jungs als Mädchen, wofür sie eine knappe Stunde brauchten. Als die anderen Mitschüler dann endlich das Ergebnis anschauen durften, konnte sich keiner mehr vor Lachen halten.

Kathi hielt es für angemessen, dafür spontan ein Foto-Shooting zu organisieren. Als Gegenleistung durften die zwei Jungs bzw. Mädels Jana und Tini als Gruffies stylen. Die ganze Aktion hat den Stimmungspegel von 0 auf 100 erhöht. Jana Franz, Helen Goetzke

Ein Tag ohne Lehrer an Bord

Das Glück, ganz allein auf dem Schiff bleiben zu dürfen, verdanken wir zunächst Joscha, der nicht mit auf die Fahrradtour konnte, da er ein kaputtes Knie hatte.

Zuerst konnten wir es gar nicht fassen. Man kann sich das etwa so vorstellen: Eine Großfamilie fährt weg und vier von ihren 28 Kindern bleiben seit vielen Wochen einmal allein zu Hause. Da Herr Rohmer trotzdem Fahrräder für uns gemietet hatte, erkundeten wir ein bisschen die Gegend, bekamen dann aber Hunger, was ein Grund war, nicht zum Baden zu fahren. Der andere war, dass der Strand zu weit entfernt lag. Nach dem Essen putzten wir die Gemeinschaftsräume. Das war aber auch schon unsere einzig schwere Arbeit an diesem Tag. Über den Rest des Tages gibt es nicht viel zu berichten. Wir lagen in der Sonne, hörten Musik, und Helen und Sophie versuchten Jana dazu zu bringen, wenigstens eine halbe Stunde lang ruhig liegen zu bleiben. Nachmittags kamen dann noch einige von der a-Klasse und bald auch die anderen hinzu. Alles in allem war es ein schöner Tag und wir bedanken uns hiermit bei Herrn Rohmer und Frau Köhler.

Sophie Kremer, Joscha Braun, Jana Franz, Helen Goetzke

Segeln im Sturm

Am zweitletzten Segeltag gerieten wir im Ijsselmeer in ein Unwetter. Der Sturm ließ die Wellen sehr hoch an den Rumpf des Klippers schlagen. Dadurch wippte das Boot wie verrückt hin und her und wir mussten schnell unsere losen Utensilien in Sicherheit bringen. Dazu goss es wie aus Kübeln und die dicken Regentropfen peitschten uns ins Gesicht, so dass wir nur unter größten Schwierigkeiten die Segel hissen konnten. Jede helfende Hand wurde an Bord gebraucht, denn es gab viel Arbeit zu verrichten, vielleicht auch nur weil sich manche unter Deck vor der Schinderei im Nassen fürchteten oder drückten. Doch spätestens bei der Einfahrt in die Schleuse waren alle wieder auf den Beinen.

Tobias Abele, Thaddy Raunecker



Gastfreundschaft und heißer Kaffee

An Bord der Passaat (oder wie Jeroen sagt „Pschaad“) gab es bis Mittwoch nur Instant-Kaffee.

Am Dienstagmorgen gingen Kilian und Andreas auf die „Wilhelmina“, das Schiff der 9a, welches im Hafen neben uns lag, um ihre Kumpels zu besuchen. Als sie dann rochen, dass Herr Amann einen echten Bohnenkaffee aufbrühte, beschwerten sie sich sofort über die schlechte Verfassung ihres bordeigenen Kaffees. Vom Mitleid gepackt, erbatnte sich Herr Amann und goss ihnen ebenfalls eine Tasse vom flüssigen Gold ein. Eigentlich nur zum Spaß sagten die „Kaffeesucher“, sie würden Herr Amann am nächsten Tag wieder heimsuchen, doch dieser strahlte über beide Backen, als sie um 8.10 Uhr tatsächlich auftauchten. Von diesem Tag an gingen sie sie dann jeden Morgen zum Nachbarn. An dieser Stelle wollen wir uns noch herzlich bei Herr Amann bedanken, da unsere Laune ohne Kaffee bestimmt einen Tiefpunkt erreicht hätte.

Kilian Weber, Andreas Schmid, Christian Banhardt

Studienfahrt nach Rom

Nach einer zwölfstündigen und nicht wirklich erholtsamen Nachtfahrt erreichten wir, eine Gruppe von 36 Zwölfkern, begleitet von den drei Maiern -Herr Maier B., Herr Maier D., Herr Maier Ch. (Bruder von Herr Maier D.)- und unserem Busfahrer Stephan Ehrmann am Vormittag des 23. Mai erwartungsvoll die heilige Stadt. Nachdem wir das Gepäck in unserer wunderbar zentral gelegenen Herberge an der Piazza Navona abgestellt hatten, machten wir uns auch sogleich auf zu einer ersten Erkundung der näheren Umgebung und machten dabei bald mit zwei für die nächsten Tage prägenden Dingen Bekanntschaft: Mit Herr Maiers Marschtempo einerseits und dem römischen Verkehr andererseits. Zu letzterem lässt sich nur sagen: „Die spinnen die Römer!“, und um überhaupt unbeschadet die Straßen überqueren zu können, beherzigten wir nach anfänglichem ungläubigem Staunen bald alle Herrn Maier D.'s Rat, jegliche Verkehrsregeln zu missachten und einfach über die Straßen zu gehen, denn „zögerliches Schauen ist für die Römer nur ein Zeichen von Schwäche.“ Nach diesen ersten Eindrücken kehrten wir in unsere Unterkunft zurück und bekamen ein sehr gutes Essen (jeden Tag eine andere Pastavariation). Anschließend bezogen wir unsere Zimmer und genossen den Blick von unserer traumhaften Dachterrasse. Als weiterer Punkt stand an diesem Nachmittag noch der Besuch im Generalat (Mutterhaus) der Salvatorianer auf dem Programm, wo wir wirklich sehr herzlich empfangen wurden. Danach hatten wir wie

Im antiken Rom



jeden Tag „abendlichen Auslauf“ (Zitat Maier D.) bis 23 Uhr, was sehr gut klappte, da immer noch die Möglichkeit bestand den Tag auf der Dachterrasse gemütlich ausklingen zu lassen. Am Samstag besuchten wir unter anderem den Vatikan, wo wir es trotz der strengen Kleiderordnung auch fast (...) alle schafften in den Petersdom gelassen zu werden und ein Teil der Gruppe sogar die vielen Stufen bis zur Kuppel bezwang, um den herrlichen Blick über Rom zu genießen. Des weiteren machten wir uns noch auf zur Spanischen Treppe, ergriffen aber, da wir aus unerfindlichen Gründen zur Zielscheibe sämtlicher Händler der näheren Umgebung wurden, relativ schnell wieder die Flucht. Während der nächsten zwei Tage eilten wir weiter vom Kapitol zum Kolosseum übers Pantheon zu den Kaiserforen, nicht zu vergessen die vielen Kirchen Roms, verloren dank der zahlreichen roten Ampeln Roms und dem flotteren Tempo unserer Maiers ab und zu einen Teil der Gruppe, hörten eifrig Referate zu den historische Bauten und lauschten den vielen zusätzlichen Informationen aus dem fundierten Wissen der Maiers. Dank der großzügigen Spenden von Britta und Iris warfen wir alle eine Münze in den Trevibrunnen, um auch sicher wieder nach Rom zurückzukehren. Die total überfüllten Busse Roms benutzten wir dagegen nur ein einziges Mal um zur Galleria Borghese zu gelangen, wobei wir auf Grund der langen Wartezeit sicher zu Fuß (bei unserem Tempo!) schneller gewesen wären. Der letzte Tag schließlich war dann in mehrfacher Hinsicht noch ein Höhepunkt: Zuerst besuchten wir das Forum Romanum und den Circus Maximus, dann begaben wir uns zu den Caracallathermen. Hier erspähten wir eine kleine runde Person mit grauem Rauschebart, die zudem ein sehr gewöhnungsbedürftiges mit bunten Kirschen und Zitronen bedrucktes Hemd trug. Nachdem einige noch der Meinung waren, dies sei der Weihnachtsmann auf Ferien, erkannte endlich jemand die Prominenz, die sich hinter dieser Person verbarg: Das war eine Hälfte der Wildecker Herzbu-ben! Carola, Elisabeth und Melanie Schmid baten daraufhin sogleich um ein Erinnerungsfoto, was auch gerne gewährt wurde. Nach so viel unerwarteter Prominenz erklommen wir

ohne Müdigkeit vorzutauschen den Aventin, um einen letzten Blick über das schöne Rom gleiten zu lassen. Denn um 19 Uhr mussten wir leider nach fünf zwar anstrengenden, aber wunderschönen und ereignisreichen Tagen Rom schon wieder ver-



Herzube mit Damen

lassen. Als Resultat lässt sich nur sagen: Schön war's und haben wir auch den Papst nicht getroffen, so doch einen Wildecker Herzububen ...

Elisabeth Laub und Melanie Schneider

Sport in Schule und Verein

Schulsport – Jahresbericht

Das Sportjahr 2003 verlief in geordneten Bahnen. Die Unterrichtsversorgung im Fach Sport am Salvatorkolleg ist inhaltlich und materiell gut, wenngleich Klassenstärken mit bis zu 34 Kindern keine optimalen Voraussetzungen bieten, Kinder in ihrem Bewegungsdrang zu unterstützen und sie sportlich zu fordern und zu fördern. Mit dem Einbau neuer Garagentore sind in unserer Kollegshalle bauliche Sicherheitsstandards erfüllt worden. Nach wie vor fehlt den Sportlehrerinnen und Sportlehrern eine geeigneten Umkleideräumlichkeit mit Duschgelegenheit. Über diese zweifellos sinnvolle und eigentlich schon lange notwendige Investition wären die Kolleginnen und Kollegen dankbar.

Im Frühjahr hatten die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 Besuch aus der Volleyballabteilung der TSG Bad Wurzach. Im Rahmen eines Kooperationsversuchs Schullehrer, der vom Land gefördert wird, übernahm Frau Kolb-Dargel einige Stunden des Sportunterrichts. Der Sinn dieser Kooperation ist die Verknüpfung von Schule und Verein vor Ort. Schüler und Schülerinnen können sich konkret und praktisch nah über außerschulische Sportangebote informieren. Sie bietet Entscheidungshilfen für ein Engagement im Sportverein ein.

An dieser Stelle möchte ich unsere neue Sportkollegin am Salvatorkolleg willkommen heißen. Frau Katja Halder übernimmt die Sportstunden unserer Kollegin Frau Ute Schraag, die nach langen Jahren des Unterrichtens ein Sabbatjahr in Anspruch genommen hat. Seitens der Sportfachschaft wünschen wir Frau Halder ein Jahr spannender und fruchtbarer Erfahrungen im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern, verbunden mit dem Dank, sich am Kolleg mit ihrer sportpädagogischen Kompetenz einzubringen. Frau Halder übernahm über ihr Sportdeputat hinaus eine Badmintongruppe innerhalb der DJK. Erfreulicherweise konnte in diesem Schuljahr erstmals ein

vierstündiges Schwerpunktfach Sport für die Jahrgangsstufe 12 eingerichtet werden. Bisher mussten die Schülerinnen und Schüler, die einen Leistungskurs oder ein Neigungsfach, wie es seit diesem Schuljahr genannt wird, belegen wollten, nach Bad Waldsee fahren. Die Voraussetzungen für den sportlichen Rahmen sind in Bad Wurzach gut gegeben und die Schüler und Schülerinnen brauchen den Anfahrtsweg nicht mehr auf sich zu nehmen. Insgesamt gesehen eine echte Bereicherung fürs Kolleg!

Weniger erfreulich sind einige Entwicklungen im außerunterrichtlichen Sportbereich. Seit Jahren haben Jugendliche am Salvatorkolleg mit z.T. beachtlichen Erfolgen im Rahmen des Wettbewerbs der Schulen „Jugend trainiert für Olympia“ teilgenommen. Im vergangenen Jahr fiel der Wettkampf den aktuellen schulpolitischen Entwicklungen weitgehend zum Opfer. Viele Schulen nehmen ihr außerunterrichtliches Engagement zurück. Die Gründe sind bekannt. Höhere Wochenarbeitszeiten bei gleichzeitig geplanten Gehaltskürzungen führten zum Protest seitens der Lehrerschaft, der sich hier konkret am Beispiel „Jugend trainiert“ leidvoll, aber mit vollem Verständnis niederschlug. Die Leidtragenden dieser Entwicklung sind die Kinder, deren Bildungschancen – und dabei gehört der Sport im Wesentlichen mit dazu – durch wirtschaftliche Zwänge beeinträchtigt werden.

Wie jedes Jahr veranstaltete die SMV zu Beginn der Winterferien einen Wintersporttag, der gewohnt gut organisiert wurde. Der Besuch im Freizeitbad Aulendorf gehörte zu den Highlights, ebenso wie die Skiausfahrt nach Österreich. Wer es etwas gemüthlicher haben wollte, konnte sich bei einem winterlichen Spaziergang erholen oder sich beim Eislaufen sportlich betätigen.

Martin Redelstein

Trampolin

Trainingsbetrieb

Im vergangenen Schuljahr konnte die Trampolingrouppe erst nach den Herbstferien ihr Training wieder aufnehmen. Das Angebot fand zunächst großen Zuspruch, vor allem von Seiten des Nachwuchses. Leider musste aber schon Ende November der Leiter der Gruppe seinen Einsatz aus gesundheitlichen Gründen radikal reduzieren. Während sich für das Diensttagsangebot Frau Miller, Mutter einer damals trampolinaktiven Kolleglerin, bereit erklärte, verantwortlich mitzuwirken und das Samstagstraining in altbewährter Form von Markus Gindele weitergeführt wurde, musste das Mittwochsangebot für die Anfänger und Jüngerer, sowie das zusätzliche Förderangebot für Wettkämpfer vorläufig aufgegeben werden. Dies war eine harte Entscheidung, aber sie war nicht zu umgehen. Zwar haben sich drei Jugendliche, Jenny Brand (Kl. 10), Florian Strobel (Kl. 9) und Robert Mohr (TSG), bereit erklärt, als Trainingshelfer mitzuarbeiten, doch waren sie von ihrem Alter her nicht in der Lage, eine Gruppe verantwortlich zu leiten.

Hilferuf: Gruppenleiter/in gesucht

Trotz mehrerer Aufrufe unter den Eltern, in der Presse, an der PH Weingarten und auch im Kollegium der hiesigen Grundschule ist es nicht gelungen, eine erwachsene Person zu finden, welche bereit und zeitlich in der Lage wäre, diese für uns wichtige Aufgabe zu übernehmen. So wurde denn das ganze Jahr über das Trampolinangebot auf Sparflamme gefahren, d.h. vor allem ohne den Nachwuchs. Nun hoffen wir, dass vielleicht auf diesem Weg unser Hilferuf auf offene Ohren trifft. Wir suchen weiterhin eine/n Leiter/in für unsere Gruppe der Jüngsten (Trainingszeit: Mittwochs von 15 Uhr bis 16.40 Uhr). Dabei sind trampolinspezifische Kenntnisse nicht unbedingt erforderlich, aber hilfreich. Fachliche Unterstützung wird zugesichert. Auf diese Art konnte sich auch Frau Miller hervorragend als anfänglich fachlicher Laie während des vergangenen Jahres in ihre Aufgabe einarbeiten. Sollten Sie, verehrte

Leser, aufmerksam geworden und interessiert sein, so wenden Sie sich unverbindlich an Hans Gindele (Tel. 07564/2421). Die kleinen „Hüpfen“ würden es Ihnen danken.

Wettkampferfolge

Erfreulich an der ganzen Situation ist die Tatsache, dass trotz eingeschränktem Angebot sich immer wieder Trampolinturner/innen für das Wettkampfgeschehen in der Region und darüber hinaus interessierten und sich auch mit beachtlichen Erfolgen daran beteiligen.

Die Trampolinsaison begann dann auch gleich im März mit einem besonderen Wettkampf, den Synchronmeisterschaften des Turngaues Oberschwaben. Als Einsteiger konnten hier Verena Wettenmann (Kl. 6) mit Larissa Kohberger (Kl. 7) einen guten Wettkampf absolvieren, auch wenn sie sich noch nicht unter den Besten platzierten. Miriam Grupp (Kl. 7) startete mit einer Partnerin aus Biberach. Klar, dass hier das gemeinsame Training auf ein Minimum reduziert war und somit auch die Erfolgchancen nicht allzu hoch angesetzt werden durften. Dennoch erreichten sie unter 21 Paaren den 12. Platz. Sie unterstrichen mit ihrem Auftritt aber vor allem das gute sportliche Miteinander unter den Vereinen des Turngaues. Schließlich traten noch Florian Strobel (Kl. 9) und sein TSG-Partner Robert Mohr als Paar ans Gerät. Man merkte jedoch schnell, dass ihre neu übernommenen Traineraufgaben sie am eigenen Training deutlich hindern. So konnten sie unter 17 Paaren nur den 10. Platz erreichen.

Ebenfalls im März boten die Vereinsmeisterschaften allen Trampolinern die Gelegenheit, sich gegenseitig zu messen und ihren Standort innerhalb der Vereinsgruppe zu bestimmen. Hier glänzten vor allem Florian Strobel und Miriam Grupp. Zum wiederholten Male holten sie sich die Pokale der Vereinsmeisterin bzw. des Vereinsmeisters.

Bei den Württembergischen Bestenkämpfen im Juni in Weingarten bestätigte Florian Strobel seine Klasse und erturnte sich in seiner Altersklasse den 1. Platz.

Dass aber Sieg und Niederlage im Trampolinsport nah beieinander liegen, zeigte sich schon beim nächsten Württembergischen Vergleich, dem Schwabepokal im Oktober in Sulzbach/Murr. Hier patzte Florian Strobel in einer seiner Übungen schon im ersten Sprung und landete auf dem 6. Platz. Mit seinen Ergebnissen aus den beiden anderen Übungen hätte die Chance auf einen guten 2. Platz abgeleitet werden können. Den Abschluss der Trampolinsaison bildeten im November die Gaumeisterschaften in Wangen. Hier glänzten bei den Wettkampfnеulingen Eva Sonnenmoser (Kl. 9) mit einem 1. Platz und Charlotte Renner (Kl. 9) mit einem 3. Platz. Florian Strobel kam in seiner Altersklasse auf Platz 2. Mit etwas weniger Erfolg, aber dennoch begeistert, beteiligten sich weiterhin Verena Wettenmann (Kl. 7) Miriam Grupp, Larissa Kohberger, und Alexander Strobel (alle Kl. 8).

Bleibt zu hoffen, dass trotz aller widrigen Trainingsumstände die Begeisterung für eine seltene, aber attraktive Sportart erhalten bleibt und diese Begeisterung bald wieder von genügend verantwortlichen Personen gefördert werden kann.

Hans Grindele

DJK-Sport

P. Leonhard Berchtold, „Geistlicher Beirat“

Als P. Karl Niederer die Zelte in Bad Wurzach abbrechen musste, um seine neue Aufgabe als Pfarrer in Stuttgart-Griebel anzutreten, da bat er mich, seine bisherige Funktion – die des Geistlichen Beirats in der DJK-Sportgruppe Schwarz-Gelb Salvatorkolleg Bad Wurzach – zu übernehmen, wie es die Satzungen vorschreiben.

„Viel machen musst Du da nicht! Beim jährlichen Treffen der Geistlichen Beiräte auf Diözesan-Ebene solltest Du dabei sein. Sonst brauchst Du nicht groß auftreten!“, so die vage Aufgabenumschreibung, die mir Pater Karl präsentierte, damit ich nicht nein sagte. So nahm ich es an, obwohl ich schon mehr als genug Ämter und Posten bekleide.

Nun, beim ersten Jahrestreffen der Beiräte war ich verhindert. Letztes Jahr hatte ich mir den Termin rot unterstrichen, damit ich ihn nicht vergesse. Das Treffen wurde aber leider kurzfristig abgesagt. Und heuer habe ich noch keine Einladung erhalten. Ich muss doch demnächst nachfragen.

P. Karl hat natürlich auf ganz engagierte eigene Weise seine Funktion wahrgenommen: als Trainer der Basketballmannschaft gab er starke, praktische Impulse weiter. Die jungen Spieler wussten seine Ratschläge zu schätzen.

Ich bin mir im klaren, dass viele Mitglieder unserer DJK-Gruppe noch gar nicht mitbekommen haben, dass ich diese Funktion des Geistlichen Beirats vor drei Jahren übernommen habe.

Ich sehe den Sinn dieser Aufgabe so: die Sportgruppe ist nicht nur auf Erfolg, Weiterkommen und Sieg eingeschwo-ren. Menschliche Komponenten wie Fairness, Sportlichkeit und



Kameradschaft sollen besonders zum Tragen kommen. Für solche Impulse sind auch heute junge Leute noch offen. Tatsache ist, dass in unserer DJK-Gruppe solche spirituellen Impulse keine starke Tradition haben. Eine Ursache dafür sehe ich in der geschichtlichen Grundlage und Tradition des Vereins. Solange das Internat bestand, war der Verein dort verankert. Buben hatten so die Möglichkeit, an sportlichen Wettkämpfen und Ereignissen teilzunehmen. Ein religiöses Eigenleben einer solchen Gruppe war nicht erwünscht, aber auch

nicht notwendig, weil die religiöse Erziehung im Internat die nötigen Impulse brachte.

Nach dem Schrumpfen und schließlich dem Wegfall des Internats war nichts Ebenbürtiges nachgewachsen.

Gerne bin ich bereit, in einem geeigneten Rahmen einen geistlichen Impuls zum Sport zu geben – vorausgesetzt, dass ich gefragt bin, gefragt werde.

P. Leonhard Berchtold, Superior



Basketball: Ein erfolgreiches Team

Hintere Reihe (von links nach rechts): Martin Redelstein, Patrick Haas, Alexander Braun, Philipp Rundel

Vordere Reihe: Christopher Appelt, Stephen Seebörger, Alex

ander Stützele, Franz Rundel

Nicht auf dem Foto: Konstantin Wallenwein, Florian Müller, Andreas Bächtle

DJK-Basketball

Die DJK Basketball-Mannschaft der U-20-Jährigen konnte ihre Leistung vom letzten Jahr voll und ganz bestätigen. Nachdem der Aufstieg in die Landesliga Süd des Basketballbezirks 4 Süd-Württemberg geschafft war, richteten sich die Erwartungen zunächst auf den Erhalt der Liga. Mit Gegnern wie Ravensburg, Überlingen, Bad Saulgau, Radolfzell und Gottmadingen waren spielstarke und routinierte Teams mit im Wettbewerb. Das DJK-Team um Trainer Philipp Rundel übertraf aber am Ende alle Erwartungen und landete auf dem ersten Tabellenplatz. Dank ihres Spielwizes und ihrer technischen und kämpferischen Überlegenheit, mit der sie ihre Defizite in der Körpergröße ausgleichen konnten, gaben die Basketballer in der ganzen Runde lediglich 4 Punkte ab. Vor allem die Spiele gegen Bad Saulgau, die beide von großer Härte und z.T. vom Übereifer des Gegners geprägt waren, konnten an Dramatik kaum überboten werden. Ein schöner Erfolg des DJK-Teams! Im Endrundenturnier um die Bezirksmeisterschaft unterlag Bad Würzach den Teams von Heidenheim und Söflingen. Neben der U-20 meldete die DJK eine Herrenmannschaft, die sich in der Kreisliga Süd-Ost im unteren Mittelfeld behaupten konnte.

Die Basketballabteilung der DJK bietet in diesem Schuljahr drei Trainingszeiten an. Freitags treffen sich die jüngeren Schülerinnen und Schüler unter der Leitung von Philipp Rundel und Alexander Stützle, denen an dieser Stelle Dank für ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, gesagt sein soll.

Martin Redelstein

Fußball

Unterstufen AG

Schon im vergangenen Schuljahr konnten Schüler der Klassen 5-7 ihre fußballerischen Talente außerhalb des regulären

Sportunterrichts auf freiwilliger Basis in einer von Wolfgang Saile geleiteten AG, die von der DJK angeboten wurde, schulien lassen. Das Interesse an dieser Veranstaltung ist auch in diesem Schuljahr so rege, dass die Fußball-AG für die Unterstufe weiterhin gut besucht wird. Eine Änderung ergab sich allerdings bei der Leitung.

Statt eines Lehrers als Teamchef gibt es jetzt zwei Oberstufenschüler als Trainerspännchen: Christoph Frick und Jonas Nold haben sich dankenswerterweise bereit erklärt, sich einmal in der Woche um die Unterstufenkicker zu kümmern, um mit ihnen das fußballerische ABC zu üben.

Hallenfußball am Montagabend

Seit mehr als fünfzehn Jahren spielen nun schon Oberstufenschüler, Lehrer und Ehemalige jeden Montagabend Fußball in der Kollegshalle. Manche kommen von weit her, und das regelmäßig. Für einige aktive Spieler ist es ein zusätzlicher Trainingsabend, aber kein gewöhnlicher. Manche hören nach Jahren aus verschiedenen Gründen auf, wohl kaum einer gern. Der Spielerstamm ist über die Jahre gesehen mit durchschnittlich ca. 15 sehr konstant. Man kann das Ganze nicht einfach als normale Sportveranstaltung mit Trainingscharakter oder Hobbyfußball aus Fitnessgründen bezeichnen, es kommt vielmehr einer „Institution“ gleich, die dies so geworden ist, weil über lange Jahre eines gepflegt worden ist und natürlich ganz im Vordergrund steht, nämlich das Spiel bzw. die Freude am Zusammenspiel. Dabei geht es sportlich durchaus engagiert und schweißtreibend zu, also kein Auslaufen für „Alte Herren“, obwohl natürlich einige – besonders die zuständigen Leiter Bernhard Maier und Albrecht Möhrle – dieser Spielklasse zuzurechnen wären, wenn man ligamäßig klassifizierte.

Was über die Altersgrenzen alle miteinander verbindet, ist irgendeine Beziehung zum Kolleg, persönliche Bekanntheit und Freude am Kombinationsspiel Fußball.

Kommunität-Ehemalige

Aus unserer Hausgemeinschaft:

Runde Geburtstage
Priesterjubiläum
Unsere Verstorbenen
Pater-Markward-Probst-Ausstellung

GSL – Gemeinschaft Salvatorianischen Lebens

Salvator-Altenhilfe gGmbH & die Heilig Geist – leben im Alter gGmbH

Verein der Ehemaligen und Freunde

Jahresbericht
Freiwilliges Soziales Jahr in Estland
Biologisches Kolloquium
 Irlandreise
Abiturjahrgänge 1986-2002
 Familiennachrichten

Kommunität

Aus unserer Hausgemeinschaft:

Runde Geburtstage

Pater Agnellus Schneider 90 Jahre

P. Agnellus ist als „Vogelpater“ und „Vater des Wurzacher Riedes“ weit über Bad Wurzach und dem Landkreis Ravensburg hinaus bekannt und hat mit Recht schon viele Ehrungen erhalten.

So beschränkt sich der Bericht im Jahreshaft auf die Erzählung, wie Personen aus Politik und Gesellschaft, Mitbrüder und Angehörige und viele Freunde mit P. Agnellus seinen 90. Geburtstag mitfeierten.

Die Salvatorianer luden am Mittwoch, den 23. Juli 2003, zu diesem bedeutenden Anlass Bürgermeister Bürkle und die stellvertretende Landrätin Meschenmoser zum ersten Mal zum Mittagessen ins Kloster ein. Der Bürgermeister nahm die Gelegenheit wahr, im Namen der Stadt dem Ehrenbürger zu gratulieren und für seine große Verdienste um den Naturschutz und speziell um das Wurzacher Ried und andere Kostbarkeiten wie den Rohrsee zu danken.

Am Nachmittag waren Angehörige und Freunde von P. Agnellus zum Kaffee in den Wintergarten des Schlosses geladen.

Am Samstag, 26. Juli 2003, feierte der Bund Naturschutz Oberschwaben seinen Gründer und langjährigen Vorsitzenden im Rahmen der Jahreshauptversammlung im Naturschutzzentrum.

Unter vielen anderen Gästen war der frühere Bundestagsabgeordnete Graf Alois von Waldburg-Zeil und Staatssekretär a.D. Josef Dreier – beide ehemalige Schüler von P. Agnellus – und würdigten sein Wirken als Lehrer und Naturschützer.

Der Vorsitzende des BNO Dietrich Weber und der Leiter des Naturschutzentrums Horst Weisser überreichten humorvoll für jedes Jahrzehnt und für seine vielfältige Tätigkeit eine Son-



Graf Alois von Waldburg-Zeil gratuliert.

nenblume: Gründer des BNO, Vater des Riedes, Priester, Philosoph und Theologe, Lehrer und Erzieher, Ornithologe, Schriftsteller und Erzähler, Pflanzen- und Orchideenfreund, die „wahre Legende des Allgäus“.

Am Sonntag feierte seine Heimatgemeinde Leupolz bei Wangen ihren bedeutenden Sohn P. Agnellus Schneider mit einem Festgottesdienst und einer Feierstunde in der Festhalle. P. Konrad Werder, ebenso aus Leupolz, und P. Raimund Grindele waren seine Konzelebranten.

Wir freuen uns, dass Pater Agnellus jeden Tag seinen Weg gehen und noch manches aufzeichnen kann, um es der kommenden Generation zu erhalten. Wir wünschen für die Zukunft gute Gesundheit und geistige Frische.

Pater Augustin (Desiderius) Kühnbach 90 Jahre

Am 17. Juni 2003 kam Bürgermeister Bürkle von der Stadt Bad Wurzach, um dem rüstigen Jubilar zur Vollendung des 90. Geburtstages zu gratulieren. P. Augustin sagte humorvoll, dass er von seinem Zimmer im Rentamt aus das ganze Rathaus überblicken könne.

Augustin Kühnbach ist in Eggmansried bei Bad Wurzach aufgewachsen und kam als Schüler 1925 ins Kolleg Lochau, wo er 1933 die Reifeprüfung mit sehr gutem Erfolg ablegen konnte. Er trat bei den Salvatorianern ins Noviziat nach Heinzendorf ein und erhielt den Ordensnamen Desiderius. Er absolvierte nach seiner Profess am 8. September 1934 sein Philosophiestudium in Klausheide und die Theologie an der Hochschule in Passau. Im Jahr 1939 wurde er mit weiteren 23 Salvatorianern in Passau zum Priester geweiht. Er war als Missionar für China bestimmt, konnte aber nicht abreisen, weil der 2.

Weltkrieg ausgebrochen war. So wurde er zuerst in München Kaplan in der Christkönigs-Pfarrrei und dann Kaplan in Obernzell bei Passau, wo er am Kriegsende die Befreiung durch die Amerikaner auf dramatische Weise miterlebte hat.

Danach erhielt er vom Orden den Auftrag, im Kolleg Lochau, das immer zur Süddeutschen Provinz gehörte, das Schülerheim zu leiten, das gerade eröffnet wurde. Doch die politische Lage zwang ihn, die ersten Monate in Buchboden, am Ende des Großwalsertales, eine Pfarrvertretung zu übernehmen. Als die Grenze für Deutsche wieder offen war, bekam er den Auftrag, ein Progymnasium in Lochau für Schüler zu errichten, die Salvatorianer oder Priester werden wollten. Parallel dazu führte schon seit 1946 die Österreichische Provinz der Salvatorianer im Haus ein Internat, das nach österreichischem Lehrplan vorging. Es gab dadurch natürlich viel Reibungsfläche. P. Desiderius, wie er damals hieß, unterrichtete für die deutschen Schüler die Fächer Mathematik und Griechisch in den oberen Klassen.



Im Jahr 1968 übernahm er die Pfarrei Willershofen bei Leutkirch und wirkte bis zum 70. Lebensjahr als Religionslehrer in der Hauptschule. Nebenbei erteilte P. Augustin – er hatte in der Zwischenzeit wieder seinen Taufnamen angenommen – im Konvikt Regina Pacis in Leutkirch in Mathematik Nachhilfeunterricht für Schwerehörten.

Nach seiner Pensionierung im Jahre 1983 ging er als Hausgeistlicher ins Altenheim Neutann bei Wolfegg, das damals noch dem Fürsten von Wolfegg gehörte. Nun konnte er seine Liebe zur Wallfahrt entfalten. Mit 82 Jahren zog er sich in den Ruhestand ins Kolleg Bad Wurzach zurück. Er ist stolz, dass er als Leiter allein nach Lourdes 26 Wallfahrten geführt hat.

P. Augustin ist noch von einer erstaunlichen Frische und freut sich, wenn er priesterliche Dienste übernehmen kann.

Priesterjubiläum

Pater Leonhard Lederhofer – 50 Jahre Salvatorianerpater

Im Juni 2003 konnte P. Leonhard Lederhofer mit seinen Angehörigen, Verwandten und Bekannten das Goldene Priesterjubiläum feiern. Prominentester Gast war ein Schweizer Mithruder, der seit 1964 im Kongo als Missionar tätig ist und das bis heute voll Leidenschaft: Pater Paulus Wey, der gerade auf Heimaturlaub war.



P. Leonhard Lederhofer – der Bärtige – kam Ende Januar dieses Jahres nach Bad Wurzach, nachdem sein Gesundheitszustand eine ständige Betreuung notwendig machte. Der gebürtige Böhmerwälder absolvierte nach dem 2. Weltkrieg in Passau die Schule und trat bei den Salvatorianern auf dem Klosterberg ein. 1953 wurde er in Passau zum Priester geweiht. Er war zuerst ein paar Jahre als Kaplan tätig, bis er als Religionsleh-

rer an eine Passauer Berufsschule gerufen wurde. 1965 übernahm er als Direktor die Missionsprokura der Salvatorianer in Passau und hielt im süddeutschen Raum viele Missionspredigten in den Pfarreien. Bad Wurzach ist ihm nicht ganz fremd, da das Kolleg Stützpunkt für ihn war, wenn er im Allgäu unterwegs war. Später war er einige Zeit Pfarrverweser in Bergen bei Rosenheim.

Nichts-mehr-tun-können ist für aktive Menschen, wie er einer ist, nicht immer leicht. So wünschen wir ihm eine gute Zeit und die nötige Gelassenheit.

Unsere Verstorbenen

P. Rembert Häußler (Superior von 1967-1973)

P. Rembert stammt aus Zwiefaltendorf in der Nähe von Riedlingen und kam als 11-Jähriger im Jahre 1931 in das Ordensgymnasium in Wurzach und beendete seine gymnasiale Ausbildung im Salvatorkolleg Lochau mit dem Abitur. Danach schloss er sich der Ordensgemeinschaft der Salvatorianer an und legte nach dem Noviziat in Heinzendorf 1939 die erste Profess ab. 1940 wurde er zum Arbeitsdienst und im selben Jahr noch zur Wehrmacht eingezogen und als Funke ausgebildet. Mit Ende des Krieges kam er in russische Gefangenschaft, aus der er erst im September 1948 heimkehren konnte. Ab Mai 1949 nahm er seine theologischen Studien auf und wurde 1952 in Passau zum Priester geweiht. Stationen seines priesterlichen Wirkens waren Kaplanstellen in Pfarrkirchen, Stuttgart-Giebel, München St. Ulrich und St. Willibald, dazwischen ein Jahr Präfekt und Lehrer in Lochau und mehrere Jahre in der Volksschule. Von 1967 – 1973 leitete er als Hausoberer das Salvatorkolleg und war als Religionslehrer an unserer Schule tätig. Der darauf folgende Lebensabschnitt war der Pfarrseelsorge gewidmet: 15 Jahre als Pfarrer in unserer Salvatorgemeinde Stuttgart-Giebel und drei Jahre in Lautrach bei Memmingen.



Immer war er hoch interessiert an den gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Entwicklungen. Nachrichten und Kommentare aus Zeitung, Radio und Fernsehen interessierten ihn daher ein Leben lang brennend.

All das verfiel in seinen letzten Jahren, geistig und körperlich wurde er zusehends schwächer.“

Am 21. Februar 2003 starb P. Rembert in München und wurde auf dem Familiengrab der Salvatorianer im Waldfriedhof München beigesetzt.

Bruder Willibald Reutlinger Pförtner im Salvatorkolleg von 1964 - 2003

Br. Willibald – mit Taufnamen Wunibald – ist am 21. Oktober 1927 in Gottrahofen – heute Gemeinde Argenbühl – im Allgäu geboren und wuchs in einer Bauernfamilie auf. Er wurde noch am Ende des 2. Weltkrieges als Soldat einberufen. Im Herbst 1954 trat er als Kandidat bei den Salvatorianern in Passau ein und legte nach einjährigem Noviziat am 1. Mai 1956 die erste Profess ab. Er betätigte sich in dieser Zeit als Koch für das große Ausbildungshaus. Im Jahre 1962 wurde er nach Bad Wurzach versetzt, um in der ordenseigenen Landwirtschaft in Wiesen mitzuarbeiten. 1963 kam er ins Schloss und versah seit 1964 die vielfältigen Aufgaben als Pförtner. Er war der erste Ansprechpartner für alle: Mitbrüder oder Schüler, Gäste oder Besucher. Er begegnete allen mit seiner bewundernswerten Güte und Freundlichkeit. Dieses Wohlwollen erstreckte sich auch auf Bettler, die nie ohne Hilfe weggeschickt wurden. Br. Willibald trug auch den großen Umbau und die Umstrukturierung im Hause mit, die einen zweimaligen Umzug als Pförtner notwendig machten.

Im Jahr 1996 erlitt er einen schweren Schlaganfall. Diese Behinderung und ihre Folgen trug er mit großer Geduld, dankbar für jede Hilfe. Nachdem die häusliche Pflege zuletzt nicht mehr gewährleistet werden konnte, nahm ihn das benachbarte Heilig-Geist-Spital im Herbst 2003 auf. Hier starb er plötzlich am Morgen des 21. Novembers 2003 im Alter von 76 Jahren.

Von 1991 bis 1996 nahm er noch die Aufgaben des Seelsorgers im Alfons Hoffmann-Altenheim in München wahr. P. Provinzial charakterisiert ihn im Totenbrief: „Seine erste Liebe war die Verkündigung des Wortes Gottes. Wortgewaltig und mächtig setzte er seine ihm geschenkten Gaben dafür ein: sein enormes Gedächtnis, sein großes Wissen und die Art und Weise, wie er seine Worte setzen und wie er argumentieren konnte.“



Pater-Markward-Probst-Ausstellung

Das Salvatorkolleg birgt viele Schätze von Mitbrüdern, die künstlerisch tätig waren.

Es ist ein Anliegen, diese durch Ausstellungen im Schloss der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Vor 25 Jahren – am 1. Mai 1978 – ist der „Wurzelpater“ Markward Probst im Alter von 78 Jahren gestorben. Er war die meiste Zeit seines Lebens in Wurzach tätig.

Aus diesem Grunde organisierte das Salvatorkolleg eine Ausstellung, in der das vielfältige Wirken aufleuchten sollte. Denn er hat sich neben den Wurzelarbeiten schon sehr früh mit Aquarellen, Ölgemälden und Zeichnungen einen Namen gemacht.

Superior Pater Leonhard Berchtold konnte bei der Eröffnung der Ausstellung am 21. September 2003 den Interessierten einen Einblick in das Leben und Wirken des verstorbenen Mitbruders geben:

P. Markward Probst stammt aus Achdorf – heute nach Landshut eingemeindet – und machte zuerst eine Lehre als Küfer, bevor er als Spätberufener im Kolleg Lochau die Schulbank drückte. Nach einjährigem Noviziat legte er im Jahre 1927 als Salvatorianer die Gelübde ab. Nach seinem Theologiestudium wurde er im Jahre 1932 zum Priester geweiht. Schon in der Schul- und Studentenzzeit zeichnete er viel und übte als Autodidakt seine Malkünste.

Er kam als Lehrer für Zeichnen und Sport ans Kolleg Wurzach, bis er im 2. Weltkrieg als Sanitäter einberufen wurde. Zeichnungen aus der Soldatenzeit in Russland zeugen von dieser schweren Zeit.

Danach war er als Hausgeistlicher im landwirtschaftlichen Anwesen Wiesen-Wurzach tätig, das ihm die Tätigkeit als Volksmissionar, Exerzitienmeister und Künstler ermöglichte. In dieser Zeit entdeckte er die Liebe zu den Wurzeln, die es zuhauf im Ried gab, solange noch Torf gestochen wurde.

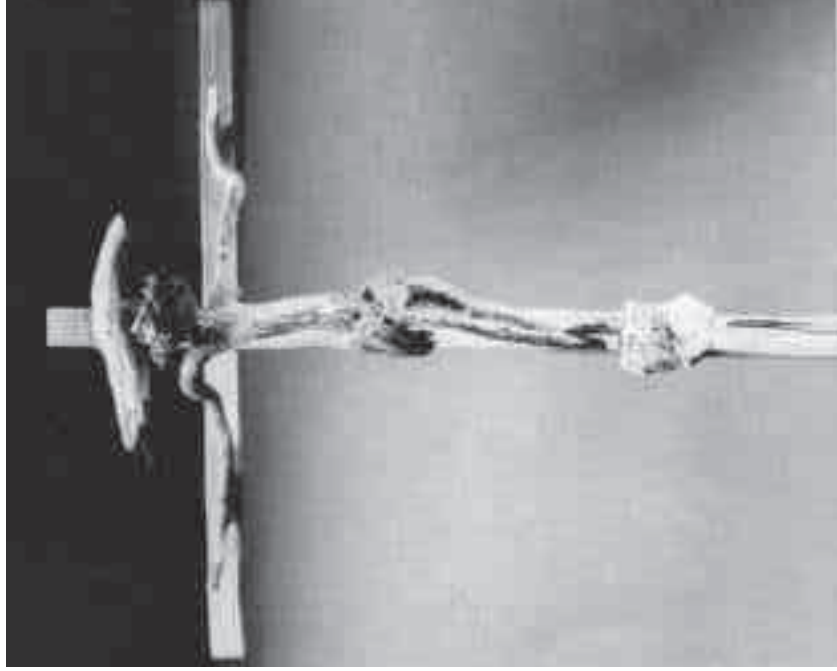
P. Markward war ein humorvoller Pater, verwurzelt in Gott und in der Heimat.

Bruder Willibald Reutlinger

Sein Ordensleben war geprägt vom Leitwort: „Bete und arbeite“. Als seine Arbeitskraft nachließ, betete er um so mehr und opferte alle Leiden auf. R.i.p

Das zu veranschaulichen und aufleuchten zu lassen, war die Absicht der Ausstellung, die in der Aula und im sog. Wintergarten des Schlosses bis November 2003 zu sehen war. Es waren ausgestellt:

- einige Exemplare seiner Wurzelwerke wie Tiere und Kreuze
- Zeichnungen und Reime aus der Kinderzeitschrift „Manna“; von Salvatorianern in der Schweiz redigiert
- Zeichnungen von Alt-Wurzach aus den dreißiger Jahren
- Skizzen- und Zeichenblöcke
- Landschaftsbilder in Aquarell und Öl



- Heiligengestalten
- Fotos von zwei Seitenaltären der Kirche in Roßbach in Niederbayern
- und das besonders reizvolle Altarbild der Hauskapelle in Wiesen

Bruder Konrad Egginger war bereit, während der Öffnungszeiten der Ausstellung anwesend zu sein, um freiwillige Spenden für das neue Missionsprojekt der Salvatorianer in Tansania – eine Handwerkerschule – anzunehmen.

GSL – Gemeinschaft Salvatorianischen Lebens

*Glauben leben – Leben teilen
Die Vision vom Volk Gottes heute*

Unter diesem Thema stand unser Großereignis dieses Jahres, der Begegnungstag der Salvatorianischen Familie, den wir aus Anlass des zehnjährigen Bestehens unserer Gruppe am 22. März hier im Wurzacher Schloss gefeiert haben.

Es war wirklich ein Fest der Begegnung! Etwa 150 Menschen waren unserer Einladung gefolgt – Ordensleute, Mitglieder anderer Laiengruppen, Freunde, Bekannte, am salvatorianischen Leben Interessierte, Große und Kleine. Mit Pater Mario Agudelo, der als Generalkonsultor der Salvatorianer in Rom unter anderem für die salvatorianischen Laien zuständig ist, hatten wir den kompetenten Mann als Referenten gewonnen. In seinem einführenden Vortrag entfaltete er uns seine „Vision vom Volk Gottes heute“. Ausgehend von der Beobachtung, dass sich heute viele Christen zwar für Jesus von Nazareth begeistern, aber gleichzeitig der Institution Kirche immer kritischer begegnen, stellte er uns verschiedene Bilder der Kirche vor: Bilder, die das Zweite Vatikanische Konzil benutzte, und solche, die in den Kirchen Lateinamerikas und Afrikas lebendig sind.

P. Markward: Wurzelkreuz

Die Kirche Europas betont nach seiner Meinung zur Zeit sehr den Aspekt der Hierarchie.

Pater Jordan, der Ordensgründer der Salvatorianer und Salvatorianerinnen, hatte die Vision einer dynamischen Kirche, in der alle gemeinsam, Laien, Priester, Ordensleute, Männer, Frauen und Kinder, Menschen aller Berufe und Stände zum Heil der Welt wirken.

Unseren Auftrag als Glaubende und als Salvatorianer formulierte Pater Mario so: „Wir müssen als Volk Gottes leben, das durch die Geschichte geht und sie verändert.“

Kirche müsse Gemeinschaft nach dem Vorbild der Dreieinigkeit sein, damit sie „Hefe“ sein könne im „Teig“ einer Welt, die von Mechanismen des Todes durchdrungen sei.

Eindringlich stellte uns der Referent dar, was es heißt, den Glauben zu leben, wer der Gott ist, an den wir glauben, und wie konkret unser Auftrag als Christen in dieser Welt ist.

Glauben leben – Leben teilen. Das versuchen wir in unserer Gemeinschaft seit nunmehr zehn Jahren und verwirklichen so Stückweise unsere Vision vom Volk Gottes.

Wir wollen nach den Werten des Evangeliums leben, die ganz andere sind als die Werte der Welt, in der wir leben. Das erfordert immer wieder ein Umdenken. Nur wenn wir anders leben, können wir die Welt um uns herum verändern und in der Nachfolge Jesu Christi das Reich Gottes bauen.

Glaube wird im Alltag gelebt, in der Familie, im Beruf, in allen Bereichen des Lebens.

Jeder und jede von uns ist an seinem /ihrem je eigenen Platz gefragt und gefordert.

Unsere Gemeinschaft besteht aus Christen aller Altersgruppen und wir sind in den verschiedensten Berufen tätig. Junge Familien mit Kindern machen den größten Teil der Gemeinschaft aus – inzwischen sind wir ca. 40 Erwachsene, dazu ca. 30 Kinder/Jugendliche. Wir leben in der näheren oder weiteren Umgebung von Bad Wurzach, eine starke Teilgruppe haben wir im Schwarzwald.

Wie sieht „Leben teilen“ für uns aus?

Wir tauschen uns aus über das, was uns beschäftigt, bewegt, herausfordert, was uns Freude oder Kummer macht. Wir versuchen alles im Licht des Glaubens zu sehen und manches zu verwandeln. Wir unterstützen uns gegenseitig im Gebet und erfahren das als große Hilfe.

Jeweils am ersten Sonntag im Monat feiern wir unseren Glauben in einem gemeinsamen Gottesdienst im Schloss mit anschließender gemütlicher Runde bei Kaffee und/oder Vesper. Über das Jahr verteilt kommen Gemeinschaftstage, Sommerfest, Einkehrwochenende, Freizeittwochenende/Wandertag hinzu.

Die meisten von uns arbeiten in den eigenen Kirchengemeinden mit und teilen auch dort Leben.

Wir sind vernetzt mit anderen salvatorianischen Laiengruppen in ganz Deutschland und bilden mit den Salvatorianern und Salvatorianerinnen weltweit die Salvatorianische Familie.

So erleben wir in kleineren und größeren Kreisen Kirche als Gemeinschaft, die uns Heimat bietet und uns gleichzeitig herausfordert, die Nöte der Welt zu sehen und mit unseren Mitteln darauf zu reagieren.

Wie können wir das als Gemeinschaft verwirklichen?

Nach 10 Jahren unseres Bestehens sind wir nun dabei, neue Perspektiven zu entwickeln. Folgende Projekte haben wir angedacht:

Angebote für junge Familien – Unterstützung und Stärkung in denen oft nicht anerkannt, aber für unsere Zukunft so wichtigen Aufgaben der Familien; Gesprächsbegleitung für Menschen in Krisensituationen; gezielte Unterstützung missionarischer Projekte in der einen Welt;

„Haus des Lebens“ – Ein Ort, wo Leben sich (neu) entfalten kann.

Manches davon wird schon ganz selbstverständlich im Alltag praktiziert.



Unser monatlicher Gottesdienst ist offen für Interessierte und Suchende. Wer ein Stück Leben mit uns teilen möchte, ist dazu eingeladen am ersten Sonntag des Monats um 15.30 Uhr im Meditationsraum im Ostflügel des Schlosses.
Auch auf den nächsten Begegnungstag der Salvatorianischen Familie möchten wir schon hinweisen. Er findet am 1. Mai 2004 im Salvatorkolleg Lochau statt.

Kontaktadressen:

Rosmarie Böcherer
Reischberghalde 15
88410 Bad Wurzach
Tel.: 07564/935168

Rosmarie Böcherer

Pater Paulus Blum
Marktstr. 19
88410 Bad Wurzach
Tel.: 07564/933247

Salvator Altenhilfe gGmbH & die Heilig Geist – leben im Alter gGmbH

Die verschiedenen Perspektiven und Alternativen zur Zukunft der Salvator Altenhilfe gGmbH wurden in den letzten Jahren eingehend beraten und geprüft. Eine große Herausforderung war immer die Erhaltung des Schlosses.

Das Pflegehotel, die Schlossküche, das Gymnasium mit zwei oberen Jahrgangsstufen und das Institut für soziale Berufe, die sich im Schloss befinden, können nur eine Miete in Höhe der Abschreibung erwirtschaften. Die Erhaltung und Pflege des Barocktreppenhauses, des Schlossinnenhofes, der Schlossparks sowie das Dach und die Fassade des Schlosses stehen auch im öffentlichen Interesse.

Deshalb wurde eine zweckgebundene Schenkung der GmbH Anteile an die Hospitalstiftung Kiblegg zum 31.12.2003 beschlossen. Der Zweck verlangt die Einrichtung eines eigenständig ausgewiesenen Fonds innerhalb der Hospitalstiftung, der die Aufgabe hat, den Abmangel der Unterhalts- und Instandhaltungskosten des Schlosses in Bad Wurzach zu tragen. Diese Stiftung „Kulturdenkmal Schloss Bad Wurzach“ soll mit Vermögenswerten der Salvatorianer, der Stiftung Liebenau, der Hospitalstiftung, der Stadt Bad Wurzach sowie mit Spenden gefüllt sein. Aus der Fruchtziehung des Vermögens soll der Abmangel des Schlosses getragen werden. Das Organ der Stiftung stellt ein neunköpfiges Kuratorium, das mit wichtigen Persönlichkeiten besetzt ist, denen die Erhaltung des Schlosses Bad Wurzach am Herzen liegt.

Die Salvator Altenhilfe gGmbH ist durch den Betriebsübergang des Stift zum Heiligen Geist Bad Wurzach, des Pflegehotels Schloss Bad Wurzach und der Schlossküche Bad Wurzach in die Heilig Geist – leben im Alter gGmbH zum 31.12.2003 nicht mehr notwendig und wird aufgelöst. Gesellschafter der Heilig Geist – leben im Alter sind die bewährten Partner: Süddeutsche Provinz der Salvatorianer und die Stif-

tung Liebenau sowie die altherwürdige Hospitalstiftung in Kiblegg.

Die schwierige bauliche Situation im Stift zum Hl. Geist Bad Wurzach führt dazu, dass das Pflegeheim mit 60 Plätzen (also 12 weiteren Plätzen) und einer Außenanlage am Westflügel des Schlosses neu gebaut werden muss. Die Neukonzeption des Stifts beinhaltet eine spezielle Betreuung für dementiell erkrankte Menschen. Dieser Neubau wird mit einem Verbindungsanbau an das Schloss angeschlossen, um eine enge Zusammenarbeit mit dem Pflegehotel zu ermöglichen.

Im Pflegehotel werden bis zum Frühjahr 2004 weitere Appartements umgebaut.

Außerdem ist eine neue Konzeption als weiteres Standbein des Pflegehotels und der Schlossküche geplant: Durch Bankettveranstaltungen und Fortbildungen wird eine einzigartige Nutzung des Barocktreppenhauses, des Außenbereiches mit historischem Flair und kulinarischen Besonderheiten ermöglicht. Flexibel können Sitzplätze, Tischplätze, Stehpömpfänge, Bewirtungen und Übernachtungsmöglichkeiten sowie Räume für Feste angeboten werden.

Mit dem Umbau für die Dritte Ausbaustufe des Instituts für soziale Berufe im Ostbau wird die Schule bis zum September 2004 fertiggestellt sein. Seit 2002 bestehen in unterschiedlichen Bereichen Kooperationen mit dem Salvatorkolleg.

Angelika Langedger, 12.11.03

Verein der Ehemaligen und Freunde

Treffen im September

Gut besucht war das jährliche Treffen der ehemaligen Schüler und Freunde des Salvatorkollegs. Der Vorsitzende Werner Sing hatte zur Freude aller Anwesenden Mannes Sangesmannen eingeladen. Die A-cappella-Gruppe begeisterte die Zuhörer mit Show und Gesang.

Projekt von Matthias Weith

Matthias Weith (Abitur 2003) leistet Zivildienst in Tallinn/Estland. Er hilft dort im Peeteli-Sozialzentrum bei der Versorgung von Straßenkindern. Das Sozialzentrum beherbergt 28 Kinder und zusätzlich etwa 15 Kinder in einer Tagesstätte. Der Verein der ehemaligen Schüler unterstützt das Projekt von Matthias Weith. Er selbst hat uns einen ersten Erfahrungsbericht geschickt (s. S. 88 in diesem Jahresheft)

50 Jahre „Biologisches Kolloquium“

Für das Jubiläum hätte man keinen besseren Referenten gewinnen können als Prof. Elsner von der Uni Göttingen. Anschaulich hat er mit Hilfe verschiedener Medien die Gesänge der Heuschrecken zum Klingen gebracht. Das Thema wurde im Gedenken an P. Dr. Sebastian Weih gewählt, der 1953 das „Biologische Kolloquium“ gegründet hat. (Einen ausführlicheren Bericht finden Sie auf S. 90 in diesem Jahresheft)

Preis des Ehemaligenvereins

Für ihr soziales Engagement in der Schule wurden acht Absolventen/-innen mit dem Preis des Vereins der Ehemaligen ausgezeichnet. Die Preisträger 2003 sind Denis Butscher, Stephanie Lachenmaier, Jakob Langbehn, Elke Maucher, Susanne



W. Sing spricht bei der Jahresversammlung

Merk, Stephanie Rundel und Nadine Schilling. Die Auszeichnung war verbunden mit einer Einladung ins Musical nach Stuttgart.

Schulseelsorge, PTF

Die Rumänienfahrt und der Schüleraustausch mit der Schule in Nazareth, die von Schulseelsorger P. Hubert Veeseer organisiert wurden, sind zwei der Projekte, die der Ehemaligenverein finanziell unterstützt hat. Auch bei Klassenfahrten hat der Verein bedürftigen Schülern geholfen. Das philosophisch-theologische Forum (PTF) konnte mit Hilfe des Vereins erfolgreich weitergeführt werden.

Irlandfahrt 2004

Meinrad Mager plant für die Pfingstferien 2004 eine Fahrt nach Irland. Wer Interesse hat, wendet sich bitte an Meinrad Mager oder an Werner Sing. Ausführliche Informationen zum Ablauf und Programm nebst Anmeldeformular finden Sie auf S. 91 in diesem Jahresheft.

Wir freuen uns über die neuen Mitglieder:

Maria Angele
Nico Eisele
Roland Feirle
Cornelia Föhr
Michaela Geng
Tilo Guter
Josef Heine
Albert Petretti
Franziska Rinninger

Mitgliedschaft im Verein der Ehemaligen und Freunde:

Wenn Sie auch Mitglied werden wollen, schreiben Sie uns. Verwenden Sie am besten die abgedruckte Beitrittserklärung und schicken Sie diese an eine der beiden folgenden Adressen. Der Mitgliedsbeitrag liegt pro Jahr bei 5 Euro für Studenten und Auszubildende und bei 20 Euro für Berufstätige.

Änderungen der Anschrift, des Namens oder der Bankverbindung bitten wir uns mitzuteilen.

Werner Sing
Am Lindenbühl 39
87487 Wiggensbach
Tel.: 08370 / 975884

oder an

Andreas Rost
a.rost@eplus-online.de

Freiwilliges Soziales Jahr in Estland

Seit dem 1. September 2003 leiste ich nun das „freiwillige soziale Jahr Ausland“ als Ersatz für den Zivildienst in Deutschland. Nach der Vorbereitung in Deutschland sind mein Freiwilligen-Kollege Clemens Hornik und ich am 14. September in Tallinn, der Hauptstadt Estlands, angekommen.

Wir arbeiten hier in einer Einrichtung für Straßenkinder, die sich in einer für diesen Zweck umgebauten Kirche befindet. Unsere Arbeitsstelle ist eine Art Übergangsheim, in dem die Kinder meist nur kurzfristig, etwa für ein paar Monate, untergebracht werden um während dieser Zeit eine andere Lösung für sie zu finden. Es gibt in dieser Kirche zusätzlich ein Kinderheim, das als längerfristiges Zuhause für die Kinder gedacht ist.

Momentan leben im Übergangsheim elf Kinder (im Alter von 10 bis 17 Jahren), die hier auch übernachten. Zusätzlich kommen jeden Tag unterschiedlich viele (etwa 6 bis 15) Kinder zum Essen, Spielen oder Hausaufgaben machen.

Die Bezeichnung 'Straßenkinder' ist dabei leicht falsch zu verstehen. Wenige haben tatsächlich im Wortsinn auf der Straße gelebt, wenn es auch durchaus vorkommt. Der familiäre Hintergrund klingt allerdings bei fast allen ähnlich: Meist ist zumindest ein Elternteil gestorben oder weggezogen, der andere kümmert sich aus verschiedenen Gründen nicht mehr um das Kind; Alkoholprobleme und finanzielle Schwierigkeiten sind die häufigsten. Viele Familien werden hier auch dadurch auseinander gerissen, dass die Eltern aus der russischen Minderheit (die hier allerdings 37% ausmacht) stammen und oft nach Russland ausgewandert um der hier weit verbreiteten Diskriminierung zu entgehen. Dabei lassen viele Eltern ihre Kinder einfach hier in der Obhut ihrer Großeltern oder des anderen Elternteils zurück. So ist es nicht verwunderlich, dass viele der Kinder, die in der Kirche leben, aus der russischen Bevölkerung stammen. Diese Kinder haben oft zusätzlich das Problem, dass sie Estnisch gar nicht oder nur sehr schlecht beherr-

schen und so in der Schule noch zusätzliche Probleme haben. Ich muss aber sagen, dass es mir noch immer sehr schwer fällt, mir das Leben dieser Kinder vorzustellen. Die Umstände sind für mich meist gar nicht fassbar. Einmal habe ich zusammen mit einer Mitarbeiterin zwei russische Jungen zuhause besucht. Die beiden Elfjährigen leben zusammen mit ihrer Oma und zwei Schwestern in einer Zweizimmerwohnung in einem sehr ärmlichen Stadtteil Tallinns. Ihre Oma schafft es nicht, sie alleine zu beaufsichtigen, die Leistungen in der Schule werden immer schlechter und es ist alles in allem schwer, sich eine Zukunft für diese Kinder vorzustellen. Diese zwei Jungen sind dabei aber bei weitem nicht der schlimmste Fall.

Die Betreuung der Kinder wird im Übergangshaus von drei Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen sowie einer Psychologin übernommen. Eine Mitarbeiterin allerdings ist meist mit Verwaltungsaufgaben beschäftigt, eine weitere kommt erst abends. Generell verstehen sich die Mitarbeiter zudem mehr als Erzieher und unternehmen ihrerseits wenig mit den Kindern, die es deshalb gewohnt sind, sich den Großteil der Zeit selbst zu beschäftigen. Es gibt nur einige wenige feste Punkte wie das Essen mit gemeinsamem Singen und eine Hausaufgabenzzeit, die allerdings auch nicht sehr streng eingehalten wird. Man hat oft den Eindruck, dass die Arbeit hier wenig organisiert ist. Gerade feste Strukturen scheinen aber für diese Kinder sehr wichtig zu sein.

Obwohl man nicht verallgemeinern kann, ist es doch offensichtlich, dass diese Kinder nicht unter normalen Umständen aufgewachsen sind. Sie sind meist sehr unruhig, leicht reizbar und nicht leicht zugänglich – allerdings wird der Umgang mit ihnen für uns auch durch die Sprache erschwert. Normalerweise ist man so damit beschäftigt, die Kinder irgendwie zu bändigen, dass man gar keine Möglichkeit hat, irgendeine Verbindung mit ihnen zu schaffen. Es kam durchaus schon vor, dass ich versucht war, einfach alle wegzusperren und den Schlüssel zu vergraben. Um ihr Verhalten zu verstehen und um ihnen trotz dessen das Mitgefühl entgegenbringen zu können, das sie verdienen, muss man sehr viel Geduld aufbringen und vor allem ver-

suchen, sich in ihre Lage zu versetzen. Es ist sehr schade, dass die Kinder hier nur selten die Möglichkeit haben, etwas ruhiger und dann vielleicht auch zugänglicher zu werden.

Das ist also die Ausgangssituation für unsere Arbeit hier. Ein festes Aufgabenfeld haben wir nicht und von den Mitarbeitern hier wurden wir nur sehr spärlich in die Arbeit eingeführt. Auch der Informationsfluss klappt noch nicht besonders gut. Bis vor einer Woche wussten zum Beispiel die Mitarbeiter nicht, dass wir als Zivildienstleistende hier sind und dachten, wir wären so etwas wie Pädagogikstudenten, die hier ihr Praktikum machen. Es ist nicht so, dass wir gar nicht mit den Mitarbeitern reden würden, aber dadurch, dass wir die Sprache noch nicht beherrschen, beschränkt sich unsere Konversation meistens auf die Arbeit. Außer uns arbeiteten in der Kirche bis jetzt noch zwei tatsächliche Praktikantinnen aus Finnland, die einen ähnlichen Eindruck von der Situation dort bekommen haben.

Unsere Tätigkeit zu beschreiben, ist in Kürze sehr schwierig. Grundsätzlich haben wir noch sehr viel zu lernen. Wir konnten bis jetzt noch sehr wenig an organisierten Aktionen mit den Kindern unternehmen. Meistens machen wir kleinere Dinge wie Radfahren, Fußball spielen oder Hilfe bei den Hausaufgaben. Ich gebe seit einiger Zeit zwei älteren Jungen Gitarrenunterricht, was allerdings schon Erfolge gezeitigt hat.

Eine sehr wichtige Erfahrung war ein Camp, das die finnischen Praktikantinnen mit einigen anderen zusammen in Finnland organisiert haben. Die Kinder hatten dort einen eher festen Tagesablauf und es wurde sehr viel gemeinsam unternommen. Am Ende des Lagers waren fast alle sehr viel ruhiger und zugänglicher. Und trotz der Anstrengung, die es für diese Kinder bedeutet, sich an ein solch geregeltes Programm zu halten, schien es allen gefallen zu haben.

Unser Ziel sollte es, denke ich, sein, den Kindern Alternativen zu dem oft sehr chaotischen Leben zu geben, das sie in der Kirche führen. Der Mangel an Beschäftigung führt hier meist



Matthias Weith, kurz nach dem Abitur

dazu, dass die Kinder sich auf nichts lange konzentrieren können und auch keine Möglichkeit haben, etwas ruhiger zu werden. Indem man gemeinsame Dinge mit ihnen unternimmt, kann man ihnen vielleicht auch mehr Gemeinschaftsgefühl vermitteln. Leider ist das alles für uns noch schwierig, weil wir beide keine Erfahrung in der Jugendarbeit haben und auch die Sprache noch nicht gut beherrschen. Glücklicherweise haben wir noch genug Zeit und ein paar Fortschritte haben wir auch durchaus schon gemacht. Ein Anfang ist für mich der Gitarrenunterricht, den ich jetzt in geordnete Bahnen zu lenken versuche, nachdem ich in Finnland mit einem Schüler und einigen anderen Kindern bereits ein kleines Abschlusskonzert gestalten konnte. So gibt es doch immer wieder kleine Erfolge, die wieder neu motivieren und alles in allem bin ich froh, hier zu sein und zuversichtlich, dass ich bald zumindest einen kleinen Teil beitragen kann.

Matthias Weith

Biologisches Kolloquium:

Jubiläum im Gedenken an den Gründer

Seit 50 Jahren gibt es das sogenannte Biologische Kolloquium, das am Samstag, den 11. Oktober 2003, stattfand und das deshalb ganz im Gedenken an seinen Gründer, Salvatorianerpater Sebastian Weith, gestaltet war. Im Mittelpunkt stand so auch das Lieblingsthema des „Heuschrecken-Paters“, der Anfang der fünfziger Jahre in Wurzach bedeutende Untersuchungen zum akustischen Verhalten der Feldheuschrecken durchgeführt hat.

„Miteinander kommunizieren müssen alle, aber es ist nicht einfach für Grillenmännchen und Grillenweibchen, sich zu finden“, erklärte der Referent des Jubiläums-Kolloquiums, Professor Dr. Norbert Elsner von der Uni Göttingen. Deshalb verfügbaren die Tiere über ein beachtliches Lautrepertoire mit Lockgesang, Werbebesang und Kampfgesang; zu hören seien allerdings nur die Männchen.

Pater Sebastian Weith konnte diese Laute mit einer von ihm entwickelten, genialen Reibeapparatur imitieren; heute kann man mit Oszillographen die „Sprache“ der Heuschrecken sichtbar machen. So sieht man genau, dass jede Art von Grillen und Heuschrecken ihre eigenen Lautmuster hat.

Professor Elsner und seine Forscherkollegen wissen heute: „Die Muskeln zucken ja nicht von alleine!“ Also fragen sie nach der Steuerung durch die Nervenzellen, schauen, wie die Muskeln (Heuschrecken haben nur ganz wenige) durch die Nervenzellen erregt werden.

Mittels eingefügten haarfeinen Drähten konnten Forscher die elektrischen Potentiale registrieren und fanden gleichsam eine „Partitur von Aktionspotenzial“. Außerdem stellten sie fest, dass derselbe Muskel für verschiedene Zwecke aktiviert werden kann. Soll heißen: ein und derselbe Muskel versieht – nach entsprechender Aktivierung – seinen Dienst sowohl für Bein und Flügel. Wenn man mehr über diese Aktivierung herausfindet, könnte man Querschnittsgelähmten helfen, erklärte der Referent.

Was aber hört nun so ein Tier? Und wo sind denn die Ohren?
„An den unmöglichsten Stellen“, klärte der Professor auf. Die Ohren in den Vorderbeinen reagierten auf Erschütterungen; am Hinterleib seien es einzelne Haare, die die hochfrequenten Lautmuster aufnehmen und als Signale weiterleiten. Professor Elsner hat diese Signale wieder hörbar gemacht. In derart guter „Aufnahmequalität“, dass Bachs h-moll-Suite noch nach dem Weg vom Hinterleib zum Omega-Gehirn gut klingt.

Danach zeigte Prof. Dr. Elsner noch Bilder aus einem bereits 1749 erschienenen Buch über Grashüpfer mit dem Titel „Insektenbelustigungen“ und zitierte damalige Vorbehalte gegen die Heuschreckenforschung: „...-ein solches Getöse ist manchem zuwider“.

Einen geradezu feierlichen Schluss fand der Nachmittagsvortrag im Salvatorerkolleg mit Heuschreckenliedern, zu denen ein Satz aus der 1951 vorgelegten Doktorarbeit von Pater Weih

passt, der von Anfang an versuchte, die göttliche Schöpfungslehre mit der Naturwissenschaft in Einklang zu bringen:
„...unser Innerstes wird mitschwingen mit dem Daseinsjubil aller lebenden Kreaturen“.

Die Teilnehmer des Biologischen Kolloquiums kommen aus allen Berufen. Rund 250 Einladungen schickt der Verein der Ehemaligen des Salvatorerkollegs in Zusammenarbeit mit Pater Superior Leonhard Berthold und dem Naturschutzzentrum alljährlich hinaus. „Wenn das Thema zum Lehrplan passt, kommen auch Schüler“, freut sich Schulleiter Robert Häusle vom gastgebenden Gymnasium. Es gehört zu dieser traditionsreichen Veranstaltung, dass nach einer Kaffeepause im Schloss noch weiter diskutiert wird. Die Gesprächsleitung hatte Biologielehrer Urs Fuchs. Man blieb noch lange zusammen.

Johannes Reichert (SZ 14.10.03)

Irlandreise

vom 29. Mai bis 06. Juni 2004 (09 Tage/08 Nächte)

Der Verein plant zum obigem Zeitpunkt eine Reise durch Irland für Mitglieder, deren Ehepartner sowie interessierte Freunde. Die Teilnehmerzahl wird begrenzt auf 30 Personen. Die Reihenfolge der Anmeldungen entscheidet bei zu vielen Anmeldungen. Bei weniger als 22 Teilnehmern muss die Reise abgesagt werden.

Auf dieser Reise wollen wir die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der südlichen Republik Irlands kennen lernen und im einen oder anderen Pub unsere Seele baumeln lassen.

Der *Reiseverlauf* dürfte sich folgendermaßen gestalten:
Flug München – Dublin – Glendalough – Kilkenny – Rock of Cashel – Cahir Castle –Cork – Beara Halbinsel – Garnish Island – Ring of Kerry – Optional: Skellig Michael -Galway – Klippen von Moher – Burren area – Connemara – Clonmacnoise - Dublin



Prof. Dr. Norbert Elsner

Kleinere Änderungen können sich durchaus ergeben, z.B. der Abflug- oder Zielhafen.

- Der Reisepreis steht noch nicht ganz fest, dürfte aber bei 1.300 € bei 22 Personen ab München liegen und enthält:
- Flug mit Flughafengebühren
 - 8 x Halbpension mit irischem (englischem) Frühstück in guten Mittelklassehotels (Preis bezieht sich auf Doppelzimmer; Einzelzimmer kostet ca. € 190.- mehr)
 - qualifizierte, deutschsprachige Reiseleitung
 - moderner Bus
 - Eintrittskosten für die meisten Sehenswürdigkeiten (nicht z.B. Ausflug nach Skellig Michael)
 - Insolvenzversicherung (aber nicht Reiserücktritt-/Diebstahl- etc Versicherung)

Für die endgültige Preisangabe müssen noch einige Details geklärt werden.

Auf alle Fälle werde ich mich bei denen, die sich anmelden, bis Anfang Januar wegen weiterer Informationen melden. Für Rückfragen stehe ich gerne unter folgender Adresse zur Verfügung:

Meinrad Mager,
Robert-Koch-Weg 11
88239 WANGEN,
Tel. 07522-1519
E-Mail: Meinrad_Mager@t-online.de

Anmeldeschluss: 31. Dezember 2003

Verbindliche Anmeldung zur Irlandfahrt des Vereins der Ehemaligen und Freunde des Salvatorkollegs in den Pfingstferien 2004	
Name: _____	Vorname: _____
Wohnort: _____	Straße: _____
Telefon: _____	
Weitere Personen: _____	
Name: _____	Vorname: _____
Ich/wir will/wollen gern ein <input type="checkbox"/> Einzelzimmer <input type="checkbox"/> Doppelzimmer	
Wer alleine mitreist, kann natürlich mit jemand anderem zusammen ein Doppelzimmer haben	
Datum: _____	Unterschrift: _____

Abiturjahrgänge von 1986 – 2002

Anmerkung der Redaktion:

Mehrfach ist uns gegenüber der Wunsch geäußert worden, im Jahreshaft die Namen der Abiturientinnen und Abiturienten nach Jahrgängen zu bringen, wie dies zuletzt im Jahreshaft 2 geschah, in dem die Abiturjahrgänge 1975-1985 abgedruckt sind.

Abitur 1986

1. Abraham Torsten
2. Altwater Monika
3. Baumgärtner Bärbel
4. Bentele Ottmar
5. Butscher Christine
6. Fischer Alexander
7. Forster Stefan
8. Freisinger Paul
9. Fuchs Susanne
10. Geng Thomas
11. Grasel Jürgen
12. Hartmann Gunther
13. Heinrich Claudia
14. Heizmann Ulrike
15. Hlawatschek Jürgen
16. Kiewning Jörn
17. Kleineidam Christoph
18. Kloos Viola
19. Knupe Gunnar
20. Köpf Stefan
21. Kohler Kristina
22. Kramer Gerold
23. Laub Alexander
24. Lehn Ruth
25. Lutz Birgit
26. Mayländer Thomas
27. Möckel Jochen
28. Pentenrieder Ulrich

29. Ramsauer Heike
 30. Roll Berthold
 31. Ruch Armin
 32. Scharen Andrea
 33. Schlee Christoph
 34. Schmid Martina
 35. Schneider Raimund
 36. Schöllhorn Ulrike
 37. Staudt Thomas
 38. Ströbele Christoph
 39. Traub Veronika
 40. Völkle Dietmar
 41. Wasel Matthias
 42. Weinert Holger
 43. Weiß Gerhard
 44. Wenger Michael
 45. Wiest Anita
 46. Wild Lothar
 47. Wirth Hubert
 48. Woehl Anja
- ### **Abitur 1987**
1. Abraham Birgit
 2. Bachner Erhard
 3. Baron Petra
 4. Bräuner Hans-Georg
 5. Dengler Jens
 6. Fasnacht Frank-Dieter
 7. Frisch Christoph
 8. Gohm Ralf
 9. Grandl Thomas
 10. Gregg Erika
 11. Gütler Sigrid
 12. Hau Hubert
 13. Zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Philipp-Ernst
 14. Karl Andreas
 15. Kible Petra
 16. Kiewning Dan

17. Kloos Eva-Maria
18. Kohler Kornelia
19. Kranz Hubert
20. Kreißle Robert
21. Küstner Martin
22. Pieper Joachim
23. Reisdorf Bettina
24. Robert Markus
25. Sauter Veronika
26. Schelkle Elisabeth
27. Schimmer Silvia
28. Schmid Karin
29. Schöllhorn Clemens
30. Stocks Christian
31. Wasel Wolfgang
32. Weber Albin
33. Weiß Michael
34. Willburger Edelgard
35. Herzog von Württemberg Michael

Abitur 1988

1. Buschle Carmen
2. Bühler Franz
3. Daiber Walter
4. Decker Patrick
5. Dengler Christine
6. Dietrich Jörg
7. Eberl Gustav
8. Eggstein Peter
9. Fimpel Iris
10. Frisch Andreas
11. Gahlmann Christiane
12. Gaupp Thomas
13. Gomm Hubert
14. Gomm Wolfgang
15. Haupt Harald
16. Hones Peter
17. Laub Isabel

18. Metzler Birgit
19. Miller Sigmund
20. Mohr Dagmar
21. Mohr Irmgard
22. Möckel Corinna
23. Raithore Chudamani
24. Rapp Alexander
25. Reutlinger Winfried
26. Rost Andreas
27. Schmid Rainer
28. Schuler Wolfgang
29. Schulze Birgit
30. Stricker Michael
31. Tag Oliver
32. V. Thaden Friedrich
33. Vincon Markus
34. Vogt Guido
35. Walther Ulrich
36. Weiland Roswitha
37. Wöss Mark
38. Zeller Christine

Abitur 1989

1. Alecker Hans-Jürgen
2. Bachner Doris
3. Bamberger Christine
4. Bank Armin
5. Buck Verena
6. Erne Armin
7. Feirle Thomas
8. Halder Stefan
9. Jacobi Carsten
10. Jaufmann Edgar
11. Kassekert Nicole
12. Kling Thomas
13. Kling Wolfgang
14. Kloos Ulrich
15. Kneis Andreas

16. Kolb Christian
 17. Kolb Fridolin
 18. Liebel Michael
 19. Lohmann Dennis
 20. Merkel Dirk
 21. Müller Sarah
 22. Popp Rebecca
 23. Riedesser Thomas
 24. Schupp Werner
 25. Schiller Bernhard
 26. Siska Maja
 27. Steiner Stefan
 28. Uhl Stephan
 29. Wegmann Christine
- Abitur 1990**
1. Abraham Frauke
 2. Allgaier Peter
 3. Barensteiner Gerald
 4. Buchschuster Irmgard
 5. Burkhardt Elke
 6. Ehrlich Micahel
 7. Feirle Renate
 8. Freisinger Dagmar
 9. Frisch Daniel
 10. Grünwald Michael
 11. Haidorf Gerald
 12. Haller Johannes
 13. Hartmann Frank
 14. Hones Bernd
 15. Kibler Eike
 16. Konnel Michael
 17. Kranz Berthold
 18. Kurz Manuela
 19. Lehn Angela
 20. Mangler Manuela
 21. Morczinietz Martin
 22. Müller Markus

23. Räth Thomas
 24. Redle Ingrid
 25. Riener Christian
 26. Schaller Stefan
 27. Schöllhorn Sybille
 28. Tag Svea
 29. Waizenegger Petra
 30. Walz Patrick
 31. Wiegand Tobias
 32. Wild Ulrike
 33. Worch Hans-Dieter
- Abitur 1991**
1. Aurich Tobias
 2. Bauer Philipp
 3. Bentele Jochen
 4. Brücher Klaus
 5. Burkhardt Ingo
 6. Contag Johannes
 7. Dietz Nicole-Simone
 8. Drouineaud Michael
 9. Eberl Heidi
 10. Griesser Ingo
 11. Härtle Jochen
 12. Hammer Hubert
 13. Home Jürgen
 14. Ilk Armin
 15. Kling Jürgen
 16. Kreck Elke
 17. Lindner Ralf
 18. Maier Andreas
 19. Maier Ulrike
 20. Möckel Uta
 21. Morczinietz Mainolf
 22. Moser Mario
 23. Piechulek Thomas
 24. Rieboldt Oliver
 25. Riedle Christian

26. Roscher Martin
27. Schad Martin
28. Schimmer Ellen
29. Schudeja Yvonne
30. Schwarzwälder Frank
31. Siska Julia
32. Voglic Sami
33. Vogt Lucia
34. Weinert Thorsten

Abitur 1992

1. Allgaier Dieter
2. Baer Kerstin
3. Barensteiner Sylvia
4. Bertsch Oswin
5. Böhnisch Martin
6. Brauchle Jürgen
7. Braunwarth Leonore
8. Buck Hubertus
9. Diem Alexandra
10. Vrèville Gabriele
11. Frisch Pirmin
12. Gindele Michaela
13. Gschwind Christine
14. Heberle Petra
15. Hoch Renate
16. Huber Ulrike
17. Jacobi Christoph
18. Jezorowski Pascal
19. Kretz Bernd
20. Lacher Doris
21. Lohmann Peter
22. Merk Mario
23. Midderhoff Ulrike
24. Müller Christoph
25. Müller Guido
26. Oelmaier Bernd
27. Ott Hermann-Josef

28. Reutlinger Bettina
29. Sauter Simon
30. Schick Melanie
31. Schöllhorn Alexandra
32. Schumacher Heike
33. Sigg Heiko
34. Spallek Axel
35. Traub Annette
36. Traub Susanne
37. Walz Kerstin
38. Weidner Ralph
39. Werner Nicole
40. Werr Markus
41. Wiest Waltraud
42. Zack Robert

Abitur 1993

1. Binder Irene
2. Böhnisch Miriam
3. Brassler Jürgen
4. Butscher Jürgen
5. Eisenbarth Klaus
6. Frisch Tobias
7. Gütlér Nicole
8. Gumul Martina
9. Hermann Rita
10. Hohbach Jörg-Christoph
11. Iramil Mehmet Ali
12. Jimenez-Laux Pedro
13. Kiebler Rafael
14. Knoblich Elke
15. Kramer Roland
16. Krattenmacher Marion
17. Kübler Christoph
18. Leiber Frank
19. Linder Andrea
20. Mangler Markus
21. Markieton Maximilian

22. Martiny Francis
 23. Maucher Claus
 24. Maucher Marion
 25. Mohr Eckhart
 26. Müller Christiane
 27. Naumann Ellen
 28. Nebenführ Angelika
 29. Pandur Stefan
 30. Redle Peter
 31. Röhrle Rolf
 32. Schroll Justin
 33. Sigg Simone
 34. Spallek Kim
 35. Teufel Tobias
 36. Tragner Daniela
 37. Tuttlies Khalil
 38. Vogt Stefan
 39. Werder Alexander
 40. Zembrot Marcel
- Abitur 1994**
1. Antonin Andreas
 2. Birk Klaus
 3. Burkhardt Katrin
 4. Dewor Alexander
 5. Eberl Doris
 6. Fimpel Anne-Katrin
 7. Freisinger Andreas
 8. Frey Tobias
 9. Gindele Thomas
 10. Gohm Ralph
 11. Harf Christina
 12. Hartmann Josef
 13. Hau Anita
 14. Maucher Jürgen
 15. Maucher Patricia
 16. Merten Cornelia
 17. Moder Norman

18. Müller Birgit
 19. Richter Lutz
 20. Riedesser Claudia
 21. Riß Daniel
 22. Roederer Maren
 23. Rundel Harald
 24. Schiller Florian
 25. Schumacher Britta
 26. Thiel Frank
 27. Tuncer Tuncay
 28. Uhl Martin
 29. Wasel Michael
 30. Wettemann Peter
 31. Zeller Martin
- Abitur 1995**
1. Boos Wolfgang
 2. Bulach Jörg
 3. Dammann Claudia
 4. Djurovic Snezana
 5. Dreher Daniela
 6. Drescher Jens
 7. Ehrmann Frank
 8. Eskicioglu Ugur Muhammed
 9. Fischer Nicola
 10. Froehlich Gerhard
 11. Gerke Jens
 12. Gindele Christian
 13. Hagmüller Christa
 14. Kemper Andreas
 15. Keppler Maja
 16. Kiefer Stefanie
 17. Köther heiderose
 18. Lehr Holger
 19. Lonesarszky Guido
 20. Maucher Wiebke
 21. Merk Klaus
 22. Müller Tanja

23. Neubert Daniel
24. Ohrberger Frank
25. Ott Christiane
26. Roggors Karin
27. Sassen Volker
28. Sauter Daniel
29. Schad Stefan
30. Schick Stephanie
31. Schiller Sandra
32. Schilling Alexander
33. Schöllhorn Annette
34. Spallek Raoul
35. Starnitzki Katrin
36. Tapper Martin
37. Traub Peter
38. Uhl Martin
39. Waibel Stefan
- Abitur 1996**
1. Abfalg Andrea
2. Aurich Bastian
3. Engelhardt Peter
4. Erne Michael
5. Fleischer Dorothee
6. Frey Christian
7. Frisch Johannes
8. Göser Stefan
9. Guilliard Stefan
10. Hurrle Matthias
11. Kranz Melanie
12. Langenwalder Veronika
13. Leser Martina
14. Lieb Stefanie
15. Maier Daniela
16. Mast Stephan
17. Metselaar Anja
18. Moik Daniela
19. Raitthore Rita

20. Regelein-Merkel Rainer
21. Reich Wolfgang
22. Rief Andrea
23. Rösch Eleonora
24. Schad Diana
25. Schad Evelyn
26. Scheffold Stefanie
27. Schiller Ralph
28. Schmidutz Silvia
29. Spaeth Katrin
30. Zembrot Julia
- Abitur 1997**
1. Afzal Marcel
2. Alexa Christian
3. Bigalke Maja
4. Botyen Rebecca
5. Cassar Christine
6. Dietrich Kathrin
7. Dörrer Tobias
8. Genctürk Cavit
9. Grandl Stephanie
10. Grott Annett
11. Hägele Christopher
12. Hecht Pauline
13. Heine Cornelia
14. Hoch Lucia
15. Huber Andrea
16. Hubl Florian
17. Hubl Stefan
18. Kastelsky Annemarie
19. Keppler Florian
20. Konrad Miriam
21. Konrad Sebastian
22. Lill Eva
23. Maucher Tanja
24. Oberrascher Elena
25. Piontek Collin

- 26. Riederer Martin
- 27. Riedesser Alexandra
- 28. Rüdener Melanie
- 29. Schiller Ingo
- 30. Schulze-Bonsel Kilian
- 31. Tuncer Olcay
- 32. Uhl Johanna
- 33. Wächter Jürgen
- 34. Wahl Stefanie
- 35. Walther Barbara
- 36. Wirth Ursula
- 37. Woehl Franziska
- Abitur 1998**
- 1. Bilgeri Kathrin
- 2. Böhm Verena
- 3. Buchschuster Petra
- 4. Burkhardt Sibylle
- 5. Contag Lisa
- 6. Ebel Christoph
- 7. Diem Sieglinde
- 8. Eisele Magnus
- 9. Engelhardt Michael
- 10. Erne Manfred
- 11. Fintelmann Robert
- 12. Frey Markus
- 13. Gauss Andrea
- 14. Glinka Kai
- 15. Göppel Andreas
- 16. Gresser Annette
- 17. Hensler Sebastian
- 18. Hicke Marina
- 19. Hierlemann Birgit
- 20. Karaismailoglu Aslan
- 21. Kibler Christine
- 22. Kiefer Daniel
- 23. Klamer Daniel
- 24. Koschny Jessica

- 25. Kunz Christina
- 26. Macar Ahmet
- 27. Mansmann Dominik
- 28. May Julian
- 29. Miehle Simone
- 30. Moder Karen
- 31. Mönig Michael
- 32. Münsch Andreas
- 33. Ott Johannes
- 34. Pflug Manuela
- 35. Rauter Jörg
- 36. Rohrer Frank
- 37. Rothenhäusler Elke
- 38. Ruopp Andreas
- 39. Scheck Frank
- 40. Schick Marco
- 41. Schlegel Caroline
- 42. Schmid Sandra
- 43. Sonntag Andrea
- 44. Spandler Stefan
- 45. Spitzbarth Kirsten ??? oder Oberhofer
- 46. Tragner Maria
- 47. Trautwein Christian
- 48. Ulrich Katrin
- 49. Wiedersperg von Maximilian
- 50. Walther Stefanie
- 51. Wehner Christian
- 52. Wettemann Thomas
- 53. Winkler Claudia
- 54. Witt Benjamin
- 55. Wolff Nadja
- Abitur 1999**
- 1. Akbalik Erkan
- 2. Arnold Christian
- 3. Arnold Marco
- 4. Bago Simone
- 5. Bercx Ulrike

6. Bilgeri Johannes
7. Blank Anna-Maria
8. Bodenmüller Thomas
9. Bossler Axel
10. Bühler Tobias
11. Butscher Armin
12. Cassar Stephan
13. Cropanese Christina
14. Cziske Ruth
15. Dewor Nina
16. Erne Markus
17. Fleischer Simone
18. Frisch Gereon
19. Grimm Claudia
20. Grösser Andreas
21. Guillard Sven
22. Hones Uli
23. Knoblich Achim
24. Koerver Tina
25. Kohler Iris
26. Kühn Thomas
27. Kühn Walter
28. Mennig Thorsten
29. Merkle Heiderose
30. Meßner Sonja
31. Müller Andrea
32. Musch Tamara
33. Rinker Daniel
34. Ritscher Berthold
35. Roederer Julia
36. Rösch Ronald
37. Roth Michael
38. Schabio Daniela
39. Schall Pia
40. Schiebel Susanne
41. Schöllhorn Tassilo
42. Siegel Benedikt
43. Speth Andreas
44. Steiner Benjamin
45. Tapper Matthias
46. Thiedmann Ralf
47. Tobisch Florian
48. Vukelic Myriam
49. Weber Simone
50. Weber Stefanie
51. Würzer Nicole
- Abitur 2000**
1. Angele Miriam
2. Baer Christina
3. Bank Andreas
4. Bimminger Marion
5. Bixenmann Björn
6. Blank Johanna
7. Burkhart Isolde
8. Diem Elke
9. Diemer Daniela
10. Ege Sybille
11. Eisele Urs
12. Engel Steffen
13. Federhen Doris
14. Frey Corvin
15. Frisch Judith
16. Frische Christina
17. Funk Nadine
18. Gleissner Dietmar
19. Goldmann Matthias
20. Graf Ingrid
21. Groß Alexander
22. Hartmann Sandra
23. Hensler Felix
24. Hierlemann Edmund
25. Honold Ellen
26. Hopp Jasmin
27. Huber Frank

28. Huber Petra
29. Huonker Matthias
30. Knittel Florian
31. Knoll Michael
32. Kretzer Manuel
33. Kurray Martin
34. Lott Verena
35. Mansmann Florian
36. Manz Michael
37. Mast Monika
38. May Tobias
39. Mayer Susanne
40. Metselaar Holger
41. Müller Dagmar
42. Münsch Stefanie
43. Reich Markus
44. Reichert Emily
45. Reiche Christine
46. Riener Cordian
47. Riss Stefanie
48. Schmid Julia
49. Schneider Romana
50. Schulze-Bonsel Friederike
51. Siedow Ralf
52. Speth Alexandra
53. Vogel Ruth
54. Waibel Jasmin
55. Walter Susanne
56. Wendlik Yvonne
57. Ziesel Katja
- Abitur 2001**
1. Alexa Philipp
2. Andelfinger Florian
3. Bago Fabian
4. Bendel Nicole
5. Berex Martin
6. Blaser Sabrina

7. Böhm Christoph
8. Eskicioglu Sevil
9. Fimpel Sandra
10. Frischknecht Daniel
11. Frommlet Markus
12. Gabel Sandra
13. Geser Andrea
14. Graf Michael
15. Grösser Michael
16. Guter Tilo
17. Harscher Evelyn
18. Herdrich Daniela
19. Hierlemann Nadine
20. Kelp Sebastian
21. Kempter Martina
22. Konrad Simone
23. Kramer Christoph
24. Langenwalder Simone
25. Malessa Oliver
26. Martinez-Kretschmann Roberto
27. Mauerer Max
28. Merk Margaretha
29. Merk Stefan
30. Mohr Stephan
31. Münsch Melanie
32. Neff Sara
33. Nehl Eva
34. Nusser Katrin
35. Petto Anja
36. Prohl Sabine
37. Räth Monika
38. Reitmeier Nadine
39. Riedl Anja
40. Rinninger Franziska
41. Rost Stefanie
42. Roth Peter
43. Scheffold Simone

44. Schmaus Christoph
45. Schmode Sebastian
46. Schmuck Frank
47. Sonntag Melanie
48. Steinhauser Dominik
49. Taganovic Fatmir
50. Tobisch Gabriele
51. Uhl Alexander
52. Uhl Franziska
53. Walther Tobias
54. Weiß Jan
55. Weißenhorn Liane
56. Weith Christian
57. Wulfert David
58. Zeller Johannes
59. Zimmermann Dagmar

Abitur 2002

1. Angele Maria-Verena
 2. Brauchle Daniela
 3. Brauchle Thomas
 4. Buffler Caroline
 5. Depfenhart Jan
 6. Diemer Michael
 7. Ege Christine
 8. Eisele Nico
 9. Fimpel Marc
 10. Graf Sabine
 11. Grieser Daniela
 12. Groseker Paul
 13. Gut Stefan
 14. Guter Verena
 15. Häfele Verena
 16. Harscher Andrea
 17. Hicke Manuela
 18. Högerle Wolfram
 19. Honold Philipp
 20. Jäger Elke
21. Kietschky Katrin
 22. Koschny Daniela
 23. Kuhn Andreas
 24. Kunz Tanja
 25. Längst Eva-Maria
 26. Lendrates Paul
 27. Mansmann Veronika
 28. Mansmann Annika
 29. Matt Ronja
 30. Müller Matthias
 31. Mohr Julia
 32. Münch Susanne
 33. Netzer Daniela
 34. Petretti Simon
 35. Rapp Helmut
 36. Raunecker Johannes
 37. Riether Sarah
 38. Roth Annette
 39. Roth Holger
 40. Sailer Stefan
 41. Schmid Carmen
 42. Schoder Verena
 43. Schöllhorn Melanie
 44. Schriever Amrei
 45. Schütt Jennifer
 46. Sigg Anna
 47. Utz Alexandra
 48. Weber Anja

Familiennachrichten

Gerne veröffentlichten wir wieder Informationen über Familienereignisse von Ehemaligen, die uns im Laufe des Jahres zugesandt wurden.

Diakonenweihe

Am 11. 10. 2003 wurde Hansjörg Blattner (Abi 83) aus Ochsenhausen in Berlin für die Diözese Berlin zum Diakon geweiht.

Eheschließungen

Kirchliche Trauung von Jürgen Hlawatschek (Abi 86) aus Bad Wurzach mit Alexandra Mack aus Illertissen am 5. Oktober 2002 auf dem Gottesberg.

Geburten

23. 11. 2002 Leon, Sohn von Heidi Wirth, geb. Eberl (Abi 91), und Klaus Wirth
28. 01. 2003 Emma, Tochter von Alexandra Fetscher, geb. Schöllhorn (Abi 92), und Hubert Fetscher
11. 03. 2003 Luisa Margarita Angela, Tochter von Christoph Schlee (Abi 86) und Corinna, geb. Möckel (Abi 88), wohnhaft in Ostfildern
31. 05. 2003 Christoph Georg Werenfried, Sohn von Regina und Meinrad Adler (Abi 77), wohnhaft in Wolfegg
30. 08. 2003 Johannes, Sohn von Ingrid und Werner Sing (Abi 84), wohnhaft in Wiggensbach
03. 10. 2003 Lena Marie, Tochter von Alexandra und Jürgen Hlawatschek (Abi 86), wohnhaft in Schopfheim

Unsere Verstorbenen

05. 05. 2002 Dr. Christoph von Stein (Abi 74), tödlich verunglückt im Alter von 46 Jahren
24. 07. 2002 Franz Mohm (Abi 66) aus Rottweil im Alter von 57 Jahren
08. 11. 2002 Pfr. Alois Branz (Abijahrgang 53) in Niedergottsau im Alter von 79 Jahren
14. 12. 2002 Pfr. Alois Kaiser (Abi 72) in Uttenweiler
02. 02. 2003 Pfr. Anton Ummerhofer (früher: P. Ludwig) (Abi 34) in Jandelsbrunn
17. 02. 2003 Alois Döbele, Angestellter in Wiesen, im Alter von 70 Jahren
21. 02. 2003 P. Rembert Häußler (Abi 38) in München im Alter von 84 Jahren
24. 04. 2003 Pfr. Heribert Kienle - früher: P. Humbert – (Abi 35) in Ertingen
04. 05. 2003 Ernst Auer (Abi 50) in Überlingen
05. 07. 2003 Pfr. Wilhelm Pfau (früher: P. Friedrich) in München



„Pflanze im Topf“ Lutz John, Kl. 11b

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum **Verein der ehemaligen Schüler und der Freunde des Salvatorkollegs Bad Wurzach e.V.**

Name: _____

Vorname: _____ geb. am: _____

Straße: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____ Telefax: _____

eMail: _____

Schüler im Kolleg von: _____ bis: _____ Abitur im Jahr: _____

Einzugsermächtigung

Ich ermächtige hiermit den **Verein der ehemaligen Schüler und der Freunde des Salvatorkollegs Bad Wurzach e.V.**, bis auf Widerruf meinen Jahresbeitrag in Höhe von derzeit

Euro _____ von meinem Konto abzubuchen.

Bank: _____

BLZ: _____

Konto-Nr.: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Das Salvatorkolleg lädt ein

Tag der offenen Tür

Sonntag, den 21. März 2004
9.00 Gottesdienst
Anschließend bis 16.30 Uhr
Vorstellung der Schule durch den Schulleiter,
Darbietungen der Schüler,
Gelegenheit zum Gespräch mit den Lehrern und Vertretern
des Elternbeirats

Ehemaligentreffen

Samstag, den 25. September 2004
Versammlung des „Vereins der Ehemaligen und Freunde des
Salvatorkollegs“:

14.30 Uhr Hauptversammlung in der Aula
16.00 Uhr Rahmenprogramm
18.00 Uhr Gottesdienst auf dem Gottesberg
19.00 Uhr Gemütliches Beisammensein im Kurhaus
Treffen der Abiturjahrgänge 1994, 1984, 1979, 1974, 1964,
1954

*WIR ÜBERREICHEN IHNEN DAS JAHRESHEFT
KOSTENLOS. FÜR EINE SPENDE IN DEN ANLIEGEN
UNSERES KOLLEGS UND FÜR DIE HERSTELLUNGS-
UND VERSANDKOSTEN SIND WIR IHNEN DANKBAR.*

Ein Zahlschein liegt diesem Jahresheft bei: Ein Lastschrift-
zettel bis zu 100,- Euro gilt als Spendenquittung zur Vorlage
beim Finanzamt. Für Spenden über 100,- Euro erteilen wir
gerne eine Spendenquittung.

Unser Konto:
Volksbank Biberach (BLZ 654 901 30) 147 457 009

Bildnachweis:

Allgaier, P.: S. 32
Baier, D.: S. 42
Böcherer, R.: S. 85
Brade, M.: S. 32
Gresser, U.: S. 4, 5, 6, 18, 24, 25, 33, 34, 35, 37, 41, 49, 75, 78
Halder, K.: S. 32
Knoll, S.: S. 58
Kohberger, D.: S. 39
Kolb, A.: S. 32
Maier, B.: S. 13, 57
Maier, H.: S. 50
Menig, C.: S. 70, 71
Nothelfer, A.: S. 60
Renner, F.: S. 91
Rohmer, F.: S. 66, 68, 69
Salvatorkolleg Bad Wurzach: S. 74, 79, 80, 81, 82, 83
Sonntag, B.: S. 59
Veeser, P. H.: Cover, S. 3, 7, 10, 17, 23, 29, 30, 45, 46, 47, 87, 90
Walser, H.: S. 51

Redaktionsschluss für das Jahresheft 19: 30. 10. 2004
Herausgeber: Salvatorkolleg Bad Wurzach

Redaktion: Bernhard Maier, Karl Guter
Gymnasium Salvatorkolleg
Herrenstraße 20
88410 Bad Wurzach
Tel. 07564/2027 · Fax 07564/50020
E-Mail: sekretariat@salvatorkolleg.de

Druck: Liebel Druck & Verlag GmbH & Co. KG
88339 Bad Waldsee, Dezember 2003

